

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 125 (1980)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

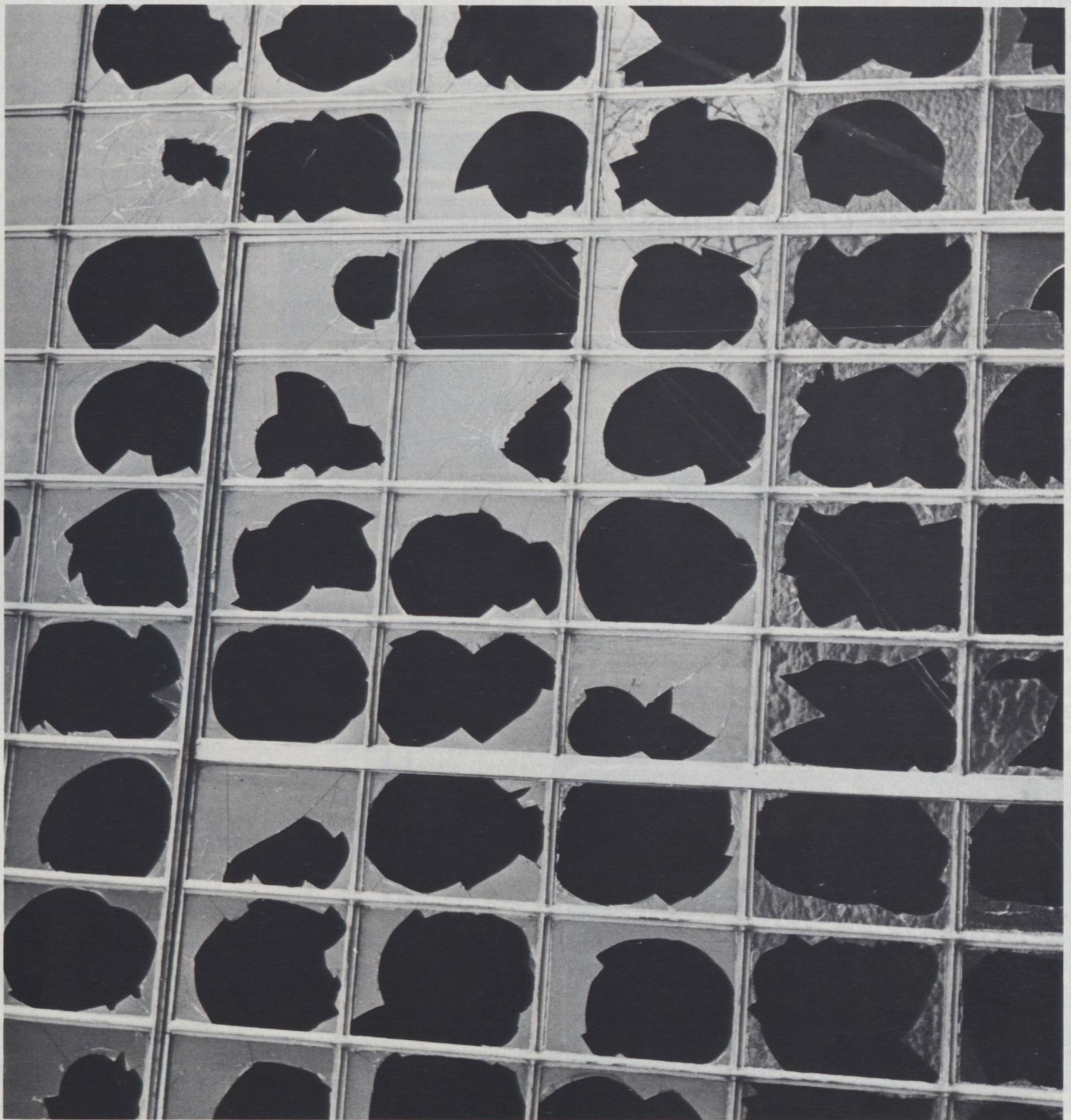
Lehrerzeitung

Schweizerische

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins)

6.11.1980 · SLZ 45



«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!

ENERGIEKNAPPHEIT?
dann

Economy-Brennöfen

mit vollautomat. Ausschaltung, z. B.

für Lichtnetz 43,4 l Fr. 2450.—

Wärmestrom 48,0 l Fr. 2950.—

Starkstrom 97,3 l Fr. 4800.—

Alle Brennöfen sind SEV-geprüft

**Töpferscheiben
Mehrzweckton
Porzellanton**

**Glasuren
Rohstoffe**

Verlangen Sie Unterlagen u. unverbindliche Beratung

KIAG

Keramisches Institut AG

3510 KONOLFINGEN

Bernstrasse 240

Tel. 031 9924 24

LUREM – ein Spitzenprodukt
vom Peugeot-Werk

**grösste Auswahl an
Universal-
hobelmaschinen**

zu konkurrenzlosem Preis

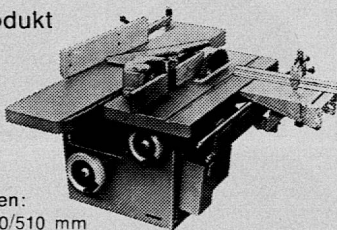
5-fach kombiniert, Hobelbreiten:

210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm

Preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit. Ein Besuch mit unverbindlicher
Vorführung lohnt sich; auch Samstagvormittag geöffnet. Oder
verlangen Sie ausführliche Unterlagen.

Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23



Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

universal sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete



BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

**SKI-/WANDERFERIEN
in Hasliberg**

Unterkunft für Gruppen
bis zu 50 Personen
Selber kochen möglich

Auskunft: Hotel Alpenruhe
6083 Hasliberg-Hohfluh
Tel. 036 71 1751

**Klaviere und Flügel
ERWIN
LÄUCHLI**

Nachf. von K. Bein Klavierbauer und -stimmer

Miete / Kauf, Eintauch, Service
Occasionen

Neue Klaviere ab Fr. 3800.-

Miete monatlich ab Fr. 55.-

Burger & Jacobi, Sabel, Petrof, Rosler, Forster, Kawai, Feurich, Euterpe, Schmidt-Flohr, Zimmermann

Frutigenstrasse 16, 3600 Thun

Zufahrt und P Länggasse 1

Telefon 033 22 16 46



EIM computer

- Dialog-Computer für Unterricht, Labor und Technik
- Software für den wissenschaftlichen und administrativen Bereich
- Interne Schulungskurse für Ausbilder
- Technisches Büro

Mattenstrasse 13, 2503 BIEL
Telefon 032 23 15 88

HAWE

**SELBSTKLEBEFOLIEN
BIBLIOTHEKSMATERIAL**

HAWE Hugentobler + Vogel

Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,

Telefon 031 42 04 43



1935

1980

Halt Schneider Interlaken
Schulmaterialien en gros 036 22 18 69

GRATIS: KATALOG 80/81

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdinas, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JUNGER audio-visuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlages:

**Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE**



SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN



Titelbild

Glasbruch – zerstörte Ordnung
Foto H. Baumgartner, Steckborn

Schweizerischer Lehrerverein 1755
Bericht über Zentralvorstandssitzung vom 25./26. Okt.

KOSLO mit neuem Präsidenten 1756

Werbeaktion für «SLZ» mit Sonderangebot 1756

Dr. L. Jost: Schule und Gesellschaft – Herausforderungen, Überforderungen 1757

An Stelle eines knappen «Editorials» eine eindringlichere Sicht aktueller Schul- und Lehrerprobleme, wie sie vor der Kantonalkonferenz der Bündner Lehrer vertreten wurde: Vom «Sündenfall» und den Zwängen der Schule und den Schwierigkeiten pädagogischen Wirkens in einer antipädagogischen Wirklichkeit

Dr. Heiko Streh: Brief an einen Mittelschullehrer 1766

Dr. Conrad Buol: Menschenrechte – eine Herausforderung für die Erziehung 1771
Ergebnisse einer UNESCO-Tagung

Aus den Sektionen:
Bündner Lehrerverein 1757
Lehrerverein Baselland 1761

EDK: Hilfsaktion Indochina-Flüchtlinge 1773
Hinweis auf eine EDK-Beratungsstelle für Schul- und Bildungsfragen der Flüchtlinge

Beilage STOFF + WEG 16/80

Heidi Hofstetter: Anregungen zur «stillen Beschäftigung» 1774

E. Nobs: Hinweis auf eine Unterrichtshilfe für praktische Biologie 1775

A. Hotz: Der Turnlehrer – ein Lehrer wie jeder andere? 1775

Wie Völker sich ernähren (Folienvorlage) 1776

Beilage PESTALOZZIANUM

Dr. Heinrich Roth: Dank an Emanuel Dejung zum 80. Geburtstag 1767
Neuanschaffungen der Bibliothek des Pestalozzianums 1768

NEUES VOM SJW

Aus der Produktion und dem Wirken des Jugendschriftenwerkes 1777

H. Schaad: Lehrer suchen Kontakt zur Industrie 1781

Varia: 1781

Jahresbericht des Schweiz. Zentrums für Umwelterziehung

Diskussion 1783

Zur Arbeitszeit des Lehrers 1783
(Volkszählungs-Statistik)

Schulfunk/Schulfernsehen Nov./Dez. 1980 1785

Kurse/Veranstaltungen 1785

Zentralvorstand überprüft Kompass (Sitzung vom 25./26. Okt. 1980)

Einmal jährlich geht der Zentralvorstand des SLV ein Wochenende in Klausur; ohne Zeitdruck, ohne Fahrplansorgen überprüft er seine Aufgaben, seine Mittel und Möglichkeiten in ungezwungener Diskussion und hat Zeit zu Ideenaustausch, kollegialem Gespräch und Zusammensein. Das diesjährige Arbeitswochenende war nach Meggen (Luzern) verlegt worden, verbunden mit einem Abstecher nach Küsnacht SZ, wo der ZV die Gastfreundschaft seines Mitgliedes Ursula Bruhin geniessen konnte.

Aus der umfangreichen Traktandenliste, die unter der Führung von Zentralpräsident *Ruedi Widmer* förderlich abgebaut werden konnte, seien folgende Geschäfte erwähnt:

- Festlegung der *Sitzungstermine 1981* (vgl. Zusammenstellung S. 1785)
- Aussprache über die *Gesamterneuerungswahlen* für die Amtsperiode 1981–84, Kenntnisnahme der eingegangenen Nominationen durch die Sektionen
- turnusgemässer Wechsel des *Treuhandbüros*, das die verschiedenen Konten des SLV buchhalterisch überprüft (während die von der DV gewählte Rechnungsprüfungsstelle darüber wacht, dass die Finanzen entsprechend den Vereinsinteressen und zweckmässig verwendet werden)
- Orientierung durch das ZV-Mitglied Rosette Roggli (Bern) über einen umfangreichen Bericht der eidgenössischen Konsultativkommission für Ausländerfragen zur *Situation der sog. zweiten Ausländergeneration*; Diskussion über evtl. zu treffende Massnahmen (vgl. dazu auch den Beitrag in «SLZ» 43/80, S. 1667, über «Kinder italienischer Fremdarbeiter»)
- Vorbesprechung von Geschäften der *Präsidentenkonferenz* vom 14./15. November in Arbon
- Vorbesprechung von Fragen der *Delegiertenversammlung* vom 29. November in Zürich. Festlegung des Referenten (Bruno Knobel) zur Frage der sog. Jugendumruhen, Kenntnisnahme eines Resolutionsentwurfs (Diskussion am 4.11.80)
- Wahl von Frau Margrit Geiger als *Kanzlistin* im SLV-Sekretariat
- Gratulation zur Wahl R. Widmers als *Präsident der KOSLO* (vgl. Bericht)
- diverse Mitteilungen

Reichbefrachtetes Tätigkeitsprogramm 1981

Im Mittelpunkt der Aussprache stand das der Delegiertenversammlung vorzulegende Tätigkeitsprogramm für 1981. Was müsste ergänzt, was kann als nicht vorrangig gestrichen werden? Präsidentenkonferenz und definitiv die DV werden darüber befinden. Einmal mehr zeigt sich die *vereinspolitisch besondere Situation des SLV als Dachverband kantonalen Sektionen*. Wie lassen sich Lösungen finden in Fragen, wo die Sektionen und deren Mitglieder keineswegs übereinstimmen (Beispiel: Schuljahrbeginn, Beginn des Fremdsprachunterrichts, Lehrmittelproduktion u. a. m.)? Wieviel Stosskraft darf der Dachverband entwickeln, wenn er sich nicht mit farblosen Stellungnahmen begnügen will? Welche interkantonale Angelegenheiten erfordern eine aktive Mitgestaltung durch den SLV (allein oder in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, u. a. der KOSLO)? Was ist unabdingbar, und was ist noch möglich ohne personelle Erweiterung des Zentralsekretariates mit entsprechenden Kosten?

In diesem Zusammenhang diskutierte der ZV eingehend ein *Arbeitspapier über die Organisation des ZV* ab 1981. Im Rahmen der bestehenden Statuten und ohne Mehrarbeit für das Sekretariat soll die Arbeit des ZV sachlich fundiert erweitert werden durch Fortführung und Ausgestaltung des Ressortsystems: Nach wie vor wird der SLV verantwortlich durch die Entscheide der DV und durch den ZV geführt. Die Ressorts sind Subkommissionen, sozusagen «Gehirnteile» des ZV, die bestimmte Sachbereiche bearbeiten und zur Beschlussfassung vorbereiten. Neu kann der ZV für die einzelnen Ressorts «Fachreferenten» beiziehen, um in bestimmten Sachfragen bessere Entscheidungsgrundlagen zu erhalten. Die Mitglieder des Teams (Zentralpräsident, Zentralsekretär, Adjunkt und Chefredaktor) nehmen nach Bedarf an den Beratungen der Ressorts teil und können ihrerseits jederzeit Anregungen und Vorschläge einbringen.

Aufgrund bisheriger Erfahrungen werden vorerst folgende vier Ressorts institutionalisiert:

- «*Schule*» (Sachfragen zu Erziehung und Unterricht, Schulpolitik u. a. m.)
- «*Lehrer*» (Statusfragen, Arbeitsbedingungen, Gewerkschaftliches)
- «*Finanzen*» (Rechnungswesen, Mittelbeschaffung, Budget u. a. m.)
- «*Verein*» (u. a. Öffentlichkeitsarbeit, Information)

An der 1. Sitzung des neugewählten ZV sollen die Ressorts besetzt werden. Sie sind ein Arbeitsinstrument des ZV, dem es obliegt, die schul- und berufspolitischen Gesamtinteressen zu wahren und Impulse zu geben für wünschenswerte Entwicklungen.

Der SLV mit seinen Dienstleistungen ist für alle da, das ist selbstverständlich. Er vermag mehr zu leisten, je grösser und geschlossener sein Rückhalt in allen Sektionen und bei den Mitgliedern ist. Hier ist noch «Image-Pflege», sachliche Aufklärung und auch geschickte Werbung vonnöten. Solidarität ist nicht selbstverständlich gegeben, sie muss durch Zielsetzungen und Arbeit errungen werden!

J.

KOSLO

Wechsel im Präsidium

Die Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO) wirkt als Dachverband der Dachverbände und liefert kaum je Schlagzeilen. Immerhin ist sie offizieller Gesprächspartner der Erziehungsdirektorenkonferenz, delegiert ihre Vertreter in verschiedene Gremien der EDK und hilft so aktiv mit an der Gestaltung der interkantonalen Schulpolitik.

Am Mittwoch, 22. Oktober 1980, fand in Bern eine a.o. Delegiertenversammlung statt. Sie war notwendig geworden, weil Präsident Wilfried Oberholzer (Fischenthal) sich gezwungen sah, sein Amt aus gesundheitlichen Gründen ohne Verzug niederzulegen.

Der KOSLO-Präsident wird abmachungsgemäss in dreijährigem Turnus von den drei Dachverbänden SLV, VSG und SPR gestellt; Konferenzsekretär ist der Zentralsekretär des SLV. Eine Umfrage bei den Mitgliedverbänden hatte gezeigt, dass das zeitlich nicht ausgeschöpfte Mandat Oberholzers, z.Zt. noch Vizepräsident des SLV, dem SLV nicht streitig gemacht wird. SLV-Präsident Widmer konnte gewonnen werden, dieses ihm bei seiner Wahl ausdrücklich nicht zugedachte Amt anzunehmen. Mit 24 Stimmen (1 Stimmenthaltung) wählten ihn die KOSLO-Delegierten zum Präsidenten der KOSLO. In seiner Dankadresse wies Widmer darauf hin, dass zahlreiche Geschäfte sowohl auf der Ebene des SLV wie der KOSLO (und mit dem gleichen Sekretär) zu behandeln seien, so dass es möglich sein werde, die Anliegen der Lehrerschaft und der Lehrerorganisationen sachlich und mit Rückhalt zu vertreten. Er sei auch schon genügend eingeweiht in die Schwierigkeiten, die sich aus der Struktur der KOSLO und den partikularen Interessen der einzelnen Mitgliedorganisationen gelegentlich ergeben, hoffe aber, dass es gelinge, die Idee einer starken und solidarischen Vertretung der Lehrerschaft überzeugend zu verwirklichen. Dem ausscheidenden Präsidenten Oberholzer wurde für seine klare und sachliche Führung der KOSLO-Geschäfte und seinen engagierten Einsatz gedankt. J.

Lehrerzeitung

ersch. wöchentlich am Donnerstag
125. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer Breitenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

SLV und «SLZ»

Artikel 1 der SLV-Statuten lautet:

«Der Schweizerische Lehrerverein (SLV) bezweckt die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens sowie die soziale und berufliche Hebung des Lehrerstandes.

Diesen Zielen dienen insbesondere

- die Information als Grundlage zur Meinungsbildung;
- der Zusammenschluss der Lehrerschaft;
- die Interessenvertretung gegenüber Behörden und Öffentlichkeit.

Der Schweizerische Lehrerverein ist konfessionell und parteipolitisch neutral.»

Seit 130 Jahren haben sich Tausende von Lehrerinnen und Lehrern zu dieser Zielsetzung bekannt und sind Mitglied des SLV und seiner kantonalen Sektion. Die Solidarität hat ihren Preis, aber auf die Dauer hat sie sich noch immer gelohnt.

Früher war es selbstverständlich, dass jedes Mitglied das Vereinsorgan persönlich abonniert hatte; in den Anfängen des SLV war das Abonnement=Mitgliedsbeitrag!

Als später Vereinsmitgliedschaft nicht mehr automatisch Bezug des Vereinsorgans einschloss, kam es zu jenem unerfreulichen Zustand, dass ein «Bekenntnis» zum SLV möglich war, ohne dass man sich Rechenschaft gab, was dieser Verein jahraus, jahrein bietet, ohne dass man sich informierte in seinem Organ.

Die «SLZ» ist und bleibt Vereinsorgan, Schulpolitik, Schulreform muss «an der Basis» beginnen, von der «Basis» aus angeregt werden. Dies setzt aber Information, Auseinandersetzung, Diskussion, Wissen und Leitvorstellungen voraus.

Die «SLZ» ist deshalb über 125 Jahre lang immer auch mehr gewesen als «Vereinsblatt». Prüfen Sie Ihr Verhältnis zum SLV und zur «SLZ»: Wenn Sie «nur» Mitglied sind, werden Sie auch Abonnent der «SLZ», sind Sie schon Mitglied und Abonnent, danken wir Ihnen für Ihre Solidarität!

Rudolf Widmer, Zentralpräsident SLV

Leonhard Jost, Chefredaktor SLZ

AN DIE BÜNDNER LEHRERSCHAFT

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

das vorzügliche Referat des Chefredaktors der «Schweizerischen Lehrerzeitung», Herrn Dr. Leonhard Jost, über «Schule und Gesellschaft – Herausforderungen, Überforderungen», gehalten an der diesjährigen Kantonalkonferenz in Flims, fand ein breites Echo. Der spontane Wunsch, das Referat im «Bündner Schulblatt» abzdrukken, wurde vom Vorstand gerne geprüft. Aus Zeit- und Platzgründen konnte unsere Novembernummer leider dazu nicht verwendet werden. Der Chefredaktor erklärte sich zur ungekürzten Aufnahme in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» bereit und lässt diese Nummer der ganzen Bündner Lehrerschaft zustellen.

Damit möchten wir zugleich unsere Mitglieder ermuntern, die «Schweizerische Lehrerzeitung» zu abonnieren. Als Vereinsorgan und einzige pädagogische Wochenzeitung bietet sie umfassende Informationen. Es ist eine Zeitschrift, die auf keinem Lehrertisch fehlen sollte. Unsere Mitglieder erhalten sie jährlich um Fr. 11.– billiger. Benützen Sie den untenstehenden Talon zur Bestellung. Sie erhalten die «SLZ» bis Ende Jahr gratis zugestellt.

Bündner Lehrerverein
Der Vorstand

EINMALIGES SONDERANGEBOT FÜR NEUABONNENTEN!

Wenn Sie ein Abonnement auf die «SLZ» für den 126. Jahrgang (1981) jetzt bestellen, erhalten Sie die verbleibenden Nummern des laufenden Jubiläumjahrganges gratis! Das sind (November/Dezember 1980) noch sechs gewichtige Ausgaben sowie ein Taschenbuch mit Karikaturen zu Schulfragen.

Ein persönliches «SLZ»-Abonnement lohnt sich:

- Die «SLZ» informiert Sie umfassend, substantiell, anregend, pädagogisch engagiert.
- Die «SLZ» ist offizielles Organ des SLV und seiner Sektionen, der KOSLO, des Weltverbandes der Lehrerorganisationen.
- Sie veröffentlicht u.a. die Mitteilungen der EDK, des Pestalozzianums, des SJW.
- Beachtenswert sind ihre Beilagen (Bildung + Wirtschaft, Buchbesprechungen, Jugendbuchrezensionen, Zeichnen + Gestalten, SKAUM-Informationen).
- Die Schulpraxis-Ausgaben sowie die Taschenbücher behandeln Sachthemen in grösserem Umfang.

Und der Preis? Er ist, angesichts der gebotenen Leistungen, konkurrenzlos günstig: Auch 1981 zahlen Sie nur Fr. 36.– (wenn Sie Mitglied des SLV sind) bzw. Fr. 47.– als Nichtmitglied. Dafür erhalten Sie 42 Ausgaben berufsbezogenen «Stoff».

BESTELLSCHEIN (einsenden an das Sekretariat SLV, Postfach, 8057 Zürich)

Ich bestelle die «SLZ» für 1981 und erhalte ab sofort die restlichen Nummern des laufenden Jahrganges 1980 gratis zugestellt.

Name, Vorname _____ Beruf _____

PLZ/Ort _____ Strasse _____

Ich bin ☐ Mitglied (Sektion _____) ☐ Nichtmitglied des SLV

Ort/Datum _____ Unterschrift _____

Schule und Gesellschaft – Herausforderungen, Überforderungen

Leonhard Jost, Küttigen*

Aktueller Einstieg

Die sogenannten *Jugendunruhen* haben während Wochen die Massenmedien beschäftigt; sie müssen auch uns betroffen machen: Alle diese Heranwachsenden sind einmal zur Schule gegangen, viele gehen immer noch zur Schule oder in die Lehre.

- Haben wir Lehrer etwas falsch gemacht?
- War es die Familie, ist es der Staat?
- Ist es die Gesellschaft, unsere Kultur, der Geist der Zeit?

Noch fehlt uns zur Analyse die klärende Distanz; wir stehen mitten drin in einem Prozess, dessen Ende wir nicht absehen. Jede Orientierung, die wir vornehmen, ist bestimmt durch den Grad unserer Information (und es gibt sehr viel Fehlinformation, verheimlichte Fakten, falsch verstandene Äusserungen), ist weiter bestimmt durch unsere angelernten oder persönlichen Denkmodelle, unser Weltbild. Erwarten Sie von mir keine definitive Diagnose, auch keine gesellschaftspolitische (eher schon eine pädagogische) Therapie. Wer von uns kann behaupten, er habe das cartesianische Fundament, das allem Zweifel enthobene Denken in diesen gesellschaftlichen und kulturphilosophischen Fragen?

Für unser *pädagogisches Wirken* freilich sollten wir Leitideen, wo möglich leuchtende Fixpunkte, haben; früher oder später werden wir allerdings dann gewahr, dass auch unser Polarstern sich in einem grösseren System mitbewegt.

Visionen der Gesellschaft

Vor fast einem halben Jahrhundert, 1932, erschien die utopische Satire *«Brave New World»* («Schöne neue Welt») des Essayisten und Romanciers Aldous Huxley (1894–1963). Man nahm damals seine Vision einer seelenlosen Robotergesellschaft eher amüsiert als erschrocken, aufgeschreckt zur Kenntnis. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, mit Beginn des Atomzeitalters, wurde der Science-fiction-Schocker zum weltweiten Bestseller, und heute, 17 Jahre nach dem Tod des Autors, verwandelt sich die Satire vor unseren Augen in beklemmende Wirklichkeit: Das erste Retortenbaby ist geboren, Biologen arbeiten emsig an der künstlichen Veränderung der Gene, Roboter verdrängen Arbeiter und Sekretärinnen aus Fabriken und Büros. Selbst Huxleys *«Soma»* ist längst Realität. Vier Millionen Bundesbürger kommen nicht mehr ohne ihr tägliches Quantum Valium oder Librium aus. Gefühle sind verpönt...

Wir sind auf dem besten Wege in Huxleys *Alptraumgesellschaft*, eine Gesellschaft, «die Maschinen herstellt, die wie Menschen funktionieren, und Menschen, die wie Maschinen handeln» (Erich Fromm). Haben wir noch den Willen, die technische Entwicklung unseren Bedürfnissen anzupassen, oder versuchen wir uns selbst der technischen Entwicklung anzupassen?

* Vortrag vor der Kantonalkonferenz der Bündner Lehrer, Flims, 4. Oktober 1980 (teilweise gekürzt bzw. ergänzt)

Pädagogisches Wirken in dieser Welt

Martin Luther soll gesagt haben: *«Und wenn die Welt morgen unterginge, ich würde heute noch meinen Apfelbaum pflanzen!»* Tagtäglich herausgefordert, in manchem überfordert durch diese unsere an allen Enden sich verbrauchende und erschöpfende Welt, müssen wir dieses gläubige Trotzdem, dieses unverdrossene Tun des notwendigen und als richtig Befundenen hochhalten – oder wir geben uns selbst, unsere Daseinsberechtigung als Erzieher auf. *Nicht Zweifel, nicht Resignation darf sich für gültig einnisten in uns, sonst sind wir gelähmt für die eigentliche Aufgabe des Lehrers: in heranwachsenden Menschen Mut zum Leben, Hoffnung auf ein sinnvolles Dasein erwecken und jene Kräfte heranbilden, die dem Aufbau eines erfüllten Lebens dienen, womit notwendig das Streben nach einer besseren, einer zu verbessernden Welt verbunden ist.*

Unsere Schule, dies ist eine Hauptthese, steht im *«Widerstreit konkurrierender Ansprüche»*. Die Forderungen der Gesellschaft widersprechen teilweise und in wesentlichen Belangen den Forderungen der Pädagogik und der Psychagogik (der Seelenführung). *Wir als Lehrer und unsere Schüler gehören gleichsam zwei Welten an, die nicht kongruent sind und die wir praktisch nie zur Deckung und Übereinstimmung bringen können.* Diese Spannung müssen wir aushalten, es ist eine unablässige Herausforderung, und es ist für die Sensibelsten oder die Verunsicherten unter uns eine schwer und auf die Dauer nicht zu ertragende Überforderung.

Werfen Sie einen Blick in irgend eine Tageszeitung, es braucht nicht ein Boulevard-Blatt zu sein! Da steht z.B. eine Filmreklame: *«Der erste Punkfilm (Jubilee) aus England zeigt Gewalt, Verrohung und Terror. Die 1984er Generation und ihre Musik nach dem Motto: Solange die Musik laut genug ist, hören wir nicht, wie die Welt auseinanderfällt.»* Auf derselben Seite wird geworben für den Film *«Nackt kam die Fremde»* und dem Voyeur verheissen: *«triebhaft, lasterhaft, hemmungslos»*.

Blättern wir nach vorn, finden wir Nachrichten über Kriegsgeschehen, über Raubüberfälle, Verbrechen, Wirtschaftskriminalität, Alkoholelend, Drogentod*, Nahrungsmittelvergiftung – die filmische Illusion, der utopische Alptraum Huxleys (oder auch Orwells) ist bittere Wirklichkeit, eine Wirklichkeit, in die auch unsere Schüler hineingestellt sind, die sie im ausserschulischen Dasein umgibt.

Und wir, in unserer *pädagogischen Provinz*, wir betrachten die wundervolle Schlagbaumvorrichtung einer Wiesensalbeiblüte, suchen «bessere» Ausdrücke für «ging» und «sagte», lehren, dass 0° Fahrenheit einer bestimmten Kältemischung und 100° Fahrenheit der Körpertemperatur entspricht, erarbeiten den Kanon

* Nach Angaben des deutschen Lehrerverbandes gibt es in den Westberliner Schulen etwa 10 000 Jugendkinder, die drogenabhängig sind.

Aus den Sektionen



BÜNDNER LEHRERVEREIN

Delegiertenversammlung und Kantonalkonferenz 1980

Die diesjährige Delegiertenversammlung und die Kantonalkonferenz wurden Freitag, 3. und Samstag, 4. Oktober in Flims durchgeführt.

Die *Delegiertenversammlung* vom Freitag

- behandelte die statutarischen Geschäfte des Vereins,
- liess sich durch Herrn Werner Heller über das SIPRI-Projekt (Überprüfung der Situation der Primarschule) orientieren und
- Gianin Gianotti begründete die Absichten der Arbeitsgemeinschaft für das darstellende Spiel (SADS) zu einer Sektionsgründung in Graubünden.

Vereinsgeschäfte 1979/80

– Das abgelaufene Vereinsjahr stand ganz im Zeichen der *Totalrevision des Bündner Schulgesetzes*. Vermehrte Sitzungen des Vorstandes, eine Präsidentenkonferenz sowie eine a.o. ganztägige Delegiertenversammlung waren hiezu notwendig. Bereits 1978 erhielt die Lehrerschaft Gelegenheit, sich zur Totalrevision zu äussern und dem Departement die Wünsche vorzulegen. Anerkennend sei hier erwähnt, dass von den damaligen Postulaten deren 20 ganz und einige andere zum Teil in den Entwurf aufgenommen wurden. Der Entwurf ging im Januar 1980 in eine sehr breit gestreute Vernehmlassung. Bis Ende April gingen denn auch 115 Stellungnahmen mit über 1000 Seiten Text (!) auf dem Departement ein. Die Überarbeitung im 2. Arbeitsgang erfordert einen gewaltigen Zeitaufwand; wenn möglich soll im 1. Halbjahr 1981 der Entwurf mit Botschaft dem Grossen Rat vorgelegt werden. Der Lehrerverein nahm in der a.o. Delegiertenversammlung vom 19. April 1980 in Filisur zum Entwurf abschliessend Stellung. Die gesamte Lehrerschaft inkl. Sekundarlehrer und Reallehrer und alle Stufenkonferenzen hatten Gelegenheit durch Delegierte ihre Anliegen zu begründen.

– Der Vorstand nahm in einer Vernehmlassung an das Volkswirtschaftsdepartement Stellung zum Vorentwurf eines neuen Bundesgesetzes über die Arbeitslosenversicherung.

– In der Vernehmlassung über den Schweiz. Lehrerverein benutzte der Vorstand die Gelegenheit zur Meinungsäusserung zur Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen.

– Der Regierungsbeschluss zur Ausrichtung einer Teuerungszulage 1979 beschäftigte den Vorstand zusammen mit dem Rechtsberater in mehreren Sitzungen. Wenn auch das angestrebte Begehren nicht erreicht wurde, so haben die Verhandlungen doch zu einer Neuregelung der Festsetzung der Teuerungszulagen für die Lehrerschaft geführt. Gemäss dem *neuen* Regierungsbeschluss werden die TZ an die Lehrerschaft jeweils auf 1. September und 1. März aufgrund des Indexstandes vom Vormonat beschlossen. (Für die kantonalen Beam-

«Dona nobis pacem», zeichnen Märchenwälder, rechnen aus, wieviel ein Obsthändler an einem Waggon verdient, wenn der Verkaufspreis 20% höher ist als die Selbstkosten und ihm $\frac{1}{4}$ der Ladung verlorengeht. Vielleicht erwähnen wir «nebenbei», dass täglich weltweit über 8000 Kinder verhungern, dass im Fernen Osten jährlich Hunderttausende von Kindern wegen Vitamin-A-Mangels erblinden.

Zur Analyse der gegenwärtigen Zivilisation

In der Tat, unsere Welt ist eine Welt voller Widersprüche – aber wir müssen «unseren Apfelbaum pflanzen», und es ist wohl notwendig, dies in einem halbwegs geschützten «Schulgarten» zu tun, dessen Grund und Boden und dessen Ordnung einige andere Qualitäten aufweist als die Welt «da draussen». In dieser Welt stehen, bei flüchtiger Analyse, unter anderem folgende Merkmale hervor:

- **Wissensexplosion, Überfülle an Information** und schier unbegrenzte Verbreitung von Sinn und Unsinn. (Als man für eine handgeschriebene Bibel noch den Gegenwert eines mittleren Bauernhofes zahlen musste, war keine Rede davon, wertloses Geschwätz zu verbreiten! Heute erstickt das Gute und Substantielle im Gewirr wertloser Rede und Schreie.)
- Als Folge dieser Flut weithin **Orientierungslosigkeit** und als Folge davon eine **Nivellierung aller Werte bis zur Gleichgültigkeit**.
- Die **Massenmedien** verherrlichen oder «valorisieren» das Abwegige, Böse...
- Das **Gesetz der Zahl, der Quantität**, beherrscht das Denken: Einschaltquoten zählen, Hörerumfragen bestimmen die Massenkost, die **Meinungsmacher** und **Sinnproduzenten** passen sich an, wer «in» ist, wer den Ton, den Geschmack der Menge trifft, macht sein Geld!
- Wir werden zur **Oberflächlichkeit** verführt (Tagesschau); **Innerlichkeit, Gemüthlichkeit wird abgewürgt durch die Sucht, immer Neues, immer Erregenderes aufzunehmen**; unsere **Gefühle verkümmern**, ja, wir müssen sogar, als Selbstschutz unsere Sympathie (unser Mitleiden und Mitfreuen) blockieren, weil wir sonst seelisch zerrieben würden.
- Die **Wegwerfmentalität**, der bedenkenlose Verschleiss hat **Regungen der Ehrfurcht und des Staunens vor Gewachsenem oder Geschaffenem erstickt**.
- Wir weichen davor zurück, Verantwortung zu übernehmen, wir ziehen es vor, andere mit Kompetenzen auszustatten, ihnen Macht (und Schuld!) zu überlassen; wir akzeptieren Werbung für Alkohol im Interesse der freien, sozialen Marktwirtschaft.
- Wir haben keine Zeit zur Besinnung, zum Vor- und zum Nach-Denken!
- Wir überschätzen materielle Werte.
- Wir befriedigen zwar physische Bedürfnisse, sind gefangen in einem kastrierten, klimatisierten Glück.
- Wir frönen dem Gigantismus (immer grösser, immer höher, immer schneller...)
- Wir zerstören organische Abläufe und Kreisläufe, einzelwirtschaftliche Rentabilität geht allgemeinem Interesse immer wieder vor.

- **Wir erpressen die Natur, wir haben Auto-Städte, nicht Kinder-Städte.**
- **Wir verreglementieren und verwalten die zwischenmenschlichen Beziehungen.**
- **Gewisse politische Mächte spielen lokal oder international mit dem Feuer...**

«Wir leben in einer Welt des Habens und vergessen die Welt des Seins» (Fromm). So gleicht unsere Gesellschaft oft jenem Zauberlehrling, der mit den Geistern (Technologien), die er rief, nicht ohne Meister fertig wird. Wer aber soll Meister sein?

Genug des Negativen! Diese ungeheuerliche Herausforderung droht uns zu erdrücken!

Es gibt ja glücklicherweise auch *positive Kräfte* und *erfreuliche Ansätze*:

- das Wissen um die Würde des Menschen, um sein Recht auf menschengemässes «In-der-Welt-sein» ist nicht erloschen;
- der Wille zur Freiheit lebt;
- das Selbstbewusstsein der Unterdrückten, Vernachlässigten wächst;
- die Demokratisierung nimmt zu;
- es gibt auch grossartige technische Entwicklungen (etwa Lese-Apparate für Blinde, den Verkehr regelnde Computer usw. usw.);
- wir verfügen über fast schrankenlose Mobilität, über mehr Freizeit;
- wir können uns bereichern durch interkulturellen Austausch;
- wir suchen in politischen Formen nach nicht-aggressiven Konfliktlösungen...

Was soll die Schule?

Ist nun die Schule für die «erste», reale, oder für die «andere», die ideale Welt da? Schule hat durchaus zum Leben, zum «In-der-Welt-sein» vorzubilden, aber sie darf dies nicht einfach im Blick auf die bestehenden Verhältnisse allein tun, sie muss zugleich eine andere Wirklichkeit mit besseren Bedingungen vorbereiten. In diesem Sinn wirken wir und sind wir zutiefst und wesentlich *politisch*! Diese Doppelaufgabe ist für mich etwas vom herausforderndsten und schwierigsten.

Wenn wir unsere Schüler nicht scheitern lassen wollen an vorgeschriebenen Examina, in darwinistischen Kampf ums Überleben, wo Noten, Durchschnitte, Tests usw. zählen, müssen wir sie irgendwie für diesen Kampf ausrüsten; die Erfordernisse unserer hochkomplexen post-industriellen Gesellschaft verlangt dies, ebenso wie die um das Wohl, letztlich die Karriere ihrer Kinder besorgten Eltern. Also auf in die Wettbewerbs- und Leistungsschule, drillen, exerzieren, fordern und überfordern bis zum Zusammenbruch, zur Neurose, zur Schul- und Lebensangst! Und die hart-näckigsten Schüler lernen sich behaupten, sich durchmogeln, den andern herabmachen, auslachen, ihm ja nicht helfen, nicht mit ihm zusammenarbeiten, er ist jetzt und künftig auszustechender Konkurrent!

Wie verhindere ich, dass mein Unterricht, meine Bildungspraxis nicht so wird – und doch vernünftigen Ansprüchen genügt? Wie gelingt es mir, die bessere Sache zu vertreten, zu überzeugen, dass es hier und heute und zu jeder Zeit (kurz-, mittel- und langfristig) zum Wohl des einzelnen wie der Gesellschaft ganz andere Kräfte auch braucht? *Herzkräfte*, als Krönung des geschulten Verstands, gepaart mit *Ehrfurcht*, mit *Verantwortung*, mit *Hilfsbereit-*

ten auf 1. Januar und 1. Juli.) Das hatte nun zur Folge, dass die TZ für das kantonale Personal auf den 1. Juli 1980 mit 2%, diejenigen für die Lehrerschaft auf den 1. September mit 3% in Kraft gesetzt wurden. Das ist das Ergebnis einer zielstrebigsten Verhandlung des Vorstandes.

– Auch in dem Begehren der *Unterstufenkonferenz* ist der Vorstand nicht untätig geblieben. Mit einem Vernehmlassungsverfahren über alle Kreiskonferenzen und Stufenorganisationen wollte er die Ansichten der Lehrerschaft entgegennehmen. Alle Konferenzen äusserten sich dazu. Alle waren sich darin einig, dass die Stundentafel für die ersten vier Klassen gegenüber dem schweiz. Mittel sehr überdotiert ist. Der Grossteil der Konferenzen wollte aber die Totalrevision des Lehrplanes abwarten. Das Ergebnis der Vernehmlassung wurde dem Departement in einer begründeten Eingabe unterbreitet. In diesem Schreiben wurde mit Nachdruck die *Revision des Lehrplanes* angestrebt. Wenn nun das Departement bereits im Sommer 1980 diese Totalrevision mit Regierungsbeschluss in Angriff nahm und die Kommissionen dazu bestimmte, darf das wohl auch als ein Erfolg der Eingabe des BLV gewertet werden. *Leider billigte das Departement dem BLV das Vorschlagsrecht für die Nominierungen in diese Kommissionen nicht zu.* Der Vorstand äusserte sich denn auch in einer Eingabe an das Departement über die Zusammensetzung und stellte das Begehren um eine Erweiterung der Subkommission Primarschule mit einer Vertretung der Unterstufe.

– Auch im vergangenen Vereinsjahr musste der Vorstand feststellen, dass Maturanden ohne Lehrpatent als Stellvertreter eingesetzt werden. Eine Intervention beim Departement führte dazu, dass die Schulbehörden auf diese Ungehörigkeit in der Zeit des Lehrerüberflusses aufmerksam gemacht wurden.

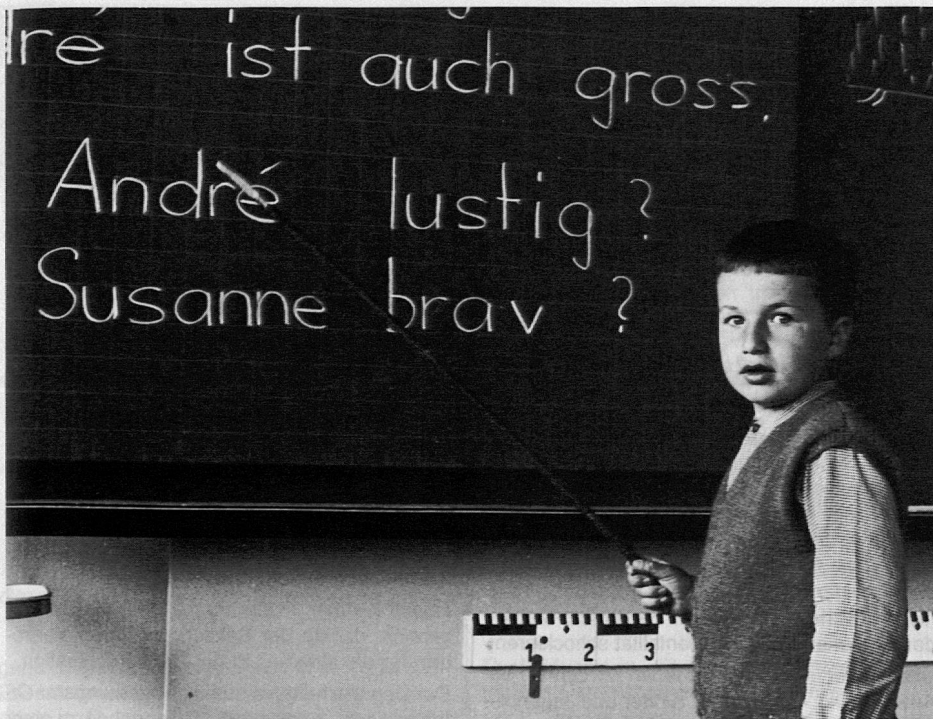
– Immer wieder hat der Vorstand *Anliegen der Vereinsmitglieder* zu vertreten. Er tut dies in jedem Fall und schaltet, wenn notwendig, den Rechtsdienst ein. Leider gelangt man oft zu spät an uns, erst dann wenn die Angelegenheit durch die Presse bereits publik geworden ist.

– Die Absolventen der beiden Seminarien Chur und Schiers wurden wie üblich durch Vertreter des Vorstandes und des Departementes über die Bereiche Lehrerverein, Lehrerfortbildung, Lehrmittel, rechtliche Fragen und «Stellenbörse» eingehend orientiert.

– Die Delegiertenversammlung stimmte der Erhöhung des Jahresbeitrages einstimmig zu. Er beträgt fortan Fr. 50.– und setzt sich zusammen aus dem Beitrag BLV Fr. 10.–, Abonnement Schulblatt Fr. 15.– und Jahresbeitrag SLV Fr. 25.–.

– Neu festgesetzt und den jetzigen Verhältnissen angepasst wurde die *Entschädigung an die Vorstandsmitglieder und die Redaktion des Schulblattes*.

– Die Sektion Chur erteilte im Sommer 1980 dem BLV-Vorstand den Auftrag, Abklärungen zur *Schaffung eines halbamtlichen Sekretariates* in die Wege zu leiten. Vorstandsmitglied Romano Grass übernahm diese Aufgabe und orientierte die Delegierten über das Ergebnis seiner Untersuchungen. Die Sektionen werden nächsten Herbst Gelegenheit erhalten, dazu Stellung zu nehmen.



Ob dieser «Jung-Lehrer» sich in seiner Rolle glücklich fühlt?

Foto: Hans Baumgartner

schaft; solides Wissen, gewiss, aber ergänzt durch *Kreativität, Fantasie, Imagination*; eine leistungswillige Ausdauer und Härte, gewiss, aber verbunden mit *Beweglichkeit*, humorvollem Entschärfen der Lage, zielgerichtetes, strenges, diszipliniertes Arbeiten, gewiss, aber zugleich die *Befähigung, in Musse da zu sein*, die Zeit nicht mit Leerlauf totzuschlagen, sondern sie lebendig, aktiv zu erfüllen.

Und habe ich als Lehrer die Geduld und Zuversicht, dass alles seine Zeit haben muss, dass *Verfrühungen verkrüppelnd wirken, dass ich erspüren muss, was und wieviel an Impulsen, an Führung oder an Entbindung förderlich ist?*

Habe ich die Einsicht und die Sicherheit, diese angeblich «unnützen» Dinge zu tun, unbeschwert zu singen in der Singstunde, statt Diktat über Diktat zu machen, in den Zeichnungsstunden intensiv zu zeichnen, statt Prüfungsaufgaben durchzuexerzieren, habe ich den Mut als weniger «erfolgreicher» Lehrer zu gelten als der paukende Kollege, der auch eine Übertritts-klasse führt?

Hier sind wir nicht allein als Lehrer, wir sind als Menschen herausgefordert. Und die *Gesellschaft macht es uns nicht leicht*. Sie schätzt und überschätzt immer noch die *Lernschule* alten Stils, sie *misstraut der «Menschenschule»*.

In diesem ersten «Durchgang», der *Exposition*, wurden einige Dimensionen und Inhalte des gestellten Themas skizziert. In einem zweiten «Anlauf», der *Durchführung*, greife ich einige sachliche Schwerpunkte auf, ohne Absicht erschöpfend zu sein oder endgültig zu urteilen und zu verurteilen!

Was ist «Gesellschaft»?

Gesellschaft bedeutet im ahd. und mhd. (gisel-schaft, geselleschaft) die «*Vereinigung mehrerer Gefährten*» (geselle = einer, der mit mir den gleichen Saal/Wohnraum teilt); im weiteren Sinn auch «*freundschaftliches Beisammensein, Freundschaft, Liebe, Gesamtheit der Gäste*»;

seit dem 15. Jahrhundert verstand man mehr und mehr darunter die *soziale Ordnung der Menschen*, soweit sie durch ein Rechtsverhältnis oder besondere Interessen bestimmt ist (während eine Gemeinschaft eher durch Abstammung, Sitte, Religion, Geschichte u. a. m. gebunden ist). Gesellschaft ist sicher mehr als die Summe aller ihr angehörenden einzelnen und muss geschichtlich definiert werden, d. h. wir müssen Näheres aussagen über die politischen und wirtschaftlichen und kulturellen Lebensumstände der Menschen, die eine Gesellschaft bilden*.

Unsere gegenwärtige *schweizerische Gesellschaft* könnten Soziologen als hochentwickelte bürgerlich-kapitalistische und zugleich pluralistische Gesellschaft definieren, in der es trotz aller Demokratie «oben» und «unten» und ungleiche Verteilung der Produktionsmittel und damit des Eigentums gibt, in der Ungleichheiten, trotz demokratischer Strukturen, in den Existenzchancen bestehen. (Sie bestehen freilich auch in dem, was der einzelne aus seinen Chancen macht!)

Jugendunruhen als Symptom

Und in dieses helvetische gesellschaftliche «Idyll» (in dem es hinter den Kulissen auch um sehr handfeste Interessen- und Machtkämpfe geht) hinein wetterleuchteten nun die Jugendunruhen dieses Jahres (nachdem die europäischen Gewitter von 1968 schon fast vergessen waren).

Wie immer man sich zu den Ereignissen stellt, wir sind als Gesellschaft herausgefordert worden, wir müssen uns vernachlässigten, nicht wichtig genommenen Aufgaben stellen. Es geht nicht an, die Sache mit einer bequemen Dia-

* Vgl. etwa die Begriffe: feudale-absolutistische, ständische oder demokratische, bürokratische oder (sogenannt) klassenlose Gesellschaft; Konsumgesellschaft, Agrargesellschaft, Industriegesellschaft, Dienstleistungsgesellschaft u. a. m.

– Anschliessend an die Behandlung des Jahresberichtes dankte Präsident Jon Clagljuna den neun in den Ruhestand versetzten Kollegen für ihre grosse Arbeit im Dienste der Bündner Schule und wünschte ihnen einen glücklichen Ruhestand.

– Die *Jahresrechnung* wurde durch Kassier Hans Finschi kommentiert. Sie schliesst mit einem Vorschlag von Fr. 10 148.55 ab. Dank der EDV (Elektronische Datenverarbeitung) konnten die Mitgliederbeiträge restlos eingebracht werden. Die Arbeit des Kassiers ist durch den Beitritt der Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen und der Kindergärtnerinnen wesentlich grösser geworden. Seine grosse Arbeit verdankte die DV mit der diskussionslosen Zustimmung.

– Wie jedes Jahr erstattete unser versierter Lohnstatistiker *Hugo Battaglia* über die *Entwicklung der Lehrergehälter* Bericht. Eine sehr umfangreiche Dokumentation wurde den Delegierten übergeben. Darin wies er nach, dass in Graubünden die Gehälter der Arbeitslehrerinnen 20,8%, die der Primarlehrer 8,8% und jene der Sekundarlehrer 8,0% unter dem schweizerischen Mittel liegen.

– *Lorenz Zinsli*, Chur, war während 11 Jahren Mitglied der Lehrerweisenstiftung des SLV. Acht Jahre präsidierte er die Kommission. Ihm war diese Arbeit ein echtes Anliegen. Seine grosse, aber sicher schöne Arbeit sei hier nochmals ganz herzlich verdankt. Die Sektion Graubünden möchte auch weiterhin in dieser Kommission tätig sein und schlägt als Nachfolger *Gian Marco Lori*, Chur, vor.

Zur Wiederwahl in der Jugendschriftenkommission wird *Gian Müller* von der Volksbibliothek Chur vorgeschlagen. Seine Mitarbeit in diesem Gremium wird sehr geschätzt.

SIPRI-Projekt auch in GR Resonanz

Anschliessend an die Behandlung der geschäftlichen Traktanden sprach Projektleiter *Werner Heller* zum *SIPRI-Projekt*.

Es würde hier zu weit führen, auf seine sehr wertvollen und notwendigen Orientierungen einzugehen. Die Lehrerschaft ist zur Mitarbeit aufgerufen. Die Überprüfung der Situation der Primarschule ist notwendig. Die vier Teilprojekte werden in *Zusammenarbeit Lehrerschaft – Wissenschaft – Verwaltung* angegangen. Dazu gehören auch die *Kontaktschulen*. Die Bündner Regierung hat auf Vorschlag des ED die Primarschulen Flims und Trins zu Kontaktschulen ernannt. Schulinspektor *Luzi Tschanner* amtiert als Kontaktperson des Kantons und *Christian Lötscher* als Vertreter der Sektion GR in diesem Projekt.

Weitere aktuelle Geschäfte

Gianin Gianotti informierte die Delegierten über die Absicht einer interessierten Lehrergruppe, eine Bündner Sektion der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das darstellende Spiel, ins Leben zu rufen. In der Konsultativabstimmung bekundeten die Delegierten Interesse zur Gründung einer Sektion. Der Vorstand und die Kreiskonferenzen werden Gelegenheit haben, weitere Schritte in dieser Richtung zu tun.

In den *Mitteilungen des Departementes* äusser-te sich *Stefan Disch*, Beauftragter für Volksschulfragen im ED, zum Berufsbildungsgesetz und erwähnte, dass darin nun auch Anliegen des Bündner Lehrervereins in bezug auf die

gnose zu erledigen, etwa indem man sagt, es handle sich um eine kollektive Pubertätskrise oder um eine extravertierte und aggressive Form der Identitätssuche, es steckten kriminelle Drahtzieher hinter allem und man sollte diese Randalierer in Arbeitslager stecken usw.

Allerdings: Wir haben in unserem *Rechtsstaat* bewährte, wenn auch oft langwierige Wege, *Anliegen demokratisch geltend zu machen und schliesslich politisch durchzusetzen*. Pflastersteine, Eigentumsbeschädigung, Publikumsbeschimpfung und -belästigung, kindisches Kasperltheater usw. sind weder taugliche, noch zu billigende Mittel, sich rechtens Gehör zu verschaffen.

Exkurs in die «gute alte Zeit»

Der Historiker könnte uns aufzeigen, dass die Jugend in früheren Jahrhunderten nicht minder, im Gegenteil offensichtlich mehr als heute eingengesetzelt handelte, dass es fest organisierte Körperschaften (Burschenschaften) gab (durchschnittlich 16- bis 18jährige), die in *jugendlicher Selbstherrlichkeit nicht nur in Kriegssondern auch in Friedenszeiten sich militärischen Befehlen (so bei St. Jakob a. d. Birs), staatlicher Ordnung und gesetztem Recht entzogen*.

Die staatlichen Institutionen vermochten jugendlicher Aggressivität gegenüber sehr oft nichts auszurichten. Zu beachten ist immerhin: Der Staat als Organisation beugte sich nicht zufälligen Ansammlungen Jugendlicher, sondern fest organisierten Knabenschaften.

Ein Beispiel:

«Im Dorf Untervaz, in der Graubündner Herrschaft, verbringt am 17. Januar 1832 ein sanktgallischer Krämer namens Schafflützel eine Liebesnacht mit einer ebenfalls sanktgallischen Dame, die er mitgebracht hat. Die beiden sind nicht verheiratet. Davon erfahren die Burschen des Dorfes. Und was tun sie? Sie holen den fremden Krämer aus dem Hause und wollen den Eheschein der beiden Liebenden sehen. Schafflützel gerät in Verlegenheit. Kriegen die Knaben keinen Eheschein zu Gesicht, so stehen sie ihm wenigstens seinen Reisepass, erpressen von ihm zwei Kreuztaler Strafe wegen Ehebruchs und wollen ihn dazu noch in den Dorfbrunnen tauchen.

In St. Gallen zurück, reicht der misshandelte Krämer beim Kleinen Rat, der Exekutive Graubündens, Klage ein. Der Kleine Rat ist durchaus der Meinung, das Vorgehen der Untervazer Knaben laufe dem Rechte des Landes zuwider und fordert diese zur Rechenschaft auf. Die Untervazer Knaben aber schreiben nach Chur: «...dass es der hiesigen Knabenschaft zugegeben sei, Personen, welche sich ohne copuliert zusammen verpaarten und auf verdächtigen Wegen oder unerlaubten Taten angetroffen würden, zu zerstören und sie willkürlich mit einer Geldstrafe zu belegen oder im Widersetzungsfalle sie in einen Brunnen zu tauchen...» Wie reagierte die Bündner Regierung auf die Rechtfertigung der Untervazer Knabenschaft? Nun, die Mitglieder des Kleinen Rates schätzten es auch nicht, in den Brunnen getaucht zu werden, sie schwiegen und blieben dem St. Galler Krämer die Antwort auf seine Klage schuldig. Die Bündner Regierung kapitulierte vor dem angemassten Dorfrecht einer Knabenschaft.

Eine solche fest geschlossene, straff organisierte Innung, zu der alle Burschen des Dorfes von ihrer Schultenlassung bis zu ihrer Verheira-

tung angehörten, nahm geduldetemassen etwelche eigentlich dem Staat zukommenden Kompetenzen in Anspruch wie Sittengerichtbarkeit, Kriegszüge, Meinungsbildung, Rechtsprechung u. a. m. Gian Caduff sagt dazu: «So weit sich aufgrund der mündlichen und schriftlichen Überlieferungen feststellen lässt, beflissen sich die Behörden stetsfort grösster Duldung und Zurückhaltung. Sie schlossen den Verfassungsbrüchen und Gesetzesverletzungen der Knabengerichte gegenüber, wo immer möglich, beide Augen zu.» *Es gab somit früher (und beileibe nicht nur in Graubünden) eine regelrechte Jugendherrschaft, die mehr als Jugendrebellion war.*

(Dr. H. Hehlen, in «SLZ» 16/70)

Gesellschaft als Prozess

Ich führe dies an, keineswegs um die Randalierer und Rechtsbrecher des 20. Jahrhunderts in Schutz zu nehmen, ihr Verhalten ist zu verurteilen; mit der historischen Dimension wollen wir uns bewusst machen, *dass sich eine Gesellschaft und ihre Ordnung entwickelt und weiter entwickeln muss*. Um so mehr kann uns dieser nicht erwartete Rückfall in Faustrecht-Methoden und anarchistische Mentalität schockieren.

Und wieder ist zu fragen: Haben wir Lehrer, wir Anwälte und «Lobby» der Kinder und Jugendlichen, uns auch wirklich genügend eingesetzt (für eine kinderfreundliche Bauordnung etwa, für Robinson-Spielplätze, für ein Jugendhaus, für Wohnstrassen usw.)?

Ob der Verurteilung der Auswüchse und der Machenschaften von Chaoten und Anarchoi dürfen wir nicht das Menetekel dieser Erscheinungen übersehen: Unsere Jugendlichen treten ein schweres Erbe an, *ihr Unbehagen an der Kultur, an unserer Zivilisation ist in zahlreichen Belangen berechtigt:*

- **so vieles ist ausweglos verplant;**
- **die Belastung der Umwelt (Bleibenzin!) wird als weniger schlimm geachtet als die «Belastung» der Motoren und des Portemonnaies der Umweltverschmutzer;**
- **Lebensqualität zieht den kürzeren gegenüber Gewinnmaximierung, Profit;**
- **alle wollen in einer Après-nous-le-déluge-Gesinnung noch möglichst profitieren, geniessen;**
- **nur wenige sind bereit, Verantwortung zu übernehmen;**
- **man hofft auf technologische und technologische Wunder;**
- **gleichzeitig steigt die Angst vor dem totalen Kurzschluss, einem 3. Weltkrieg;**
- **Der Glaube an den Fortschritt ist erschüttert.**

Was Wunder, wenn Jugendliche hier, naiv gelegentlich und bequem, oder aber zutiefst enttäuscht, von unserer Gesellschaft nichts wissen wollen und das Heil in extremen Lösungen (Anarchie oder Diktatur), im Aussteigen oder aber der totalen Anpassung suchen? *In all diesen Fällen hat «Schule» nicht erreicht, was ihr letztes Ziel war: Menschen zu befähigen, sich für eine bessere Gesellschaft zu engagieren.*

Jugend als gesellschaftliches «Potential»

Jede Generation von Jugendlichen bildet sozusagen eine *«Frischzellen-Kur» für die Gesellschaft*, und es kann uns nicht gleichgültig sein, wie diese «Erneuerer» denken, wie sie sich geben, wie sie handeln. Offensichtlich haben wir bis jetzt in unseren Institutionen und gesellschaftlichen Strukturen das Potential der Ju-

Vorlehreinstitutionen, wie 10. Schuljahr und Diplommittelschule erfüllt werden sollen.

Die vorzeitigen Schulaustritte, die vielen Rückstellungsbegehren, die Interpretation Sportferien in einzelnen Gemeinden, gehören zu den «Dauerbrennern» auf dem Departement. Die Ausbildung der Reallehrer wird von zwei Semestern auf drei Semester ausgedehnt.

Die straffe Leitung der Verhandlungen durch *Präsident Jon Clagluna* ermöglichte einen rechtzeitigen Abschluss der DV Flims. Auch er verdient Dank für seine grosse Arbeit.

Kantonalkonferenz 1980

Am Samstag füllte sich der grosse Saal im Parkhotel Waldhaus. Alle Talschaften waren vertreten. Mit einem Willkommensgruss an die Vertreter der Behörden, Schulinspektoren, die Arbeitsschulinspektorinnen und Ehrenmitglieder eröffnete *Präsident Jon Clagluna* die Kantonalkonferenz. *Gemeindepräsident Ragetti* überbrachte die Grüsse der Schul- und Gemeindebehörden von Flims.

Rudolf Widmer, Präsident der Schweiz. Lehrervereins, dankte der Sektion und ihren Vertretern für die Mitarbeit in der Dachorganisation.

Der Departementsvorsteher, *Regierungsrat Otto Largiadèr*, benutzte die Gelegenheit zu einer Orientierung über anstehende Schulprobleme im Kanton. Hier sei nochmals die Totalrevision des Schulgesetzes erwähnt.

Hauptreferent war dieses Jahr Herr Dr. *Leonhard Jost, Chefredaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung. Schule und Gesellschaft – Herausforderung – Überforderung*. Wer den Chefredaktor näher kennt, weiss wie gründlich er jede Aufgabe angeht. Seine mit grosser Sachkenntnis vorgetragenen Ausführungen wurden mit langanhaltendem Beifall verdankt. Ganz spontan meldeten sich Seminaristinnen des Seminars Chur und baten um das Manuskript – ein sichtbares Zeichen für das grosse Interesse am Thema. Sie werden den Vortrag in einer Lehrerzeitung demnächst zugestellt erhalten. Anschliessend wurde vereinbart, die Nummer der «SLZ» der gesamten Lehrerschaft im Kanton auf den Tisch zu legen. Hier einfach ganz herzlichen Dank an den Referenten.

Abschliessend dankte unser Präsident den Kollegen von Flims für die gute Organisation, den Kindern und der beteiligten Lehrerschaft für die prächtige Abendunterhaltung – Flims im darstellenden Spiel, alles selbst zusammengestellt in Wort und Bild; den Vertretern der Behörden und Lehrerseminarien Chur und Schiers für das Interesse an der Schule, dem Departementsvorsteher und seinen Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit.

Nächstes Jahr trifft sich die Bündner Lehrerschaft in Thusis. C.L.

Sonderangebot bis 31. Dezember 1980 für Lehrer, Schulbehörden, Schulen.

Perspektiven und Horizonte

Gedanken zu Erziehung, Bildung und zum Schulwesen in der Schweiz

Von Dr. Leonhard Jost, Chefredaktor der Schweiz. Lehrerzeitung, 148 Seiten, kart. nur Fr. 12.80 statt 25.80

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25



Gesellschaft und Schule – Ehrenwache vor einem Denkmal irgendwo in der UdSSR

gend ungenügend aktualisiert und die jungen Erwachsenen eher «zurückgebunden». Dies führte auch zu einer (von Jugendlichen akzeptierten) Gettoisierung.

Die Nachkriegsjugend wurde (von Helmut Schelsky) als die *skeptische Generation* charakterisiert, von anderen als *vaterlose Generation* (führungs- und vordildlos) bezeichnet. Es folgte, in den Jahren der Hochkonjunktur die verwöhnte, zu wenig geforderte *Espressogeneration*. Heute haben wir wohl all diese «Lebensformen» zusammen: Je verschieden grosse Teile der Jugendlichen

- resignieren,
- rebellieren (in der Hoffnung, eine bessere Gesellschaft herbeizuzwingen oder mit dem Willen, jegliche Ordnung und die Gesellschaft überhaupt zu zerschlagen),
- flüchten in Disco-Rausch, Alkoholrausch, Drogenillusion oder aber
- passen sich an, indem sie die gängigen Normen und Haltungen übernehmen.

Nach einer kürzlich von Detlev Riemer durchgeführten Studie des Münchner Instituts für Jugendforschung (N = 1235 Bürger zwischen 17 und 29 Jahren) finden 43%, «dass es nicht günstig ist, in Schule und Beruf zu sagen, was man denkt, weil man dadurch Nachteile haben kann». Ist es nicht beunruhigend und für uns Jugendführer (das heisst ja *paidagogos*) beschämend, wenn Kritik am System ausbleibt, wenn jeder Zweite (offenbar durch Erfahrung gewitzigt) es vermeidet, offen seine Meinung zu sagen? *Haben wir in der Schule ein angstfreies, partnerschaftliches Gespräch geführt?* Gegenüber 1973, wo derselbe Sozialwissenschaftler Ansichten und Haltungen bundesdeutscher Jugendlicher erfragte, zeigte sich bedeutend weniger gesellschaftskritische Tendenz, «zugunsten» bejahender und resignierender Einstellungen. Riemer meint: «Die Hälfte der jungen Generation befindet sich auf dem Weg zum

Duckmäusertum. Etwas Schlimmeres könnte unserer Demokratie wohl kaum passieren.»

(Nach IN-Press, «Sozial-Report», 9/80)

Schule und Gesellschaft

Dieser Exkurs in die Aktualität wie in die Geschichte der Jugend möge uns bewusst machen, dass unser Schulraum nicht isoliert sein kann von gesellschaftlichen Vorgängen. Wenn wir meinen, davon absehen zu können, drücken wir uns um eine Aufgabe und Verpflichtung der Gegenwart und der Zukunft gegenüber. Damit rede ich keiner Verpolitisierung oder «Vergesellschaftlichung» des Unterrichts das Wort: Unsere «politische», unsere «gesellschaftssteuernde» Tätigkeit in der Schule muss auf einer grundsätzlichen, dem Streit der Parteien entzogenen Ebene erfolgen: Es ist Vorarbeit für alle Politik, etwa indem wir die Schüler lehren

- zur Wahrheit zu stehen,
- sachlich zu argumentieren,
- ihre Bedürfnisse zu artikulieren,
- indem wir sie dialogfähig machen,
- sie skeptisch machen Phrasen und Schlagwörtern gegenüber,
- sie vorsichtig und kritisch sich schützen lassen vor Manipulation,
- indem wir sie ernst nehmen,
- sie zur Zusammenarbeit führen,
- ihre Fantasie (auch die soziale) fördern.

Dies alles sind echte Herausforderungen; denn die kommende Gesellschaft braucht solche Qualitäten.

Man sagt, die Schule sei ein Subsystem der Gesellschaft, und man sagt weiter, jede Gesellschaft habe die Schule, die sie verdiene. Unsere arbeitsteilige Leistungs- und Wettbewerbsgesellschaft habe eben entsprechend eine Leistungs- und Konkurrenzschule, eine, in der Hackordnungen, Hierarchien sich einspielen, in der Partnerschaft, Partizipation hinderlich und Musisches unnütz, weil nicht erfolbringend sei.

Das Problem liegt heute darin, falsche Autoritäten blosszustellen, ohne die echten zu zerstören.

Carlos Velletri

Fortsetzung «Sektionen»



BASELSTADT

Projekt SIPRI BL-Kontaktschule

Der kantonale SIPRI – Beauftragte, Herr K. Brönnimann, richtete kürzlich über die Rektorate einen Aufruf an die Lehrerschaft der BL-Primarschulen. Nachfolgend einige Ausschnitte aus dem Schreiben:

«Sehr geehrte Damen und Herren

Die Vorarbeiten zum Projekt SIPRI sind soweit vorangetrieben worden, dass die Aktivitäten nun in die Schulpraxis selbst verlagert werden könnten. Die Mitarbeit der Lehrerschaft bildet dazu die unabdingbare Voraussetzung. Wir würden uns deshalb sehr freuen, wenn sich auch eine Baselbieter Primarschule als SIPRI-Kontaktschule zur Verfügung stellte.

Mitarbeit des Kantons Baselland am Projekt SIPRI

Die Erziehungsdirektion wertet die Konzeption des SIPRI-Projektes positiv, denn hier planen Lehrer, Erziehungswissenschaftler und Vertreter der Bildungsverwaltung gemeinsam die Erhebungen über wesentliche Aspekte des Ist-Zustandes der Primarschule (erste Phase: «Diagnose»), entwickeln konkrete Verbesserungsvorschläge und erproben diese in der schulischen Realität (zweite Phase: «Therapien», unter Berücksichtigung kantonaler Schulstrukturen).

Angeichts der aktuellen Schulsituation (Realisierung des neuen Schulgesetzes, Einführung neuer mathematischer Inhalte und Lehrmittel, Französisch auf der Mittelstufe, Schulversuch KOSAR, Strukturreform des Progymnasiums usw.) kann sich unser Kanton nicht an allen vier Teilprojekten engagieren, sondern möchte sich auf Teilprojekt 2 «Funktionen und Formen der Schülerbeurteilung» konzentrieren.

Gemäss § 124 und §127 muss dieser ED-Entscheid durch den Erziehungsrat genehmigt werden. Die Ausschreibung einer BL-Kontaktschule geschieht ausdrücklich unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Erziehungsrat!

SIPRI-Kontaktschule für das Teilprojekt 2

SIPRI-Kontaktschulen sind keine Versuchsschulen, sondern «gewöhnliche Primarschulen», deren Lehrer sich bereit finden, während mindestens 2 Jahren

- im gemeinsamen Gespräch ihren eigenen Unterricht, speziell im Bereich Schülerbeurteilung, zur Diskussion zu stellen
- gewisse Erhebungen mitzuplanen
- ihre Schule als realistisches Beobachtungsfeld zu öffnen
- aus den gewonnenen Daten heraus im Team Lösungsvorschläge zu entwickeln und im eigenen Unterricht konkret zu erproben
- sich freiwillig in persönlicher und didaktischer Hinsicht weiterzubilden

Für das Lehrerteam ergeben sich aus der Projektarbeit zusätzliche Belastungen, die teilweise im Rahmen der Lehrerfortbildung als Wahlpflichtfachkurse (schulhausinterne Veranstaltungen) anerkannt werden können.

Der Sündenfall der Schule

Nun steht aber jede Schule unter einem *höheren Anspruch als dem, der gerade bestehenden Gesellschaft zu entsprechen und ihr die geforderten Dienste zu leisten*. Gewiss müssen wir diese aktuelle Gesellschaftstüchtigkeit im Interesse des in die Gesellschaft Hineinwachsenden auch vermitteln; aber das Kind darf nicht zum Sozialroboter einer bestimmten Gesellschaftsideologie und Ordnung gemacht werden, *die jeweilige gesellschaftliche Realität darf nicht das Letzte sein und bleiben*.

Wie das Individuum, ist auch jede Gesellschaft auf dem Weg, auf- und vorwärts oder ab- und rückwärts. Unabhängig vom jeweils erreichten Stand und Zustand der Gesellschaft müsste die *Schule Stätte der Menschenbildung und nicht einfach Vor-Zimmer (Propädeutikum) für den Eintritt in die jeweilige Gesellschaft sein*.

Der Sündenfall der Schule besteht darin, dass sie sich als blosses Subsystem der jeweiligen Gesellschaft fühlt und ihren über das Erreichte hinausführenden Bildungsauftrag vernachlässigt. Die Schule muss etwas Höheres als den Staat und als die ihn bildende Gesellschaft über sich haben. Diese «eigentliche» Schule durch alle historisch geprägte Wirklichkeit hindurchscheitern zu lassen, ist eine unverzichtbare Forderung, und damit sind wir alle ständig herausgefordert.

Der furor paedagogicus der Gesellschaft

Tragisch und paradox ist nun, dass genau diese Aufgabe der Schule, eine bessere Gesellschaft vorzubereiten, durch die jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen und Umstände erschwert, ja, wie es scheint, zu einem guten Teil verunmöglicht wird: Was an sozialer, an menschlicher Gesinnung, an Ehrfurcht, Achtung, Innerlichkeit, Sensibilität herangebildet wird, kann, so scheint es, durch die Welt ausserhalb der Schule entwertet, abgebaut, teilweise oder ganz vernichtet werden. Gleichzeitig und sozusagen als Alibi und (bequeme) Kompensation neigt jede Gesellschaft dazu, von der Schule eine hochstehende geistige Ordnung und Moral als selbstverständlich zu verlangen; so wird das eigene Ungenügen verbrämt und dem Subsystem, der pädagogischen Provinz, der Auftrag überbunden (und das freilich durchaus im Einklang mit der Idee der Schule), die Voraussetzungen für eine bessere Gesellschaft zu schaffen. Gleichzeitig fährt diese «vor-bessere» Gesellschaft aber bedenkenlos fort, in (fast) allen anderen Lebensbereichen nach «realpolitischen», wirtschaftlichen, jenseits von Sittlichkeit stehenden Maximen zu handeln. Wir wollen zwar die pädagogische Provinz verbessern und reformieren, aber nicht die Welt, in der unsere Schüler tagtäglich leben. Es gibt wohl Kindererziehung, aber kaum «Erwachsenen-(selbst)erziehung»!

Gesellschaft und Staat als Aufgabe

Die Pflicht zur Transzendenz, zum Hinaussteigen über die unvollkommene Realität, gilt selbstverständlich auch für den Staat als Organisation der ihn bildenden Individuen. *Auch Staat und Gesellschaft sind werdend, nie fertig, und es gibt noch längst nicht verwirklichte Leitvorstellungen (égalité, liberté, fraternité etwa, oder die grösstmögliche Partizipation aller an allem u. a. m.)*

Soll der Staat der Schule oder die Schule dem Staat vorangehen? Die Schule, als Institution für die Menschenbildung, könnte dem mit viel mehr «Erdendreck» behafteten Staat voraus sein. Sie hätte von ihrer Zusammensetzung her – noch nicht festgelegte Heranwachsende und vom Sinn der Bildung erfüllte Lehrer sind ihre Konstituenten – echte und zukunftssträchtige Möglichkeiten, das Gute zu mehr, produktiven, gesunden Hefeteig in diese gärende Welt hinein zu entlassen.

Unsere Arbeit als Lehrer scheint manchmal hoffnungslose Sisyphosarbeit, mühsam und zu keinem Ziel führend. Allem Anschein zum Trotz müssen wir von der Annahme ausgehen: Was wir an positiven Inhalten in die Kinder hineingeben und an guten Kräften erweckt haben, ist nicht völlig zu lähmen oder auszumerzen durch die Gesellschaft, durch Massenmedien und ungünstiges Milieu. Es wirkt fort, so etwa, wie in G. Kellers Gedicht «Jung gewohnt, alt getan», die Erinnerung an die Mutter mit ihrer Ehrfurcht gegenüber dem Brot die Lebenswende beim verkommenen Sohn herbeiführt. Unsere Herausforderung durch die Gesellschaft ist es, die in ihren langfristigen Auswirkungen nicht überprüfbare erzieherische und bildende Arbeit unverdrossen und zuversichtlich zu leisten. Irgend einmal mag es vielen einzelnen gelingen, ihren «Stein» auf den Gipfel zu wälzen und die Schwerkraft des Bösen zu überwinden.

Schulsystem als Aufgabenempfänger

Schule ist ein höchst komplexes System mit sich überlagernden und einander durchdringenden Ordnungsfeldern, teilweise bestimmt durch ungeschriebene Überlieferungen, immer auch geprägt durch die beteiligten Personen. Sieht man von strukturellen Unterschieden ab und fragt nach den möglichen Aufgaben der Schule, gibt es mit individuell oder/und gesellschaftlich je unterschiedlicher Wertung allgemein anerkannte *Hauptaufgaben der Schule*.

Alle diese (und weitere) Funktionen hängen untrennbar zusammen, sie ergänzen und stützen sich wechselseitig:

Hauptaufgaben des «Systems» Schule

SOZIALISATION:

Das Individuum wird gesellschaftsfähig gemacht; es übernimmt (lernt, übt ein, internalisiert) Verhaltensweisen, Normen und Werte seiner Lebens- und Kulturgemeinschaft. Es lernt (im besten Fall) sich damit kritisch auseinanderzusetzen.

ENKULTURATION:

Der Schüler lernt die Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) und erwirbt im weitesten Sinn ein Instrumentarium (u. a. Urteilsfähigkeit, Denkformen, «Know-how») zur Orientierung in der kulturellen Vielfalt. Damit sollte verbunden sein das Wachhalten der ursprünglichen geistigen Neugier (des homo sapiens) sowie, vertieft, ein Streben nach Wahrheit.

INDIVIDUATION:

Die Schule gibt «Werdehilfe», sie erweckt Sinngerichtetheit, Ich-Kraft, Selbststeuerungsstreben, das Bedürfnis nach Selbstformung, «Gestaltwerdung», Reifung. Der Mensch muss zur verantwortlichen Freiheit geführt werden!

Gesucht: BL-SIPRI-Kontaktschule für das Teilprojekt 2

Vom Projekt her gesehen erscheint es wünschenswert, wenn sich das gesamte Lehrerteam eines Schulhauses zur Mitarbeit bereit findet, denn die zu untersuchenden Probleme sollten in ihren Auswirkungen auf die gesamte Schulsituation erfasst werden.

Die Erziehungsdirektion ist bereit, die aktiven Bemühungen einer BL-SIPRI-Kontaktschule zu unterstützen. Schulen, die unverbindlich nähere Auskünfte möchten, wollen den beiliegenden Talon bis zum 21. November 1980 an die Erziehungsdirektion BL, Abteilung Schulplanung, zurückschicken!»

Ich bitte alle Leser, diesen Aufruf bekanntzumachen und auf das Originalschreiben in ihrem Lehrerzimmer hinzuweisen. *E. Friedli*

Auf eine knappste Formel gebracht, soll die Schule den Menschen zu seinem Menschsein erwecken, ihn kulturell «alphabetisieren», ihm Orientierung, Kompasshilfe bieten und seinen aktiven Eintritt in die Gesellschaft vorbereiten.

Dies sind anspruchsvolle Schulaufgaben, sie erfordern Wissen, Erfahrung, persönliche Qualitäten des Lehrers. Sie setzen eine entsprechende Aus- und Fortbildung voraus, aber auch eine Kraft, die in der Substanz der Persönlichkeit selber liegt. *Vielleicht gelingen Unterricht und Erziehung nur da und nur dann, wo ein vorbildhaftes An- und Hinaufziehen, eine «Attraktion» wirkt.*

Der «geborene Erzieher»

In den letzten Jahren ist das Tun des Lehrers systematisch durch wissenschaftliche Analyse und planmässige Umsetzung theoretischer Entwürfe «professionalisiert» und dem «pädagogischen Naturburschentum» entzogen worden. Längst hat man Abschied genommen vom «geborenen Erzieher». Eduard Spranger, der diesen Begriff vor Jahrzehnten ausleuchtete, verstand freilich mehr und anderes darunter als ein

QUALIFIZIERUNG:

Ausbildung bestimmter in der arbeitsteiligen Gesellschaft erwünschter und geforderter Kenntnisse und Fertigkeiten.

SELEKTION UND ALLOKATION:

Auslese für fortführende Bildungsgänge und bestimmte Berufsfelder sowie Etikettierung mit gesellschaftlichen Positionsmerkmalen (Status) aufgrund entsprechender Schulabschlüsse (Akademiker, Techniker HTL, Meisterdiplom usw.).

KOMPENSATION UND REHABILITATION:

Behebung/Ausgleich erb- oder milieubedingter Mängel bzw. Benachteiligungen mit dem Ziel, soweit «Chancengleichheit» herzustellen bzw. Chancenungerechtigkeiten zu mildern.

INNOVATION:

Erweckung des Bedürfnisses, das Bestehende zu erneuern und fortzuentwickeln. *Schule soll nicht nur reproduzierend und stabilisierend wirken, sie muss, im Hinblick auf die künftige Gesellschaft, auch dynamisieren, Entwicklungen vorbereiten.*

naives Naturtalent: Was den Erzieher als «Lebensform» auszeichnet, ist sein selbstverständliches Gerichtetsein auf das Geistige im Menschen, auf die geistigen Werte aller Kultur und ein geradezu unstillbares Bedürfnis nach Erfüllung mit Gehalten, ein ursprüngliches Lebendigsein, ein suchendes Auf-dem-Wege-sein, ein sich bildendes Fortschreiten und ein zielgerichtetes Streben nach Übereinstimmung (Kongruenz) mit den an sich und seine Aufgaben zu stellenden Ansprüchen. Eine solche «anthropologische» Ausrichtung, schlicht ein vorbildliches Menschsein, gepaart mit natürlicher Beziehungs- und Zuwendungsfähigkeit und geschultem Beobachtungs- und Wahrnehmungsvermögen, ist nach wie vor entscheidende personale Voraussetzung für einen Pädagogen, der dem Kind und auch noch dem Jugendlichen günstige Lern- und förderliche Reifungsbedingungen bieten will. Blosser Perfektion der Stoffvermittlung und sei es unter Einsatz ganzer Batterien von Medien und Lernpaketen, genügt für den gedeihlichen Ablauf des menschlichen Heranwachsens nicht.

Ziele und Wege der Bildung

Was ist denn dieses «Ganze» der Bildung, das in unterschiedlichen didaktischen «Moden» (modi = Arten und Weisen des Seins oder Geschehens) Gestalt findet? Es geht darum, dem heranwachsenden Menschen einen «Lernraum», einen Bildungskosmos, einen Lebensraum zu bieten, in dem er sich entfalten, in dem er zu sich kommen, Mensch werden kann:

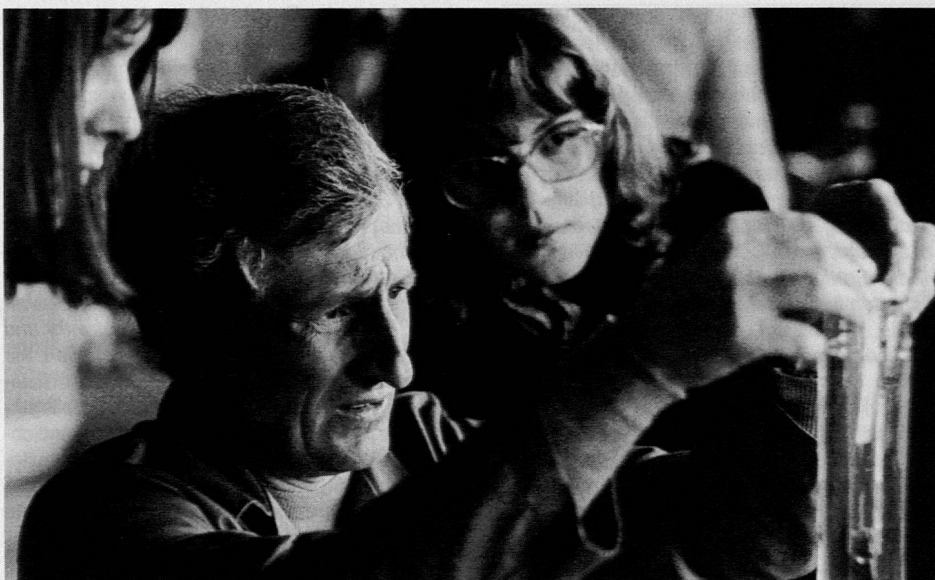
- Er braucht dazu «Nährstoffe», Unterrichtsfächer mit ihren Sachansprüchen und ihrem geistigen Potential;
- er braucht Erweckung und Förderung seiner Kräfte, Anregungen, Aufgaben, Schwierigkeiten, Ermutigung und Bewährung;
- er braucht Gespräch, Teilhabe («Kommunikation»), eine ihm gemässe Auseinandersetzung mit naher und ferner Welt;
- er braucht Begegnung und Partnerschaft mit seinesgleichen und mit ihm Vorangereiften, mit Wissenden, Erfahrenen, mit Lehrern.

Durch die Verstaatlichung und die immer noch zunehmende Demokratisierung des Bildungswesens ist Schule zur öffentlichen Sache geworden, die alle (als Steuerzahler, als Staatsbürger) angeht; was geschieht oder nicht geschieht, betrifft den einzelnen wie Wirtschaft, Gesellschaft und Staat.

Kein Wunder denn, dass Zielsetzungen und Methoden, Kosten und Nutzen allgemein interessieren und nicht nur von Fachleuten diskutiert werden.

Folgende Fragen sind in den letzten Jahren aus gesellschaftlicher und schulpolitischer Sicht immer wieder gestellt worden:

- Wie lassen sich (was für unser wirtschaftliches und soziales Überleben wünschbar, ja notwendig ist) **Ertrag und Erfolg** (die «efficiency») des Schulsystems steigern?
- Wie können wir zum Zwecke der gesellschaftlich notwendigen Selektion die **Leistung der Schüler (und Lehrer) zuverlässig messen**, wie lassen sich standardisierte Tests und darauf gestützt die begabungsgemässen Zuordnungen durchführen?
- Wie weit sind **verbindliche Unterrichtsstoffe, verbindliche Lehrmittel und übereinstimmende Lehrmethoden unerlässlich**, um die sozial



Die zwei «Stimmen» des Lehrers: seine Persönlichkeit und der Lehrstoff

geforderte (wenn auch genetisch nicht bestehende) «Chancengleichheit» zu garantieren?

- Setzt nicht die wirtschaftlich bedingte Mobilität der Arbeitnehmer (mehrmaliger Wechsel sowohl des Arbeitsplatzes wie oft auch der beruflichen Tätigkeit) eine grössere Uniformiertheit des Schulsystems voraus, harmonisierte Lehrpläne und Lehrmittel, übereinstimmende Strukturen, gleiche Stundendotation* usw.?
- Gehen wir nicht einer «weltweiten» (zumindest europäischen) Anerkennung von Schulabschlüssen entgegen und müssen deshalb genau definierte Inhalte und nachweisbar gleiche Fertigkeiten für alle dem System überantworteten Schüler anstreben?

Sind diese Voraussetzungen richtig?

Man kann, unter bestimmten Voraussetzungen, alle diese Fragen mit JA beantworten. Fragwürdig bleibt dann aber, ob diese Voraussetzungen die einzig massgebenden und allein richtigen sind!

Vorausgesetzt wird nämlich nichts mehr und nichts weniger als dies:

- die Schule hat dem Kollektiv, dem Staat und der Wirtschaft zu dienen und deren Bedürfnisse zu erfüllen;
- Normen sind unerlässlich, und je grösser ihr Geltungsbereich ist, desto besser;
- auch die Schule muss ökonomischen Bedingungen genügen; Aufwand und Ertrag müssen «optimiert», «maximiert» und «objektiv» bewertet werden können; alles, was dazu beiträgt, ist förderungswürdig, was sich solcher Kontrolle entzieht, ist verdächtig und unnütz;
- unabdingbare Aufgabe der Schule ist das Vorspielen gesellschaftlicher Positionen und Chancen; um dieser Funktion zu genügen,

* In der Tat gibt es da allzu föderalistische Ungleichheiten: Ein Erstklässler in ZH genießt (Stand 1977) 567 Stunden (à 60 Minuten Unterricht), ein Erstklässler in GR 823, ein Vaudois 1100! Beim Viertklässler sind es für BS 711, für GR 975, für VS 1114; ein Sekundarschüler der 9. Klasse erhält in BE 878, in ZH 1017, in GL 1124, in GR 1067 und in VS 1190 Schulstunden.

muss die Schule andere, zwar wünschenswerte (individual-pädagogische) Aufgaben vernachlässigen.

Unter solchen Voraussetzungen ist eine in Einzelheiten gehende Festlegung aller schulischen Vorgänge, materiell und formal, durchaus folgerichtig und ist eine völlige Funktionalisierung, Verreglementierung und in mannigfachen Formen erfolgende Kontrolle (Tests, Examina, statistische Auswertung u. a. m.) unausweichlich.

Können wir diesen Voraussetzungen als Pädagogen zustimmen? Sind wir da nicht in unserem eigentlichen Berufsethos herausgefordert?

Die Gefahr ist gross, dass diese Sachverhalte mehr und mehr von (im Schuldienst bleibenden) Pädagogen widerspruchlos als systemgemäss anerkannt werden. Das gesellschaftliche Räderwerk «Schule» geht dann seinen vorbestimmten Gang, und man gibt sich zufrieden, irgendwo in diesem System eingenistet, unausweichlich verzahnt zu sein. Die für Nichtpädagogen bestechende Zweckmässigkeit lernzielorientierter Lehrpläne und Lernmittel lässt diese «Mode» als echten Fortschritt erscheinen. Und schon sind Generationen von Lehrern und Schülern «festgeschrieben» und fühlen sich im curricularen Bildungsstrom behaglich mitgefahren!

Einwände aus pädagogischer Sicht

Nun gibt es allerdings einige Zusammenhänge zu bedenken, die einem solchen Schul- und Bildungsbegriff entgegengehalten werden müssen:

- Da ist die Einmaligkeit jeder pädagogischen Situation, die Individualität (Pestalozzi) jedes einzelnen Schülers, die Besonderheit der landschaftlichen, der geschichtlichen, der biografischen Voraussetzungen; was soll da ein für alle verbindliches Curriculum?
- Da ist die zunehmend rasche Verfallzeit grossen Gebiete des Wissens (nicht nur wegen neuer Forschungsergebnisse, sondern auch als Folge neuer Wertungen). Was soll da ein für eine (oder mehrere) Schülergene-

* Es sind nicht wenige Eltern, die sich diese Lernhilfen und, auf Umwegen, auch Lehrerkommentare, beschaffen!

- ration(en) verbindlicher Kanon? Weshalb überhaupt so viel Wert darauf legen, dass alle das gleiche und nach kurzer Zeit überholte und Unzulängliche wissen? *Welch bedenkliche Stoffgläubigkeit!*
- Da ist die Forderung, das Lernen zu lernen, Kreativität, Spontaneität, Fantasie, Initiative und Engagement zu entwickeln! Wie wäre dies möglich mit einspurig festgelegten Lernzielkomplexen? Die didaktische Perfektion, die Fertigmachung moderner lernzielorientierten Lehrmittel ist überwältigend; im Ernst: Sie überwältigt den Lehrer, lähmt seine schöpferische Gestaltungskraft und zwingt ihm einen vorgedachten Ablauf des unterrichtlichen Geschehens auf. Vergessen ist, dass zum «Angezettelten» des Stoffprogramms der nie völlig voraus-berechenbare «Einschlag» des Schülers kommen muss, vergessen ist, ob des gebannten Blickes auf Prüfungsziele und Selektionszwänge und Notennot, die Chance der didaktischen und pädagogischen Gelegenheiten, wie sie eben, nicht voraussehbar, die «Gunst der Stunde», der «kairos» als erfüllter Augenblick, bieten.
 - Da ist zwar viel die Rede von Individualisierung des Unterrichts; aber man versteht darunter fast nur die Möglichkeit eines dem Individuum angepassten Lerntempos und kaum noch das Recht des Schülers auf Lernstoffe und Lernformen, die ihm individuell, ihm ganz besonders entsprechen. Vor lauter Systemzwängen kann in der Wirklichkeit des Schulalltags nicht mehr auf die Bedürfnisse des einzelnen eingegangen werden, weil einer programmatisch-theoretischen (allerdings illusorischen) Chancengleichheit wegen alle dasselbe «durchmachen» und tun müssen!

Zu klärende Grundfragen

Wer Schulen führt, erhält und «betreibt» – also die Gesellschaft, insgesamt, die Lehrer, die Eltern, die Schulbehörden – muss folgende Grundfragen beantworten:

1. Welche Stoffe und Gehalte bilden das «fundamentum» für ein sinnvolles menschliches Dasein? Welche sind unerlässlich zur Existenzsicherung, welche tragen zur Existenz Erfüllung und zur Menschlichkeit des Menschen bei?
2. Welche Informationen und Wertauffassungen werden den Heranwachsenden durch die mehr oder weniger miterziehende Umwelt vermittelt? Was müssen wir unterstützen, befördern, vertiefen, was immunisieren und bekämpfen? Die Schule ist ja längst nicht mehr das alleinige Lernmilieu für unsere Schüler; eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist Ordnung der chaotischen Informationsfülle, ist Orientierung im Wirrwarr der Wissensbruchstücke und Wertungen.
3. Welches sind die kräfte-förderlichsten Erarbeitungsformen für bestimmte Lehrstoffe? Sind uns Lernziel und Lernweg Selbstzweck oder Mittel?
4. Wie wirken sich genaue Penum-Fixierungen und methodische Vorschriften auf die didaktische und pädagogische Fantasie des Lehrers und auf sein innerliches Mittragen und Erfüllen des Lehrstoffes aus?

Gewiss, von den Massenmedien sind wir und sind unsere Schüler an bereits internationalisierte Konfektionsware gewohnt, und viele konsumieren sie als Geräuschkulisse, als Bewusst-

seinsdroge, als schon nicht mehr entbehrliches «tägliches Brot». Die Schule, als Ort der Persönlichkeitsbildung, sollte nicht normiert und über einen Leisten geschlagen werden. Der Lehrer muss in Freiheit und verantwortlich tagtäglich fragen können, welche Bildungsgüter, welche Aktivitäten, welche besonderen Ziele für seine Schüler im Rahmen eines weitgefassten Pensums vordringlich sind; nur so kann er als Psychologe, als verständiger und feinführender Seelenführer, seinen ursprünglichsten Auftrag der Menschenbildung durch seine Gestaltung des Unterrichts, bis in Stoffauswahl und methodische Akzentuierung hinein, erfüllen. Mir graut vor amtlich genehmigten Minimalernzielen und methodischen Richtschnüren. Es könnte dabei sehr wohl das Beste und Wesentlichste der Bildung auf der curricularen Schullebensstrecke bleiben. Die Gefahr ist nicht gering, dass wir zwar systematisch unterrichtete Schüler entlassen, dass diese aber nie in all den perfekten Stoffvermittlungsstunden von bildender, begeisternder Kraft ergriffen worden sind, weil ihre Lehrer den Stoff bloss weitergegeben und nicht selbst erarbeitet, persönlich durchdrungen und assimiliert hatten.

Selbst das beste Lehrbuch wird überholt und übertroffen durch die «Gelegenheit», die der Lehrer, freilich in meisterlicher Beherrschung des Stoffes, tagtäglich findet. Der Schüler braucht «Diät», für ihn ausgewählte «Tageskost», nicht aufgewärmte Fertigmenschen. Und der Schulmeister muss, wie jeder Meisterkoch, seine besonderen Gewürze und Mischungen verwenden können. Unbeirrt hat der Lehrer die ursprünglichen «anthropologischen» Bedürfnisse des heranwachsenden Menschen zu prüfen und ihnen durch Stoff und Weg des Unterrichts sinnvoll zu entsprechen.

Planung und Erziehungskunst

Wer als Pädagoge wirken will und nicht einfach Vermittler amtlich verordneter Programme sein kann, bedarf einer grossen «erziehungs-künstlerischen» Freiheit. Diese ist beileibe kein Freibrief für plan- und zielloses Vorgehen! Von der Lernziel-Didaktik muss die Gründlichkeit und der Schwung zu Zielorientiertheit übernommen werden, auch durchaus das Bestreben, sinnvolle Einheiten als didaktisches Mass zu nehmen; nur sollte man nicht sklavisch daran festhalten. Wer jeglichen Zufall verbannt, dem fällt auch manch Gutes und Einmaliges nicht mehr zu! Und vor allem: Wer sich seiner persönlichen didaktischen und pädagogischen Verantwortung, hier und jetzt für seine Schüler sich zu präparieren, entzieht, indem er ausserhalb seiner unterrichtlichen Situation entstandene Lernprogramme übernimmt, erlahmt schliesslich in seiner didaktischen Erfindungskraft und seiner pädagogischen Spontaneität. Da Pädagogisches sich ja durchaus nicht nur im, sondern auch durch Unterricht vollzieht, ist es ein Trugschluss zu meinen, mittels fixfertiger Unterrichtskonserve werde pädagogische Energie freigesetzt.

Sinnvolle Stoffvermittlung setzt, vor allem bei jüngeren Schülern, voraus, dass der Vermittler «mitschwingt», dass er von seinen zu unterrichtenden Stoffen auch persönlich «betroffen», emotional erfüllt ist. Nur so gelingt es ihm, seine Schüler für die Sache zu gewinnen (zu «motivieren»). Eine seelenlos kalte, wenn auch noch so perfekte Stoffvermittlung führt sehr bald da-

zu, dass das aus dem Unterricht verjagte Menschliche den zu kurz gekommenen Schülern «post festum», nach dem trostlosen Schul- (und Familien)alltag, von Schulpsychologen und Kinderpsychiatern verabreicht werden muss.

Auch die Pädagogik ist technokratisch infiziert worden. Man meint, was im Unterricht und durch Unterricht sich ereignen soll, handgreiflich-oberflächlich, technokratisch und dirigierbar ablaufen lassen zu können. Die systematische Sorge um ein «digitales», ein computerhaftes, Zug um Zug programmiertes unterrichtliches Voranschreiten erschöpft sich aber in letzter Konsequenz in einer pädagogischen Verblödung, einer Abstumpfung der lebendigen Prozessen gegenüber, wie sie sich im dynamischen Zusammensein und Zusammenwirken von Unterrichtsinhalt, Lehrer und Schüler vollziehen.

Wir sind herausgefordert, lebendig, begeisternd, mitschwingend zu bleiben – gewiss kein leicht zu leistender Einsatz unserer ganzen Person! Es gibt im Schulalltag und schuljahrein und -aus Zielwidersprüche, Normenkonflikte, unvereinbare Rollenerwartungen und schmerzliche, aber unvermeidliche Kompromisse. Diese Spannung müssen wir für das Wohl des Kindes wie der Gesellschaft aushalten!

Zusammenfassung

Lassen Sie mich meine Gedankengänge etwas einfacher und bildhaft zusammenfassen:

1. Als Lehrer haben wir (wie die deutschen Stimmbürger heute und morgen bei der Bundestagswahl) sozusagen zwei Stimmen, mit denen wir den Prozess der Bildung des einzelnen wie durch ihn hindurch die Entwicklung der Gesellschaft entscheidend mit-bestimmen können:

– Wir wirken vorerst einmal durch unsere Person, unser Sosein und Dasein, unsere Zuwendung zum Schüler (nicht nur zum begabten und braven, auch zum schwierigen und hilfsbedürftigen!). Diese «Stimme» kann nicht hoch genug geschätzt werden, und sie ist eine dauernde Herausforderung an uns selbst, an uns zu arbeiten, auf dem Wege zu sein, offen und verwandlungsfähig, aber auch orientiert und klärend, zielgerichtet zu bleiben; man hat zwar Vorbilder entthront, gewarnt vor der Verführung durch die übermächtige Persönlichkeit. Nach wie vor braucht aber das Kind und der Jugendliche «Identifikationsmuster» (und sie dürfen durchaus auch Schwächen und Unfertigkeiten haben!), echte Autoritäten, die im anderen «auctores», d.h. Mehrer, Erzeuger, Erwecker bestimmter Werte, einer bestimmten Geistigkeit, einer Sinngerichtetheit sind.

– Unsere andere, nicht minder gewichtige Stimme ist der «Stoff». Auch am Unterrichtsstoff soll der Schüler wachsen, reifen. Wir sind herausgefordert, die förderlichsten Stoffe auszuwählen, und zwar ad

personam, den Individuallagen der Schüler entsprechend. So wähle ich beispielsweise ein bestimmtes Gedicht im Wissen um eine bestimmte Klassensituation (unbekümmert, ob nun der Lehrplan dieses Gedicht enthält); vielleicht muss ich eines einzelnen Schülers und seiner besonderen seelischen Situation wegen auf einen vorgesehenen Stoff verzichten; und im Hinblick auf eine Verstärkung bestimmter Haltungen setze ich, immer «ad personam», Schwerpunkte oder ein Blitzlicht.

2. Dass die Wirkungen eines Stoffes, im Guten wie im Bösen, bildend, prägend sind, nehme ich als Erzieher an; dieses Axiom lässt mich erst mein Tun sinnvoll durchhalten.

Ich will, sozusagen als advocatus diaboli, eine Analyse der Wirkung des herkömmlichen Mathematikunterrichts in ideologisch linker Sicht zum besten geben:

Mathematik ideologisch

«Mathematikunterricht führt zu fremdbestimmtem Arbeiten, abstraktem Leistungsdenken und kapitalistischen Tugenden wie Fleiss, Sauberkeit, Genauigkeit, Ordnung, Konzentrationsfähigkeit, Beharrlichkeit und Sorgfalt, selbständigem Arbeiten, Selbstkontrolle und vor allem zur Betrachtung der Gesellschaft unter dem Verwertungsgesichtspunkt.

Fernziel guten Mathematikunterrichts muss sein, die Schüler im Zusammenhang von gesellschaftlich relevanten Themen mit Hilfe mathematischer Operationen zu befähigen, ihre eigenen Interessen zu erkennen. Projektunterricht z.B. Thema: «Die Macht der Banken»; «Beitrag des Mathematikunterrichts»; «Zinsrechnung».

Nahziel muss sein, den Schüler zur Ideologiekritik am Mathematikunterricht zu befähigen...

Aus den Materialien des Modellversuchs «Konkretisierung der Rahmenrichtlinien an Gesamtschulen». Zitiert nach «Zeitbühne» März 1980

In der Tat sind wir herausgefordert, die Wirkungen dessen, was wir mit unseren Schulfächern tun, tiefer, gründlicher zu bedenken. Vielleicht akzeptieren wir dann aber auch durchaus so «kapitale» (hauptsächliche, nicht kapitalistische) Tugenden wie Fleiss, Ordnung, Konzentrationsfähigkeit, Beharrlichkeit und Sorgfalt, Selbstkontrolle u. a. m.

3. Wir leben in einer meritokratischen Gesellschaft: Nicht Abstammung (ein Adelsbrief z.B.) oder Verdienste der Eltern bestimmen (organisatorisch-institutionell, wenngleich in der Praxis doch auch) das gesellschaftliche Schicksal des Individuums. Es kann dank erbrachter Leistung in unserer demokratischen Gesellschaft grundsätzlich alle Positionen einnehmen. Der Rechtsstaat hat durch sein Schulsystem (durch Unterstützungen wie Stipendien usw.) dafür zu sorgen, dass diese

Chancengleichheit als Rechtsgleichheit grundsätzlich besteht (womit nicht gelehnet ist, dass es eben anlagemässig und schichtspezifisch grosse Ungleichheiten und verschiedene Startbedingungen gibt). Die demokratisch-rechtsgleichen Massnahmen bewirken allerdings oft, dass die Begabten «begabter» (wie die Reichen reicher) werden, weil sie das System besser auszunutzen verstehen!

4. Da eine nostalgische Zivilisationsflucht und Konsumaskese nicht generell durchführbar ist und wir nicht in eine vor-technologische Gesellschafts- und Wirtschaftsform zurückkehren können, muss das Bildungssystem die brutale wirtschaftliche Realität «voraussehen»:

- Wir brauchen Know-how, Förderung von Forschung und Entwicklung;
- wir brauchen Leistungswillen, Leistungsfähigkeit, Arbeitsdisziplin, Arbeitstugenden (Zuverlässigkeit, Exaktheit, Pflichtbewusstsein);
- wir brauchen Spezialisierung;
- wir müssen umlernen können.

Die Frage ist aber *wie und wann diese Qualitäten erworben werden und ob dies auf Kosten gleichrangiger oder höherer menschlicher Werte erfolgt:*

- Stoffdruck statt Musse,
- Vielwisserei statt vertieftes Wissen,
- zu frühe Festlegung statt langes Offenhalten,
- zu frühe Selektion statt soziale Integration,
- Ausklammern des Musischen, Kreativen, Handwerklichen zugunsten von Zielsetzungen der Wirtschaft oder der Hochschulen,
- Vernachlässigen des «Humanum», der Erweckung der Geistigkeit und Sinnbezogenheit des Menschen im Fixiertsein auf Karriere und «efficiency».

Unsere Schule wird unleugbar – mehr als ihr frommt, mitbestimmt von den im Schwung bleibenden gesamtgesellschaftlichen Wertsetzungen: Überbewertung des Quantitativen, Messbaren; Verlust von Innerlichkeit, Reizüberflutung, Entfremdung, Isolation.

Können wir wenigstens durch unsere «Stimmkraft» (personale Wirkung und Unterrichtsgestaltung) ins Dasein der Schüler ergänzende, heilende, zukunftsnotwendige Kräfte hineinfließen lassen?

6. Es braucht dazu die altbewährten pädagogischen «Künste»:

- Zuwendung, «Liebe», Beziehungs- und Begegnungsfähigkeit,
- Kommunikation (besser, tiefer: Kommunikation),
- Geduld und Humor,
- Konsequenz, aber nicht Sturheit,
- wachsende Hinführung zur und Gewährung von Selbstbestimmung.

WENIGER SINNLOSE ARBEIT

«Erstes und letztes Ziel unserer Didaktik soll es sein, die Unterrichtsweise auszuspielen und zu erkunden, bei welcher die Lehrer weniger zu lehren brauchen, die Schüler aber dennoch mehr lernen; und bei der in den Schulen weniger Lärm, Langeweile und sinnlose Arbeit zugunsten von mehr Freiheit, Vergnügen und wahrhaftem Fortschritt herrschen.»

Comenius, 1657

7. Ich weiss, dass wir diese Grundhaltungen nicht immer aufbringen, dass wir am Ende eines Tages, am Ende eines Quartals und Schuljahres, belastete, vielleicht auch durch familiäre Probleme, eingeschränkt durch altersbedingte Erschöpfung und Minderung der Spannkraft usw., immer wieder überfordert sind. Und die Gesellschaft macht es uns nicht leicht, diese Überforderung zu tragen: Sie meint, wir hätten es schön, hätten übermässig viel Freizeit, seien durch nichts als durch das Stundengeben und etwas Korrekturen belastet.

8. Alle in meinen Darlegungen erwähnten (samt weiteren, nicht genannten) Herausforderungen ziehen auch Forderungen nach sich, wenn sie nicht zu mehr und mehr unerträglichen Überforderungen unseres Standes führen sollen. Ich bin keineswegs «Chefideologe» des SLV (wenn auch, nach Möglichkeit, durch das Medium der «Lehrerzeitung» so etwas wie sein allwöchentlich sich meldendes pädagogisches Gewissen!), aber ich will nun doch als «Gewerkschafter», als Vertreter eines Lehrervereins, sprechen und einige Postulate nennen:

- **Die Gesellschaft muss mehr Verständnis aufbringen für die Arbeit des Lehrers;**
- **die Massenmedien müssen ihren Teil dazu beitragen und für ihre Aufklärungsarbeit mit den anerkannten Lehrerorganisationen zusammenarbeiten. Auch in der deutschsprachigen Schweiz sollte eine Sendung «Portes ouvertes sur l'école» realisiert werden. Dabei geht es nicht darum, einzig Extremsituationen und faszinierende Schulversuche zu zeigen, sondern durchaus auch den nüchternen schulischen Alltag;**
- **die Lehrerbildung (Grundausbildung und Fortbildung) ist qualitativ noch ausbaufähig! Strenge Anforderungen sind an die Lehrerbildner zu stellen; die Beziehungsfähigkeit ist zu entwickeln, die Zusammenarbeit praktisch zu verwirklichen;**
- **die Arbeit des Lehrers ist anstrengender geworden: Die Schüler haben Konzentrationsschwierigkeiten, ihre Ungeborgenheit in zerrütteten Familienverhältnissen nimmt zu, sie sind gefährdet durch Alkohol und Drogen, sie brauchen Beratung;**
- **mit den Eltern ist vermehrt Kontakt zu pflegen;**

- der Lehrer ist zu aktueller Aufarbeitung des Stoffes gezwungen, die Schüler sind informierter als früher;
- aus all diesen Gründen muss dem Lehrer wie anderen Berufsträgern auch eine Arbeitszeitverkürzung zugestanden werden;
- aus psycho-hygienischen Gründen ist ein periodisches Auftanken bzw. «Aussteigen» (Sabbatjahr) erforderlich;
- die Klassengrößen sind auf den geforderten Stand (Richtwert 25) zu reduzieren;
- dem Lehrer ist verantwortliche Gestaltungsfreiheit zuzubilligen, die Reglementierung und Programmierung seiner vielfältigen Aufgaben darf nicht weiter zunehmen, im Gegenteil, sie sind abzubauen;
- es ist anzuerkennen, dass der Lehrer primär Verbündeter des Kindes, nicht der Wirtschaft, nicht der Schulbehörde sein muss; er hat die pädagogischen Belange, die Belange der Menschenwerdung zu vertreten und muss darin ernstgenommen werden
- und die Gesellschaft muss ernst machen mit ihrer Selbsterziehung und alles, was sie von der Schule fordert, auch selbst zu leisten bereit sein.

Als Fortschritt kann letztlich nur gelten, was der Humanität dient.

9. Ich müsste nun auch von den Forderungen an uns selber sprechen; ich mei-

ne, «durch die Blume» habe ich einiges gesagt, ich will es nicht moralisierend herausstellen.

Immerhin soll doch ein Schulmeister und Schriftsteller, der *Berner Simon Gfeller*, zu Wort kommen:

«Die natürliche Gescheitheit mancher Kinder ist gar nicht umzubringen, sonst wären sie längst Idioten.

Und wie leer, ausgebrannt sind manche Lehrer? Kein Gemüt, keine Anteilnahme, kein Erbarmen, kein Verstehen, kein ernsthaftes Prüfen, was die Kraft fördert, Vertrauen stärkt, Gemüt weckt, den Geist bildet, das Urteil reift, Auge und Ohr schärft. Trullen, trullen um gute Rekrutennoten, um ein berühmter Lehrer zu sein. Und diese furchtbare Selbstgefälligkeit, diese ruchlose Sicherheit, dieses dumpfe Sichselbstbegnügen. Lehrmaschinen, Büchernachtreter, Nichtsseher, Gänsestopfer, Volksverdummer, Hirnzerstörer, Schulgessler, Herzveröder!»

(aus «Vermächtnis»)

10. Das sind harte, herausfordernde Worte! Sie gelten nicht für die vielen Lehrerinnen und Lehrer, die ihre Aufgabe nach bestem Vermögen zu erfüllen trachten.

«Heilpädagogik ist Pädagogik unter erschwerten Umständen», hat einst Paul

Moor festgestellt. Heute müssen wir sagen:

Alle Pädagogik ist Heilpädagogik, wir haben keine nicht erschwerten Umstände mehr! Dies ist unsere ständige Herausforderung. Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir ihr gewachsen sind, ohne an der Überforderung zu zerbrechen!

Im Rahmen der Bündner Kantonalkonferenz wurde der Schluss wie folgt erweitert:

So wortwörtlich thematisch will ich nicht abbrechen.

Deshalb noch ein Rat des Schulmeisters auf der Egg bei Lützelflüh:

«Der Lehrer muss wieder zurück zur einzigen Quelle, die rein und urfrisch sprudelt, zur Kindesnatur!

Er muss die Lebensluft der kindlichen Seele zu ergünden versuchen!»

Und als Allerletztes ein Gfeller-Wort, das Sie und Ihre Arbeit doch auch ins gebührende Licht setzt; ich zitiere es mit einem Schuss Selbstironie und etwas Sehnsucht nach meiner (kurzen) Schulmeisterzeit an einer 5teiligen Primaroberstufe in einem kleinen Bauerndorf:

«Es braucht, um wirklich nachhaltig zu wirken, langen und geduldigen Atem, und mancher bescheidene Landlehrer, der nie eine Führerrolle anstrebte, hat im stillen segensreicher gewirkt als mancher von den Schulblatthelden, die nach jedem gelegten Ei laut und nachdrücklich gackern müssen.»

Erster Brief an einen Mittelschullehrer

Lieber Kollege,

Wir geben beide Schule, Du zwanzig, ich zehn Jahre. Bei aller Verschiedenheit in Herkunft, Lebensform und Weltanschauung verbindet uns eines: Wir reden über unsere Schüler hinweg – freundlich oder verbissen. Etwas Grundsätzliches scheint nicht zu stimmen. Wir überfordern die Schüler mit Stoff, Lektionenzahl und Hausaufgaben. Und wir sind selber überfordert von Stoff, Stoffvermittlung und Lektionenzahl. Von Pädagogik und Psychologie gar nicht erst zu reden. Was tun? Was ändern?

Du sagst: «Früher habe ich auch experimentiert, aber unter diesen Umständen, mit diesen Schülern» – und ich erschrecke vor dem Augenblick, wo ich selber «früher» sagen werde. «Resignatio ist keine schöne Gegend», sagte einst der (kleine) grosse Gottfried Keller.

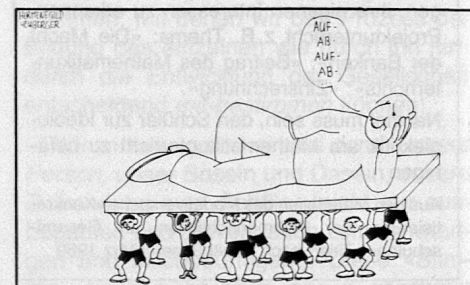
Was tun? Zweifellos drängen sich da Reformen auf. Ach! Das Wort scheint dich geradezu physisch zu bedrücken: Knapp fuchtelst Du immer mit Deiner ausdrucksvollen Hand dieses Wort beiseite. «Früher» hat es Dich auch einmal beschäftigt. Doch in der Gegend Resignation wächst der Reform keine Frucht. Form allein, ohne Re-Form, heisst Erstarrung – und wir wollen für unsere Schüler doch alles andere sein als Formalisten, also Todbringer. Nun weiss ich allerdings keine rasch-effektiven Reformrezepte. Meine eigenen bescheidenen Versuche, die Schüler mit ein wenig mehr Freiheit und Selbst-

verantwortung zu konfrontieren, sind im Ergebnis nicht in dem Sinne vorzeigbar, dass ich eine wissenschaftlich abgesicherte Denkschrift an Parlament und Behörden abschicken könnte, worin zwingende Erfolge quasi von selbst in die Reform führen.

Aber wie sollten auch zwingende Erfolge herausausschauen, wenn unsere Schüler in ein 45-Minuten-Wechselband von Fächern, Lehrern und Erziehungsstilen gesteckt werden? Zuckerbrot und Peitsche, mit allen möglichen Zwischenformen.

Team-Teaching – auch so ein Begriff aus der Gegend Reformatio. Man steht doch sonst wirklich scheusslich allein vor den Schülern. Wir pflegen übrigens diese Unterrichtsform schon längst in den Arbeitswochen, die doch so gut wie immer ein Erfolg sind. Man müsste sie nur aus ihrer punktuellen Existenz erlösen und sie fächerübergreifend in den Normalunterricht integrieren, ohne teuren und aufwendigen Ortswechsel. Wir sind Reformen, ohne es zu wissen, lieber Kollege!

Ich glaube, dass wir durch Team-Teaching besser miteinander auskommen, offener miteinander sein könnten. Wir sind vom Karrierezug abgekoppelt. Also schaffen wir uns unsere heimlichen Wettbewerbe. Da wir von den Schülern mindestens so abhängen wie sie von uns – ich meine psychisch, in der Klasse – müssen wir «beliebt» sein, um die seelische Belastung



«Pädagogisches» Fitnesstraining – ein Vorschlag

zu vermindern und uns nicht in endlose Reibereien zu verwickeln, wobei wir zweifellos den kürzeren ziehen würden. Doch «beliebt sein» ist eine zweischneidige Sache. Sie kann als Form heimlicher Verachtung durch die Schüler auftreten. «Unbeliebte» Lehrer ihrerseits verachten aus Selbstschutz gerne «beliebte» Lehrer. Aber wir alle müssen um Beliebtheit – sagen wir doch, worum es geht, um Liebe und Liebesentzug! – ringen. Wir geraten in Konflikt, wenn die Schüler sich verweigern, weil wir zu viel oder zuwenig um ihre Neigung buhlen oder weil unsere Aufgabe als Stoffvermittler uns zur Lieblosigkeit zwingt. Am besten wäre Stoff mit Liebe – das wird nicht ohne Reform gehen. Liebe hat mit vertiefter Kenntnis und Erkenntnis zu tun; diese Vertiefung bringen unsere Unterrichtsformen nicht.

Dein Heiko Strech

In «Davoser Zeitung»,
Okt. 1980, (Studienwoche VSG)

Pestalozzianum

6. November 1980 76. Jahrgang Nummer 5

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Dank an Emanuel Dejung zum 80. Geburtstag

Am 3. Oktober dieses Jahres feierte Dr. phil. Dr. h.c. Emanuel Dejung in Winterthur die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Das Schweizer Radio hat den Jubilar in einer Gedenk-Sendung geehrt. Auch im «Pestalozzianum», wo Dejung seit vielen Jahren über Ergebnisse seiner Pestalozzi-Forschung berichtet, darf dem Manne Dank gesagt werden, dessen zweites, eigentliches Lebenswerk die Kritische Ausgabe der Werke und Briefe Pestalozzis ist. Schon im ersten Band der Kritischen Werk-Ausgabe, 1927 im Verlag Walter de Gruyter & Co. in Berlin von Artur Buchenau, Eduard Spranger und Hans Stettbacher herausgegeben, erscheint der Name Emanuel Dejung auf der Liste der wissenschaftlichen Bearbeiter »der zunächst erscheinenden Schriften.« 1938, also kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, musste der aus Deutschland emigrierte Hauptredaktor Walter Feilchenfeld ersetzt werden. Die Wahl fiel auf Emanuel Dejung. Seither liegt die Fortführung der Edition in seinen Händen, eine Aufgabe, die neben der Leitung der Stadtbibliothek Winterthur zur grossen Lebensaufgabe wurde, mit hohen geistigen Ansprüchen verbunden ist und einen gewaltigen Umfang angenommen hat.

Die erwähnten Herausgeber haben im ersten Werkband 1927 bemerkt, sie seien gewiss, »mit ihrem Unternehmen nicht nur den reichen Ertrag eines Schriftstellerlebens zum gelehrten Abschluss zu bringen, sondern diesem noch wirkenden und erweckenden Geist zu dienen, der über die Spanne seines Erdendaseins hinaus immer auf's neue die Kraft der helfenden Liebe und den Willen zu echter Volkserziehung entzündet... Sie sind gewiss, dass dieser Glaube an Wahrheit und Liebe gerade der ringenden und leidenden Gegenwart der Kulturmenschheit zum Segen gereichen muss.« Welche Schwierigkeiten mit dem Editionswerk verbunden sein würden, war damals noch nicht vorauszusehen. Dejung hat sie durch alle Jahre hindurch erfahren und als beharrli-

cher und kompetenter Historiker in überzeugender Weise gemeistert, getreu den Intentionen der Herausgeber.

Dejung hat diesen Intentionen eine konkrete Form gegeben: Vor allem musste durch eine zeitlich und räumlich weitgespannte Sucharbeit der greifbare Bestand an Werken und Briefen Pestalozzis festgestellt und zusammengetragen werden. Obgleich der Hauptnachlass Pestalozzis, eine Reinschrift der Hauptwerke und wahrscheinlich vieler bedeutender Briefe, 1843 auf dem Weg vom Neuhaus nach Paris verloren gegangen und seither unauffindbar geblieben ist, darf angenommen werden, dass der jetzt gesicherte Werkbestand die Geisteswelt Pestalozzis zuverlässig präsentiert. Zu Beginn der Kritischen Ausgabe 1927 waren, nach einem Bericht von Dejung, etwa 160 grössere und kleinere Schriften und 1500 seiner Briefe bekannt. Inzwischen ist die Zahl der Schriften auf rund 300 gestiegen, die der Briefe auf 7500. Ein grossartiges Ergebnis der jahrzehntelangen Sucharbeit.

Die Bedeutung der Tatsache, dass etwa die Hälfte der Werke und Briefe erst seit 1927, hundert Jahre nach dem Tode Pestalozzis dank unermüdlichen Nachforschungen lesbar geworden ist, liegt in der Möglichkeit, das durch Vorurteile und der Fantasie entsprungene »Dichtungen« entstellte Bild des grossen Schweizers zu korrigieren. Die vor der Vollendung stehende Kritische Edition präsentiert einen Pestalozzi in neuem Licht, anders und in seiner geistigen Grösse bedeutender noch, als die meisten ihn bisher zu kennen geglaubt haben. Hierin liegt, im Anschluss an das Suchen und Finden bisher unbekannter Werke und Briefe, das zweite grosse Anliegen des Redaktors und seiner wechselnden Mitarbeiter: die Antwort zu finden auf die Frage, wer Pestalozzi wirklich war. Das Bemühen um diese Frage dokumentiert sich in den von Band zu Band umfangreicher werdenden wissenschaftlichen Anhängen. In ihnen ist eine fast unerschöpfliche Fundgrube wichtiger



Tatsachen gegeben, deren Kenntnis zur Voraussetzung gültiger Werkinterpretation und biographischer Beschreibung Pestalozzis gehört. Dass sie sich mit der Zeit gegen die eingewurzelten Vorurteile zugunsten des wahren Pestalozzibildes durchzusetzen vermögen, ist der tiefe und berechtigte Wunsch Emanuel Dejung und aller, denen es um die Wahrheit zu tun ist.

Wie schwierig und zeitraubend die redaktionelle Problembehandlung sein kann, zeigt sich am Beispiel des Bandes 22 der Kritischen Ausgabe mit der Lenzburger Rede. Die Herausgabe verzögerte sich um viele Jahre, weil die Autorschaft – Pestalozzi oder Niederer? – unter Linguisten, Philosophen und Pädagogen strittig war. Emanuel Dejung gelang es nun, eine Fülle von Entwurfsfragmenten von Pestalozzis Hand (aus der Zentralbibliothek Zürich) dem in der »Wochenschrift für Menschenbildung« veröffentlichten Text gegenüberzustellen und damit die Abgrenzung des

von Niederer geleisteten Beitrages vom Gedankengut Pestalozzis in überzeugender Weise durchzuführen. Ein Stück Forschungsarbeit, das Dejung als Redaktor und Sachbearbeiter zur hohen Ehre gereicht.

Diese wenigen Hinweise mögen genügen, um Grösse und Bedeutung der Pestaloz-

zi-Edition und den Einsatz des wissenschaftlichen Bemühens erkennbar zu machen.

Der Dank an Emanuel Dejung erfolgt auf Wunsch des Pestalozzianums in Zürich und aus dem persönlichen Bedürfnis des Schreibenden, im Bewusstsein der hervorragenden Verdienste, die sich der Jubi-

lar in Jahrzehnte dauernder, fruchtbarer Forschungsarbeit um die Sache Pestalozzis erworben hat.

Lieber Herr Dr. Dejung, mit unserm Dank verbindet sich der lebhafteste Wunsch, es mögen Ihnen zu Ihrer fortdauernden geistigen Wirksamkeit noch viele fruchtbare Jahre beschieden sein. *Heinrich Roth*

Bibliothek des Pestalozzianums

Neuanschaffungen

Die Bücher werden am 6. November 1980 in der Bibliothek ausgestellt; ab 20. November 1980 sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezug berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.—. Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 29. November 1980 abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

- Ästhetische Erziehung bei Behinderten.* 9 Beiträge zur Sozial- und Sonderpädagogik in Schule, Heim und Freizeit. Illust. 143 S. Ravensburg 1980. VIII C 2675
- Ammon, Hermann.* Berufsorientierung in der Schule. Eine didaktische Grundlegung. 229 S. München 1980. VIII C 2711
- Augst, Gerhard.* Spracherwerb von 6 bis 16. Linguistische, psychologische, soziologische Grundlagen. Illust. 318 S. Düsseldorf (1978). VIII C 1632, 61
- Ausländerkinder.* Erziehungspraxis im Kindergarten. Illust. 182 S. Ravensburg 1980. VIII C 2616
- Bamert, Jürg.* Werkunterricht. Ein Handbuch für den Lehrer, 1./2. Klasse. Illust. 55 Bl. Z. 1980. GK II 57, 1
- Beiträge zur Individualpsychologie.* Bericht über den 13. Kongress... 1976 in München. Illust. 237 S. Basel (1978). VIII D 1887
- Bieger, Eckhard.* Praxis der Medienpädagogik. Grundlagen und Konzepte für die Unterrichtsplanung. Illust. 135 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2698
- Dreikurs, Rudolf/Bernice B. Grunwald/Floy C. Pepper.* Schülern gerecht werden. Verhaltenshygiene im Schulalltag. 2. Aufl. Illust. IX, 228 S. (München 1979). VIII C 2696 b
- Ennenbach, Wilfried/Erich Westphal.* Kognitive Strukturierungshilfen im Unterricht. Illust. 158 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2669
- Eschenbach, Ursula.* Das Symbol im therapeutischen Prozess bei Kindern und Jugendlichen. Illust. 612 S. Stuttgart (1978). VIII D 1944, 1
- Fähigkeiten und Motivation in erwartungswidriger Schulleistung.* Illust. 195 S. Z. 1980. VIII C 2710
- Fend, Helmut.* Theorie der Schule. Illust. XVI, 412 S. München 1980. VIII C 2697
- Gasser, Peter/Peter Singer.* Angewandte Lernpsychologie. Eine Einführung für Lehrer. Illust. 425 S. Basel 1979. VIII D 1852
- Hermes, Eberhard.* Basiswissen Schulpädagogik. Illust. 245 S. Stuttgart 1980. VIII C 2708
- Hey, Gerhard.* Psychoanalyse des Lernens. Illust. 260 S. Düsseldorf (1978). VIII C 1632, 42
- Ingenkamp, Frank Detlef.* Zielerreichendes Lernen – Mastery learning. Grundlagen, Forschungsberichte, Praxis. Illust. 167 S. Ravensburg (1979). VIII C 1783, 24
- Juventa Materialien.* Illust. Bd. 35: Das Team-Kleingruppen-Modell. Ein Ansatz zur Pädagogisierung der Schule. 178 S. 43: Von Kindern lernen. Zur Position des Kindes in der Welt der Erwachsenen. 198 S. (München 1978–79.) VIII C 1848, 35, 43

- Kappeler, Ernst.* Aus meiner pädagogischen Hausapotheke. 80 S. Solothurn 1980. VIII C 2715
- Katathymes Bilderleben.* Ergebnisse in Theorie und Praxis. Illust. 360 S. Bern 1980. VIII D 1943
- Kempe, Ruth S./C. Henry Kempe.* Kindesmisshandlung. 173 S. Stuttgart 1980. VIII D 1849, 8
- Konzepte der Humanwissenschaften.* Bd. 40 b: Das erste Familiengespräch. Theorie, Praxis, Beispiele. 2. * Aufl. 225 S. 59: Die Begegnung mit dem Tod. 274 S. Stuttgart 1980. SW 16, 40 b, 59
- Koppitz, Elizabeth Münsterberg.* Der Bender-Gestalt-Test für Schulkinder. Illust. 268 S. Stuttgart 1980. VIII D 1928
- Lauer, Hans Erhard/Max Widmer.* Ignaz Paul Vital Troxler. 197 S. Oberwil b. Zug 1980. VIII W 1156
- Meinert, Rudolf.* Keine Sorgen mit der Pubertät. 136 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2713
- Michel, Gerhard.* Die Welt als Schule. Ratke, Comenius und die didaktische Bewegung. 232 S. Hannover (1978). VIII C 2650, 5
- Miller, Alice.* Am Anfang war die Erziehung. 321 S. Frankfurt a. M. 1980. VIII C 2706
- Moeller, Michael Lukas.* Selbsthilfegruppen. Selbstbehandlung und Selbsterkenntnis in eigenverantwortlichen Kleingruppen. 445 S. (Reinbek 1978.) VIII V 694
- Pelkofer, Karl.* Lehren und Lernen bei Kindern mit Hörproblemen. Illust. 168 S. Basel 1980. VIII C 2188, 11
- Peterssen, Wilhelm.* Lebensraum Klassenzimmer. Was Eltern von der Schule wissen müssen. 160 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2712
- Piaget, Jean/Bärbel Inhelder.* Von der Logik des Kindes zur Logik des Heranwachsenden. 338 S. Olten (1977). VIII D 1814
- Röhrs, Hermann.* Die Reformpädagogik als internationale Bewegung. Bd. 16 I: Die Reformpädagogik. Ursprung und Verlauf in Europa. 355 S. 16 II: Die progressive Erziehungsbewegung. Verlauf und Auswirkung der Reformpädagogik in den USA. 178 S. Hannover 1980, 1977. VIII C 2650, 16 I–II
- Rucht, Dieter.* Erwachsen werden. Eine Studie über Identitätsprobleme von Gymnasiasten. Illust. 146 S. (München 1979.) VIII C 2716
- Ruddies, Günther H.* Nie mehr Prüfungsangst. Ein Ratgeber in allen Prüfungslagen. 157 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2699
- Salk, Lee.* Wie helfe ich meinem Kind, wenn ich mich scheiden lasse? Ein aussergewöhnlicher Ratgeber für eine aussergewöhnliche Situation. 178 S. Bern 1980. VIII C 2709
- Schiffler, Horst.* Feste feiern in der Schule. Didaktik und praktische Anregungen. Illust. 127 S. Freiburg i. Br. 1980. VIII C 2693
- Schmid, Fred W.* Intelligenzforschung. Illust. 114 S. (Z. 1977.) Cb 490, 13
- Schmidbauer, Wolfgang.* Die hilflosen Helfer. Über die seelische Problematik der helfenden Berufe. (7. Aufl.) 231 S. (Reinbek 1979). VIII V 695 g
- Schulen im Leistungsvergleich.* Bedingungen für erfolgreiches Lernen. Illust. 155 S. Stuttgart 1980. VIII C 2705
- Schulschwierigkeiten bei Kindern.* Illust. 91 S. Basel 1980. VII 7667, 53
- Simmel, Monika.* Erziehung zum Weibe. Mädchenbildung im 19. Jahrhundert. 214 S. Frankfurt a. M. 1980. VIII C 2657
- Sozialgeschichte der Freizeit.* Untersuchungen zum Wandel der Alltagskultur in Deutschland. Illust. 352 S. Wuppertal 1980. VIII C 2707

- Städli, Herbert.* Die chronische Depression beim Kind und beim Jugendlichen. Illustr. 235 S. Bern (1978). VIII D 1942
- Studienreihe Schulpädagogik.* Illustr. Bd. 1: Schule im Widerspruch. Erfahrungen, Theorien, Perspektiven. 168 S. 2: Lehrer und Schüler. Interaktion und Kommunikation in der Schule. 128 S. 3: Erziehung und Gesellschaft. Pädagogische, psychologische und soziologische Aspekte schulischer Sozialisation. 136 S. 4: Lehrer, werde Lerner. Über die Qualifikation für didaktisches Handeln. 128 S. 5: Beraten und Beurteilen in der Schule. Ziele, Möglichkeiten, Grenzen. 136 S. München 1980. VIII C 2700, 1–5
- Süssenbacher, Gottfried.* Motivation im Unterricht. Illustr. 106 S. (München 1979.) VIII C 2572
- Thema.* Arbeitshefte für den Unterricht an Sonderklassen. Illustr. Je 16 S. 1977, Heft 1: Der Wald. 2: Wir backen selber ein Brot. 3: Swiss-Express. 4: Helfen. 1978, Heft 1: Wasser um uns. 2: Wetter. 3: Meine Tiere. 4: Unsere Post. 1979, Heft 1: ...zum Beispiel: Guatemala, ein Entwicklungsland. 2: Milch. 3: Kalender. 4: Geld. 1980, Heft 1: Uhr. Rorschach 1977–1980. Sb 136⁴, 1977–1979, je 1–4, 1980, 1
- Weisbach, Christian/Monika Eber-Götz/Simone Ehresmann.* Zuhören und Verstehen. Eine praktische Anleitung mit Übungen. Illustr. 303 S. (Reinbek 1979.) VIII D 1914
- Wing, Lorna.* Das autistische Kind. Merkmale einer Behinderung und Hilfen für deren Überwindung. 3. * Aufl. 176 S. Ravensburg 1980. VIII C 1668 c

Schöne Literatur

- Adams, Richard.* Der eiserne Wolf und andere Geschichten. Illustr. 142 S. Köln 1980. VIII B 1966
- Aitmatow, Tschingis.* Frühe Kraniche. 190 S. München 1980. VIII A 4706
- Alegria, Ciro.* Die Welt ist gross und fremd. Roman. 518 S. Frauenfeld 1980. VIII A 4720
- Andersch, Alfred.* Der Vater eines Mörders. Eine Schulgeschichte. 139 S. Z. 1980. VIII A 4725
- Astafjew, Viktor.* Ilja Werstakow. Eine Kindheit in Sibirien. Illustr. 164 S. München 1978. VIII A 4705
- Bergius, C. C.* Der Feuergott. Roman. 541 S. München 1980. VIII A 4713
- Blatter, Silvio.* Love me Tender. Erzählung. 206 S. Frankfurt a. M. 1980. VIII A 4700
- Bunin, Iwan.* Das Leben Arsenjews. 389 S. München 1980. VIII A 4708
- Chidolue, Dagmar.* Juls Haus. Kindersommer – Kindertage. 156 S. München 1980. VIII A 4712
- Cuneo, Anne.* Passage des Panoramas. Eine Reise zum eigenen Ich. Illustr. 116 S. Z. 1980. VIII A 4709
- Diggelmann, Walter Matthias.* Spaziergänge auf der Margereteninsel. Erzählungen. 164 S. Z. 1980. VIII A 4726
- Epstein, Leslie.* Der Judenkönig. Roman. 397 S. Hamburg 1980. VIII A 4714
- Fallaci, Oriana.* Ein Mann. Roman. 565 S. München 1980. VIII A 4715
- Federspiel, Jürg.* Die beste Stadt für Blinde und andere Berichte. 224 S. Z. 1980. VIII A 4718
- Frobenius, Leo.* Schwarze Sonne Afrika. Mythen, Märchen und Magie. 377 S. Düsseldorf 1980. VIII B 1968
- Geiser, Christoph.* Brachland. Roman. 276 S. [Z. 1980.] VIII A 4728
- Hofmann, Gert.* Die Fiselstimme. Roman. 252 S. Salzburg 1980. VIII A 4723
- Humm, Rudolf Jakob.* Lady Godiva. Ein Zirkusroman. 168 S. Z. 1980. VIII A 4724
- Konrad, György.* Der Komplize. Roman. 476 S. Frankfurt a. M. 1980. VIII A 4721
- Ledda, Gavino.* Die Sprache der Sichel. Roman. 260 S. Z. 1980. VIII A 4727
- Loest, Erich.* Swallow, mein wackerer Mustang. Karl-May-Roman. 419 S. Hamburg 1980. VIII A 4710
- Malamud, Bernard.* Die Leben des William Dubin. Roman. 503 S. Köln 1980. VIII A 4719
- Mühlberger, Josef.* Bogumil. Das schuldlose Leben und schlimme Ende des Edvard Klima. Roman. 480 S. München 1980. VIII A 4703
- Muschg, Adolf.* Baiyun oder die Freundschaftsgesellschaft. Roman. Illustr. 345 S. Frankfurt a. M. 1980. VIII A 4701
- Paretti, Sandra.* Das Echo deiner Stimme. 206 S. Ascona 1980. VIII A 4716
- Priestley, John B.* Zauber früher Jahre. Roman. 415 S. München 1980. VIII A 4711
- Prileshajewa, Maria.* Wie ein grüner Zweig im Mai. 304 S. München 1980. VIII A 4707
- Terz, Abram.* Ljubimow. 239 S. Wien 1980. VIII A 4722
- Tumiat, Gaetano.* Das Gipskorsett. Roman. 342 S. Frankfurt a. M. 1980. VIII A 4699
- Walser, Martin.* Das Schwanenhaus. Roman. 233 S. Frankfurt a. M. 1980. VIII A 4702
- Wohmann, Gabriele.* Ach wie gut, dass niemand weiss. Roman. 395 S. Darmstadt 1980. VIII A 4717
- Ziem, Jochen.* Der Junge. Eine Entwicklung in sieben Bildern. 164 S. München 1980. VIII A 4704

Geschichte, Volkskunde, Politik, Zukunftsfragen

- Archäologische Führer der Schweiz.* Illustr. Heft 11: IVLIOMAGVS römisch Schleithelm. Die öffentlichen Thermen. 20 S. 12: Witnauer Horn und Umgebung. 36 S. 13: Die spätrömische Grenzwehr am Hochrhein. 48 S. 14: Das römische Kastell von Zurzach – Tenedo. 12 S. 15: Der römische Vicus von Lenzburg. 12 S. Basel 1979–80. Gb 210, 11–15
- Bancroft-Hunt, Norman/Werner Forman.* Totempfehl und Maskentanz. Die Indianer der pazifischen Nordwestküste. Illustr. 128 S. Basel 1980. VIII G 2433⁴
- Benoist-Méchin, Jacques.* Kleopatra oder der entschwundene Traum. Illustr. 292 S. Frankfurt a. M. 1980. VIII G 2408
- Born, Alexander.* Hinaus über das Ende der Welt. Heinrich der Seefahrer. Illustr. 239 S. Wien 1980. VIII W 1164
- Brauen, Martin.* Feste in Ladakh. Illustr. 276 S. Graz 1980. VIII G 2438⁴
- Brunner-Traut, Emma.* Die alten Ägypter. Verborgenes Leben unter Pharaonen. 2. * Aufl. Illustr. 271 S. Stuttgart 1976. VIII G 2414 b
- Craig, Gordon A.* Deutsche Geschichte 1866–1945. Vom Norddeutschen Bund bis zum Ende des Dritten Reiches. 806 S. München 1980. VIII G 2423
- Diwald, Hellmut.* Der Kampf um die Weltmeere. Illustr. 448 S. Z. 1980. VIII G 2425
- Djilas, Milovan.* Tito. Eine kritische Biographie. Illustr. 349 S. Z. 1980. VIII W 1158
- Eisele, Petra.* Babylon. Die archäologische Biographie der grössten, berühmtesten und verrufensten Metropole des Altertums – zugleich «Pforte der Götter» und «Grosse Hure». Illustr. 368 S. Bern 1980. VIII G 2429
- Elbe, Joachim v.* Die Römer in Deutschland. Ausgrabungen, Fundstätten, Museen. Illustr. 368 S. (Gütersloh 1977.) VIII G 2415 b
- Fillipetti, Hervé/Janine Trottereau.* Zauber, Riten und Symbole. Magisches Brauchtum im Volksglauben. Illustr. 304 S. Freiburg i.Br. (1979). VIII G 2397⁴
- Fischer-Fabian, S.* Die deutschen Cäsaren. Ottonen, Salier, Staufer. Ihr Leben und ihre Welt in Text und Bild. Illustr. 269 S. ([München] 1978.) VIII G 2428⁴
- Fundort Schweiz.* Bd. 1: Von den Eiszeitjägern zu den ersten Bauern. Illustr. 124 S. Solothurn 1980. VIII G 2432⁴, 1
- Fussenegger, Gertrud.* Maria Theresia. Illustr. 312 S. Wien 1980. VIII G 2404
- Galbraith, John K.* Die Arroganz der Satten. Strategien für die Überwindung der weltweiten Massenarmut. 160 S. Bern 1980. VIII V 691

- Geschichte in Quellen.* Bd. 7: Die Welt seit 1945. Illustr. 1078 S. München 1980. VIII G 1419, 7
- Geschichtsdidaktische Positionen.* Bestandesaufnahme und Neuorientierung. 381 S. Paderborn 1980. VIII G 2416
- Grohmann, Martin/Heiko Haumann/Gabriele Rappmann.* Wirtschaft und Gesellschaft in der Sowjetunion. Oktoberrevolution, Stalinismus und Gegenwart. 144 S. Hannover (1979). VIII S 701
- Han, Suyin.* China 1890–1938. Eine historische Foto-Reportage. Illustr. 260 S. Kehl a. Rhein (1979). VIII G 2401⁴
- Havemann, Robert.* Morgen. Die Industriegesellschaft am Scheideweg. Kritik und reale Utopie. 231 S. München 1980. VIII G 2434
- Heyerdahl, Thor.* Wege übers Meer. Völkerwanderungen in der Frühzeit. Illustr. 419 S. (München 1978.) VIII G 2403
- Ich hab im Traum die Schweiz gesehen.* 35 Schriftsteller aus der Schweiz schreiben über ihr Land. 281 S. Salzburg 1980. VIII B 1969
- Jeier, Thomas.* Mit dem Wind nach Westen. Eine Reise in den Wilden Westen von damals und heute. Illustr. 239 S. (Bayreuth 1976.) VIII G 2399
- Kalckhoff, Andreas.* Richard III. Sein Leben und seine Zeit. «Shakespeares Schurke, wie er wirklich war». Illustr. 463 S. Bergisch Gladbach 1980. VIII G 2405
- Kerschbaumer, Marie-Thérèse.* Der weibliche Name des Widerstands. Sieben Berichte. 272 S. Olten 1980. VIII G 2411
- Konzelmann, Gerhard.* Die Schiiten und die islamische Republik. 280 S. (München 1979.) VIII F 613
- Kromer, Karl.* Die ersten Europäer. Illustr. 298 S. Innsbruck 1980. VIII G 2430
- Krüger, Renate.* Biedermeier. Eine Lebenshaltung zwischen 1815 und 1848. Illustr. 238 S. Wien (1979). VIII G 2431
- Kubink, Siegfried.* China die unbequeme Grossmacht. Illustr. 320 S. (Bergisch Gladbach 1979.) VIII G 2437
- Kuntze, Peter.* Mao Tse-tung. Illustr. 157 S. (Hamburg 1977.) VIII W 1142
- Lane, Frederic C.* Seerepublik Venedig. Illustr. 743 S. München 1980. VIII G 2410
- Larsen, Egon.* Amnesty International. Im Namen der Menschenrechte. 239 S. München 1980. VIII G 2422
- Loosli, Carl Albert.* Ihr braven Leute nennt euch Demokraten. Schriften zur Politik, Geschichte, Kunst und Kultur. 370 S. Frauenfeld 1980. VIII G 2407
- Luxemburg, Rosa.* Ich umarme Sie in grosser Sehnsucht. Briefe aus dem Gefängnis 1915–18. Illustr. 328 S. Berlin 1980. VIII W 1167
- Mahal, Günther.* Faust. Die Spuren eines geheimnisvollen Lebens. Illustr. 391 S. Bern 1980. VIII W 1166
- Mesarić, Mihailo/Eduard Pestel.* Menschheit am Wendepunkt. 2. Bericht an den Club of Rome zur Weltlage. Illustr. 184 S. (Reinbek 1977.) VIII V 692
- Die Niederlande.* Korrespondenten berichten. Illustr. 151 S. Z. 1980. VIII G 2406
- Pangels, Charlotte.* Die Kinder Maria Theresias. Leben und Schicksal in kaiserlichem Glanz. Illustr. 532 S. München 1980. VIII G 2419
- Pauli, Ludwig.* Die Alpen in Frühzeit und Mittelalter. Die archäologische Entdeckung einer Kulturlandschaft. Illustr. 344 S. München 1980. VIII G 2413
- Popp, Georg.* Die Grossen des 20. Jahrhunderts. Bedeutende Staatsmänner, Künstler und Wissenschaftler unserer Zeit. 2. Aufl. Illustr. 289 S. (Würzburg 1978.) VIII W 914 b
- Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik.* Heft 97: Demokratie im Widerstreit. Die Weimarer Republik im Urteil ihrer Zeitgenossen. 94 S. Stuttgart. 1980. VII 7774, 97
- Romanow, Nikita/Robert Payne.* Iwan der Schreckliche. Leben und Zeit des ersten Zaren, unter dessen Herrschaft das Grossrussische Reich entstand und Russland in die europäische Geschichte eintrat. Illustr. 384 S. Bern 1980. VIII G 2424
- Rowohlts Monographien.* Bd. 280: Karl V. in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Illustr. 151 S. (Reinbek 1979.) VII 7782, 280
- Schelle, Klaus.* Die Sforza. Bauern, Condottieri, Herzöge. Geschichte einer Renaissancefamilie. Illustr. 342 S. Stuttgart. 1980. VIII G 2421
- Schlumberger, Hella.* Durchs freie Kurdistan. Erlebnisse in einem vertrauten Land. Illustr. 220 S. München 1980. VIII G 2435
- Schreiber, Hermann.* Halbmond über Granada. Acht Jahrhunderte maurischer Herrschaft in Spanien. Illustr. 343 S. Bergisch Gladbach 1980. VIII G 2409
- Schulze, Peter.* Auf den Schwingen des Horusfalken. Die Geburt der ägyptischen Hochkultur. Illustr. 264 S. Bergisch Gladbach 1980. VIII G 2398
- Sède, Gérard de.* Das Geheimnis der Goten. Von den Runen zu den Kathedralen. Illustr. 296 S. Olten 1980. VIII G 2426
- Shaplen, Robert.* Drehscheibe Ostasien. Völker und Staaten im Umbruch. Illustr. 571 S. München 1980. VIII G 2418
- Steinbach, Udo/Rolf Hofmeier/Mathias Schönborn.* Politisches Lexikon Nahost. Illustr. 360 S. München (1979). VIII G 2402
- Stundenblätter Geschichte/Gemeinschaftskunde.* Illustr.
- «Industrielle Revolution und Soziale Frage». Sekundarstufe II. 99 S. Stuttgart. 1979. Gb 248 + a
 - «Die Russische Revolution und die innere Entwicklung der Sowjetunion bis zum XX. Parteitag». Sekundarstufe II. 86 S. Stuttgart. 1980. Gb 250 + a
 - «Kommunalpolitik». Sekundarstufe I. 80 S. Stuttgart. 1980. Gb 251 + a
 - «Die Französische Revolution». Sekundarstufe I. 76 S. Stuttgart. 1980. Gb 252 + a
 - «Die Weimarer Republik». Sekundarstufe II. 122 S. Stuttgart. 1980. Gb 253 + a
- Süssmuth, Hans.* Geschichtsdidaktik. Eine Einführung in Aufgaben und Arbeitsfelder. Illustr. 235 S. Göttingen 1980. VIII G 2412
- Time-Life.* Die Seefahrer. Illustr. Je 176 S. Bd. 7: Die Wikinger. 8: Die Walfänger. 9: Die Schlachtschiffe. Amsterdam (1980). SW 28, 7–9
- Der Wilde Westen. Illustr. Je 240 S. Bd. 13: Die Glücksspieler. 14: Die Frauen. 15: Die Chronisten. 16: Die Flussschiffe. [Amsterdam 1980.] SW 24, 13–16
 - Der Zweite Weltkrieg. Illustr. Je 208 S. Bd. 7: Der Krieg in der Wüste. 8: China – Burma – Indien. 9: Die Gegenoffensive im Pazifik. Amsterdam (1980). VIII G 2332⁴, 7–9
- Tinbergen, Jan.* Wir haben nur eine Zukunft. Reform der internationalen Ordnung. Der Rio-Bericht an den Club of Rome. Illustr. 356 S. (Opladen 1977.) VIII V 693
- Toffler, Alvin.* Die Zukunftschance. Von der Industriegesellschaft zu einer humaneren Zivilisation. 509 S. München 1980. VIII Z 38
- Voslensky, Michael.* Nomenklatura. Die herrschende Klasse der Sowjetunion. 550 S. Wien 1980. VIII G 2420
- Waisbard, Simone.* Die Kultur der Inkas. Illustr. 224 S. Z. 1980. VIII G 2436⁴
- Walser, Gerold.* Römische Inschriften in der Schweiz. Für den Schulunterricht ausgewählt, photographiert und erklärt. Teil 2: Nordwest- und Nordschweiz. Illustr. 295 S. Bern 1980. VIII G 2346, 2
- Widmer, Sigmund.* Zürich – eine Kulturgeschichte. Bd. 8: Revolution und Biedermeier. Illustr. 111 S. Z. 1980. VIII G 2083, 8

Recht

- Killias, Martin.* Jugend und Sexualstrafrecht. Eine rechtssoziologische und rechtsvergleichende Untersuchung. Illustr. VII, 245 S. Bern (1979). VIII V 667
- Leder, Karl Bruno.* Todesstrafe. Ursprung, Geschichte, Opfer. Illustr. 320 S. Wien 1980. VIII V 676
- Naegeli, Eduard.* Strafe und Verbrechen. Vortragszyklus der Hochschule St. Gallen. 103 S. Aarau (1976). VIII V 670
- Strauss-Feuerlicht, Roberta.* Sacco und Vanzetti. 485 S. Wien (1979). VIII V 690

Menschenrechte – eine Herausforderung für die Erziehung

Dr. Conrad Buol, Chur

Vielfältig sind die Herausforderungen unserer Zeit. In Davos setzten sich Mittelschullehrer mit den Herausforderungen der Gesellschaft und Schule auseinander, in Hamburg befasste sich im September eine

internationale Tagung

mit dem speziellen Thema der Herausforderung unserer Zeit durch die Menschenrechte.

Herausforderung? Wir sind aufgefordert, Stellung zu beziehen. Herausgefordert zur Auseinandersetzung mit Vorgängen, Haltungen und Werten der Gegenwart.

Die Menschenrechte sind zentrale Grundwerte unseres Lebens. Darüber besteht wohl kein Zweifel seit der am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verkündeten *«Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte»*. Ihre Bedeutung als fundamentale Werte behalten sie auch dann, wenn sie weltweit noch wenig im Bewusstsein der Völker verankert sind und vielerorts schwer verletzt werden.

Das Bewusstsein und die Achtung dieser Rechte und Werte zu vertiefen, wird neuerdings als Aufgabe der Erwachsenenbildung, der Schulen und Medien der verschiedenen Völker erkannt.

Es wäre nun aufschlussreich zu überprüfen, in wie vielen *Lehrplänen für die schweizerische Oberstufe der Volksschule* die Menschenrechte erwähnt und mit Unterrichtszielen und -inhalten näher umschrieben werden. In den *Vereinigten Staaten* ist neben dem Begriff der Human rights auch der Ausdruck *Global education* aufgekommen. Man wird sich hier wie in weiteren Ländern bewusst, dass gerade die Vertiefung in Grundrechte, denen der grosse Völkerverband der Vereinten Nationen zugestimmt hat, dazu beitragen kann, weltweite Bedürfnisse und Rechte deutlicher zu erfassen. Wenn in Erziehung und Medien verschiedener Länder gleiche Grundrechte als Bildungsinhalte aufgenommen und anerkannt werden, so kann dadurch eine verbindende Wirkung ausgehen, *ein gegenseitiges Verständnis – in bescheidensten Anfängen – für Gemeinsames entzündet werden.*

Erziehung und Bildung sind nie wertfrei

Sie können den Fragen nach Sinn und Unsinn, Wert und Unwert nicht ausweichen. Die Menschenrechte können zu Auseinandersetzung und Besinnung führen.

Man wird – um keine Befürchtungen aufkommen zu lassen – für unsere Verhältnisse *nicht an ein neues Fach denken*. Im Geschichts-, Staatskunde-, Geografie- und Sprachunterricht, auch in Kunstfächern werden sich manche Anknüpfungspunkte bieten.

Solchen Fragen ist, neben grundsätzlichen Überlegungen, die erwähnte Konferenz in Hamburg nachgegangen. Eingeladen hatten die Bundeszentrale für politische Bildung und die Deutsche UNESCO-Kommission. Vertreten waren die meisten westeuropäischen Staaten von Skandinavien bis zur Türkei, ferner die Vereinigten Staaten, Kanada, Indien und Israel. Auch die Schweiz war mit je einem Vertreter des welschen (J. Toth, Genf) und deutschspra-

chigen Landesteils zugegen, so dass wir einen Gesamteindruck und besprochene Grundfragen vermitteln können. Die fünf Tage dauernde Konferenz war sorgfältig vorbereitet und wurde geschickt geleitet, so dass in einer verbindenden Atmosphäre gearbeitet werden konnte, aufgelockert durch eine Hafenrundfahrt und einen Empfang im repräsentativen Rathaus der selbstbewussten Hansestadt. Dank für die umsichtige Leitung gebührt den Herren Prof. W. Mertineit und D. Schmidt-Sins.

Grundwert der menschlichen Würde

In einleitenden Referaten wurden in englischer und deutscher Sprache Wesen und Bedeutung der Menschenrechte erläutert. So äusserte sich Prof. W. Hilligen, Giessen, zum Thema *«Die Menschenrechte in Erziehung und Unterricht»*. Er ging von der grössten Verletzung der Menschenrechte durch sein Land in diesem Jahrhundert aus und konnte dann aber die Fundamentaltat in heutigen Grundgesetzen der Bundesrepublik zitieren: *«Die Würde des Menschen ist unantastbar.»* Auch Artikel 1 der Erklärung der Menschenrechte beginnt mit dem Satz: *«Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.»*

Die menschliche Würde kann als Grundwert und Richtpunkt anerkannt werden in einer Zeit weitverbreiteter Wertunsicherheit. Im Bemühen, den Zugang zu Werten neu zu suchen, mag uns auch eine Rückbesinnung auf Klassiker der Pädagogik bestärken. Welche Aktualität erhalten gerade zum Begriff der Würde folgenden Worte Pestalozzis:

«Es ist für den Menschen kein Geringes, zu sein, was er sein soll. Es ist kein Geringes für ihn, gebildet zu sein, wie er gebildet sein sollte.

Er soll zu vielem tüchtig, er soll in vielem gewandt, er soll in allem kraftvoll erscheinen, er soll sich zu innerer Würde erheben und darf äusserlich alles ansprechen, was er in Harmonie mit seiner Würde durch seine Kraft und sein Wohlwollen sich eigen machen kann. Aber er soll auch in der grössten Tiefe seines äusserlichen Daseins die innere Würde seiner Natur nie verlieren. Er ist durch die Würde allein Mensch, ohne sie hört er auf, es zu sein. Sie, diese Würde, ist das einzige Ziel der Menschenbildung und zugleich das erste Mittel für sie.»

Die Würde des Menschen, dieser entscheidende Grundwert, ist auch für die Menschenrechtserziehung vornehmstes Ziel und Mittel.

Grundsätzliches zu den Menschenrechten

Was die Menschenrechte von übrigen ethischen Grundwerten unterscheidet, ist dies: Sie sind, wie Hilligen sich ausdrückte, *«kodifizierte Rechte; ihr Rechtscharakter besteht darin, dass sie grundsätzlich einklagbar und durch staatliche Gewalt durchsetzbar sein müssten... Menschenrechte gibt es für die meisten Staaten, sowohl in ihrer eigenen Verfassung als auch in der Form der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte» der UN, für die westeuropäischen Staaten auch in der «Europäischen Menschenrechtskonvention» von 1950.»*

Für die Durchsetzbarkeit der Menschenrechte auf internationaler Ebene gibt es nun allerdings keine allgemein anerkannte Institution. Es wird daran erinnert, dass der Iran das Urteil des Haager Gerichtshofes, wonach die amerikanischen Geiseln freizulassen seien, 1980 brüsk zurückwies. *Auch innerhalb der einzelnen Staaten ist die Durchsetzbarkeit der Freiheits- und der sozialen Rechte unterschiedlich gewährleistet.* W. Hilligen sieht die Entwicklung des öffentlichen Bewusstseins durch die Erziehung langfristig für wirksamer als Institutionen, die unterlaufen werden können.

Ziele der Erziehung zu den Menschenrechten

Als Hauptaufgabe der Menschenrechtserziehung wird die Bewusstseinsbildung in Schule und Öffentlichkeit betrachtet. Dabei ist der Zusammenhang von Würde der Person und ihren materiellen Voraussetzungen zu sehen. Mit der Würde ist untrennbar verbunden das *Recht auf Freiheit vor Hunger und vor menschenunwürdiger Not*. Wie sehr für weite Teile der Welt solche Ziele auseinanderklaffen geht aus der Tatsache hervor, dass rund eine halbe Milliarde Menschen hungert oder nicht ausreichend ernährt wird, während manchen Völkern die Fleisch-, Butter- und Getreideberge Sorgen bereiten. Auch hier geht es um *Bewusstseinsbildung in Schule und Öffentlichkeit*. Vom Gegensatz zwischen den Lebensbedingungen in den Industrie- und Entwicklungsländern zu wissen und entsprechende Haltungen zu fördern, ist Voraussetzung für Entwicklungshilfe.

In einem Lehrpreisausschreiben mit dem Titel *«Menschenrechte in einer sich wandelnden Welt»* wird für die Schule folgendes Ziel umrissen: *«Aufgabe der Schule und aller Bildungseinrichtungen ist es, Kenntnisse über Menschenrechte zu vermitteln, das Verständnis für die Bedingungen und Zusammenhänge ihrer Verwirklichung zu wecken und die Bereitschaft zu fördern, sich für die Menschenrechte einzusetzen.»* W. Hilligen fragt noch konkreter: *«Was soll im Unterricht vermittelt werden, wenn Lernende (alle!) befähigt werden sollen, in realen politischen Situationen zu erkennen und zu beurteilen, was einem menschenwürdigen Überleben dient? Wenn sie die Bereitschaft zum Handeln im Sinne dieser Ziele entwickeln sollen?»*

Möglichkeiten der Schule

In Referaten wie in Gruppengesprächen wurde zunächst gefordert, dass die *Schule zum «Modell einer menschenwürdigen Gesellschaft» wird*. Der Schüler soll im Schulalltag sinnfällig erfahren, dass er selbst Würde besitzt. Die Würde jedes Kindes anerkennen führt zu jenem wertschätzenden Verhalten des Lehrers, das Grundlage eines positiven Lehrer-Schüler-Verhältnisses und des Lern- und Reifungsprozesses ist. *Der Schüler soll sich in der angstfreien, sachlichen Meinungsäusserung üben können, Gruppen- und Partnerarbeit erleben, damit er auch im Staate sich um freie, sachliche Stellungnahme und um Zusammenarbeit zu bemühen bereit ist. Die Grundhaltung des Lehrers gegenüber dem Schüler ist ebenso entscheidend wie zu vermittelnde und zu erarbeitende Lerninhalte.* In dieser Hinsicht gilt das auch an der Tagung vertretene Wort: *Jeder Lehrer ist (auch) ein Lehrer für Menschenrechte.* (Every

Was kann die Schule konkret tun?

Um die UNO-Leitgedanken der internationalen Verständigung und des Friedens an die Jugend heranzutragen, entwarf die UNESCO (UN-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) schon wenige Jahre nach ihrer Gründung (1946) das Projekt der Assoziierten Schule ASPRO (Associated School Project in Education for International Understanding). Durch fächerübergreifende sog. Sonderprogramme, die sich ohne grosse Mühe in vorgegebene Lehrpläne einbauen lassen, sollten die beiden Leitideen der UNO Eingang in den Unterricht finden, obwohl die damaligen Lehrpläne ihnen weder grundsätzlich noch praktisch Rechnung trugen. Schulen, die die Gedanken der internationalen Verständigung und des Friedens fördern und die Sonderprogramme in irgendwelcher Form in ihren Unterricht aufnehmen wollten, sollten als «assozierte Schulen der UNESCO» gelten und sich einer besonderen Förderung durch die Organisation erfreuen.

Verlangen Sie die Broschüre bei

Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission
Sekretariat: Eidgenössisches Politisches Departement,
CH-3003 Bern, Telefon 031 61 35 50

teacher is a teacher for human rights; in einem Bericht von Judith V. Torney, USA.) Jeder Lehrer trägt dazu bei, ob und in welcher Weise der Sinn für Wert und Würde des Menschen geweckt wird.

Aus der hier gestreiften Grundhaltung heraus können einzelne Themen zu Menschenrechtsfragen und zu Menschenrechtsverletzungen erarbeitet und besprochen werden. In manchen Fällen werden Zeitungsberichte, Gegenstände der Literatur, Geschichte oder Malerei den Ausgangspunkt bilden.

In Gruppengesprächen hat man sich auch gefragt, in welcher Weise schon die *konkrete Schulsituation* Anlass für die Vertiefung in Menschenrechte sein könnte. Neben andern wurde etwa folgendes Beispiel erwähnt: Ein Schüler stört im Klassenunterricht, so dass die Schularbeit seiner zwanzig Klassenkameraden andauernd erschwert wird. Dadurch wird das Recht auf Bildung beeinträchtigt; es gilt für alle und darf nicht durch einen einzelnen Schüler willkürlich missachtet werden. Der Lehrer, der für eine möglichst störungsfreie Bildungsarbeit besorgt sein muss, darf nicht menschenunwürdige Mittel gebrauchen, etwa solche der seelischen Verletzung oder körperlichen Züchtigung. *Menschenrechte also sind auf Seiten der Schüler, die arbeiten wollen, auch auf der Seite des störenden Kindes wie des Lehrers zu beachten.* Ein solches oder ähnliches Beispiel kann den Einstieg bieten, um über das Recht auf Bildung auf nationaler und internationaler Ebene zu sprechen. *Das Recht auf Bildung*, das hierzulande von den Betroffenen nicht selten als eine von bösen Erwachsenen ersonnene Pflicht aufgefasst wird, gilt in manchem Entwicklungsland eindeutiger als ein tatsächlich erstrebenswertes Recht. Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Alphabetisierung kommen zur Sprache. Heute wird die Zahl der Analphabeten mit rund 800 Millionen angegeben. Obwohl in zahlreichen Ländern anerkanntswerte Fortschritte erzielt wurden, nimmt vorläufig wegen des starken Bevölkerungswachstums die absolute Zahl der Analphabeten zu. Die Schüler sind in der Lage, Zusammenhänge zu erfassen: dass die *Alphabetisierung eine Voraussetzung*

bedeutet für die Entwicklung in verschiedenen Bereichen, für die Selbsthilfe im Aufbau einer leistungsfähigen Landwirtschaft, einer notwendigen Hygiene, einer bewussteren Familienplanung. So trägt die Vertiefung in Menschenrechte dazu bei, sich mit brennenden Fragen anderer Völker auseinanderzusetzen. Es können Werthaltungen angesprochen und geweckt werden.

Als weitere Ausgangspunkte für die Beschäftigung mit den Menschenrechten wurden *Konfliktsituationen aus dem Erfahrungskreis der Schüler* genannt. Beispiel: Das Personal eines Spitals streikt. *Es stehen Menschenrechte gegenüber:* Das Recht auf Streik auf der einen, das Recht auf Nahrung und Pflege auf der andern Seite. Die Schüler fragen nach Gründen für und gegen den Streik, erkennen, dass hier die Durchsetzung eines Rechtes im Gegensatz zur Wahrung eines andern steht. Sie suchen nach Lösungsvorschlägen. Auch hier kann an aktuelle Vorgänge in andern Staaten angeknüpft werden, an die dort vielleicht andere Rechtslage. Weitere Beispiele finden sich.

Es ist zu unterscheiden, ob von einer primären Erfahrung der Schüler, von ihrem direkten Erfahrungskreis in einer überschaubaren Gemeinschaft oder Gemeinde ausgegangen wird oder von einer sekundären Erfahrung, welche durch Medien, Dichtung und Kunst vermittelt wird. Auch in letzterem Fall kann nach dem Zusammenhang mit primärer Erfahrung gesucht werden.

Ergebnisse eines Preisausschreibens

Konkrete Möglichkeiten für die Menschenrechtserziehung wurden von einigen deutschen Lehrern aufgezeigt, welche sich mit Auszeichnung am schon erwähnten Preisausschreiben beteiligten. P. Grosz erläuterte das von ihm bearbeitete Thema *«Menschenrechte im Spiegel der DDR-Literatur»*, eine Arbeitsreihe für das 12. Schuljahr. Als Quellenmaterial für die Behandlung im Unterricht dienten Stoffe von Biermann, Kunze, Schädlich und Johnsen. Die Texte wurden in der DDR verfasst, durften aber dort nicht gedruckt werden. Grosz bemühte

sich, die Schüler zu einem «Verständnis der gegebenen, aber sich auch verändernden Lebensverhältnisse in der DDR, das sich nicht in einem Klischee verfestigt», zu führen. Die eigene Urteilsvoraussetzungen sind kritisch zu betrachten. Erst unter solchen Voraussetzungen werden das Verhältnis von Schriftsteller und Staat, Literatur und marxistischer Literatur besprochen. «Die dabei herausgestellten Grundwerte der Entfaltung der Persönlichkeit, der Kunstfreiheit, der Meinungs- und Informationsfreiheit, der Religionsfreiheit sowie die Freizügigkeit gewinnen auf diese Weise konkrete Bedeutung für die Schüler.» (Beurteilung durch das Preisgericht.)

Eine Arbeitsreihe von W. Kröger ist für das 10. Schuljahr bestimmt und behandelt das Thema: *«Das Recht auf Bildung in Tansania und Deutschland.»* Es wird von der Schule und Ausbildungssituation in Tansania ausgegangen und diese mit der Bildung und Ausbildung in Deutschland verglichen. Dabei werden auch die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Staaten miteinander in Beziehung gesetzt, deren wechselseitiger Bezug erläutert. Die Schaffung eines *«entwicklungspolitischen Problembewusstseins»* ist das Hauptziel. Es gelingt, die Bildung gemäss Artikel 26 der Erklärung der Menschenrechte als zentrales soziales Recht in den Mittelpunkt zu stellen. Das Preisgericht schreibt: «Es scheint dem Lehrer gelungen zu sein, über die Frage der Menschenrechte im engeren Sinne hinaus den Schülern ein Bild eines Entwicklungslandes und zwar sehr konkret bis hin zur tansanischen Schulkost – Maisbrei mit Bohnen – zu vermitteln. Durch originelle Textvergleiche – Julius Nyerere: «Erziehung zur Befreiung», und das Niedersächsische Schulgesetz – werden die dargestellten Fakten vertieft und differenziert. Das Einfühlungsvermögen der Schüler, die häufig geforderte Empathie, wird angesprochen und entwickelt.»

Ein dritter Preisträger, Roman Stigler, verfasste Unterrichtseinheiten für die 12. Jahrgangsstufe im Fach Sozialkunde, in welchen er die Behandlung von Menschenrechten an lebensnahe Beispiele anknüpft: Es erfolgt eine Auseinandersetzung mit menschenwürdigen und menschenunwürdigen Wohnungen, mit der Verletzlichkeit von Menschenrechten in der Bundesrepublik und in andern Staaten, mit Ergebnissen der Amnesty International und weiteren Fragen.

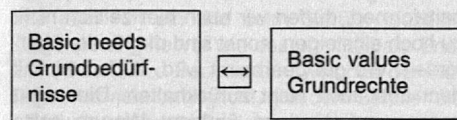
Die erwähnten Themen sind für Mittelschulen gedacht, zu andern lassen sich, *soweit an alltagsnahe Vorfälle angeknüpft wird, schon auf der Oberstufe der Volksschule Zugänge finden.*

Projekt Jordanhill

Über ein laufendes Projekt in der schottischen Sekundarschule Jordanhill bei Glasgow orientierte Jim Dunlop. Mit Hilfe von Filmberichten wurde die Erarbeitung von Themen wie *«Terrorismus»*, *«Apartheid»*, *«Menschenrechte»* veranschaulicht. Bei der Besprechung des Rechts auf Nahrung wirft z. B. ein etwa zwölfjähriger Schüler die Frage auf: Sollen Leute, die gar nicht arbeiten wollen und nicht ernsthaft Arbeit suchen, vom Staat Geld erhalten? Die Worte dieses hellhaarigen, rotbackigen Buben, eines typischen Nordländers, entfachten augenblicklich eine lebhaft Diskussion.

Eine Reihe von Menschenrechten werden besprochen im Wahlfach «Modern studies», was

wir mit Gegenwartskunde umschreiben können. *Dieses Fach ist interdisziplinär*, indem Fragen der Geschichte, Geografie, Staatskunde und Menschenrechte besprochen werden. Es wird, wie im Verlaufe der Tagung wiederholt, auf den *Zusammenhang zwischen Grundbedürfnissen (Basic needs) und Menschenrechten* hingewiesen. Den Bedürfnissen nach Nahrung, Unterkunft, Arbeit Freiheit, Anerkennung der persönlichen Eigenart und Würde werden die entsprechenden Menschenrechte zugeordnet:



Von einer norwegischen Schule wurde berichtet, dass die Schüler Spielzeug für Kinder in Biafra selber hergestellt und versandt haben. Mit grosser Freude hätten sie später Briefe ihrer Altersgenossen aus dem grossen, südlichen Kontinent erhalten. So konnte ein erstes Verständnis für ein anderes Volk geweckt werden. In manchen Fällen haben Konsulate wertvolle Unterlagen vermittelt, die einen Zugang zu Sonderproblemen fremder Länder erleichterten.

Indoktrination?

In einem Arbeitspapier von Judith Torney (USA) wurde die Frage aufgeworfen, ob die Menschenrechtserziehung nicht die Gefahr einer Indoktrination bedeute. Ist jede Art der Beeinflussung schon Indoktrination? Nein, denn beeinflussen wird der Lehrer jeder Schulstufe, ob er es will oder nicht; manchmal auch dadurch, dass er nichts sagt oder keine Stellung bezieht. *Beeinflussung also darf nicht als Indoktrination bezeichnet werden.* Eine solche bestünde jedoch dann, wenn der Lehrer die Schüler für einseitige subjektive Auffassungen zu gewinnen versuchte, bei Verschweigen oder Verschleierung objektiver Sachverhalte. Eine solche Art der Beeinflussung aber wäre mit der Erziehung zur persönlichen Entscheidungsfähigkeit und Stellungnahme unvereinbar. Der Lehrer wird den Schüler zum Nachdenken über konkrete Situationen veranlassen, ihn Lösungsvorschläge suchen lassen, ihm Wahlmöglichkeiten zur Beurteilung bieten. Er wird auch in diesem Unterricht zum Denken, Werten und Wollen anregen.

«Awareness of human rights» und ein neues Geschichtsverständnis

Awareness wurde an der Konferenz häufig als Hauptanliegen genannt; gleichzeitig aber wurde festgestellt, dass kein deutsches Wort seine Bedeutung wiedergibt. Der englische Ausdruck *awareness sagt mehr als Bewusstsein (der Menschenrechte)*; er bedeutet auch: *der Menschenrechte gewahr sein und für ihre Gewährung und Beachtung eintreten.* Bewusstseinsbildung ist erstrebenswert, genügt aber nicht. Entscheidend sind die Haltung und das Verhalten den Grundwerten gegenüber. Werthaltungen und Einstellungen sind weitgehend das Ergebnis von Lernprozessen, wie die Psychologie feststellt. Für ein freiheitliches Zusammenleben der Menschen und Völker erwünschte Werthaltungen zu fördern, gehört wohl zu den wichtigsten und schwersten Aufgaben der Schulbildung. Werthaltungen können nicht abgefragt und gemessen werden.

Die Auseinandersetzung mit Fragen der Menschenrechte kann im Sinne eines Unterrichtsprinzips geschehen, ohne Stoffüberhäufung zur Folge zu haben. Die Schweizer Geschichte lässt sich heute in exemplarischer und gestraffter Weise darbieten, so dass Zeit bleibt für Fragen nach Grundrechten und deren Beachtung bei uns und in andern Ländern.

Ja, Hilka Pietilä (Finnland) begründet in einem Arbeitspapier ihre Auffassung, dass die Menschenrechte den Rahmen geben können für eine neue Akzentuierung im Geschichtsunterricht. *Die Geschichte der Menschheit kann unter dem Gesichtspunkt der Verwirklichung der Menschenrechte gesehen werden.*

Auch die Geschichte der einzelnen Völker kann unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, in welcher Weise und in welchem Masse im Laufe der Jahrhunderte Menschenrechte wahrgenommen und verwirklicht wurden. *Die Verwirklichung von Menschenrechten wäre also ein Hauptkriterium für die Geschichte eines Volkes.* Die Beachtung bzw. Missachtung von Menschenrechten ist wichtiger als die gewonnenen Schlachten! Die Achtung und Gewährung der Menschenrechte ist nicht nur ein von Nyerere, Freire und andern gefordertes Ziel für Entwicklungsländer, sondern für alle Länder. Eine prägnant formulierte Frage von Prof. Jung, Hamburg, lautet: «In welcher Gesellschaft, an welchem Ort sind welche Menschenrechte aus welchen Gründen behindert?»

Widersprüchliches und Gemeinsames

Bei allem Bemühen um ein möglichst objektives Erkennen von Gegebenheiten und Vorschlägen für die Verwirklichung von Menschenrechten bleibt die Tatsache bestehen, dass die Sichtweisen unterschiedlich, ja widersprüchlich sein können. Werte wie Arbeit, Bildung, Freiheit der Berufswahl und Meinungsäusserung werden nicht in allen Völkern in gleicher Weise verstanden. Inwieweit etwa die Arbeit und Berufswahl der staatlichen Lenkung bedürfen, wird je nach religiösen und soziokulturellen Grundlagen sowie politischem System unterschiedlich gesehen. Welcher Stellenwert den individuellen Freiheitsrechten zukommt, hängt im Leben des einzelnen wie eines Volkes vom politischen und kulturellen Hintergrund ab. W. Kraus vertritt in der «NZZ» vom 30./31. August 1980 die Auffassung, dass die Bewusstmachung und Heranbildung der Menschenrechte «auf dem Boden des Christentums, des Neuen Testaments» erfolgte. Christus nahm für sich die Glaubensfreiheit und Lehrfreiheit in Anspruch. In keiner andern Weltreligion hätten sich entsprechende Rechte entwickelt.

Das Offensein für verschiedene Gegebenheiten und Zusammenhänge kann ein gegenseitiges Verständnis fördern helfen. Auch beim Erkennen widersprüchlicher Entwicklungen und Auffassungen kann die Besinnung auf gemeinsam erklärte Grundrechte dazu beitragen, auch Gemeinsames anzuerkennen.

Die Menschenrechtserziehung möchte Rahmenbedingungen schaffen für eine sogenannte «Global education», für den Blick auf Grundfragen, welche die ganze Welt betreffen. Sie möchte das Bewusstsein fördern helfen, dass die verschiedenen Völker dieser kleinen, wunderbar geschaffenen Erde immer mehr zu einer *Schicksalsgemeinschaft* werden.

EDK-EDK-EDK-EDK-EDK

HILFSAKTION INDOCHINAFLÜCHTLINGE

Im «Jahr des Kindes» 1979 kam der Gedanke auf, im Rahmen der EDK-Institutionen und Kommissionen, einen Beitrag zur Lösung der schulischen und gesellschaftlichen Integrationsprobleme der jungen Indochinaflüchtlinge zu leisten.

Nach Vorgesprächen mit Vertretern der sieben schweizerischen Flüchtlingshilfswerke, der Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit stellte sich als dringendes Anliegen der Flüchtlingshilfe die Schaffung einer *Beratungsstelle für Schul- und Bildungsfragen* heraus. Dank einem grosszügigen Entgegenkommen der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich konnte das Vorhaben – vorläufig auf zwei Jahre begrenzt – verwirklicht werden. Am 1. Juli 1980 hat Frau Dr. Verena Ritter die Arbeit aufgenommen.

Die Beratungsstelle für Schul- und Bildungsfragen von Flüchtlingen ist als Informations- und Vermittlungsstelle unter allen Beteiligten des Bildungs- und des Flüchtlingswesens gedacht. Schwerpunkte der Arbeit sind:

- Informationsvermittlung zwischen dem Bildungswesen (Schulen, Schulverwaltung, Lehrerorganisationen) und der Flüchtlingshilfe (SFH, Betreuergruppe, Zentren, usw.)
- Anregung und Gestaltung von Informationsaustausch unter den Fachleuten (wie Lehrer, Sprachlehrer, Berufsberater, Schulverantwortliche von Betreuergruppen usw.), die unmittelbar mit der schulischen Integration und Förderung von Flüchtlingen zu tun haben
- Auskunftsdienst bei organisatorischen und methodisch-didaktischen Fragen für Schulbehörden, Lehrer usw.
- Anregung und Koordination von Sprachkursen/Einzelunterricht für erwachsene Flüchtlinge
- Anregung und Begleitung von Arbeitsgruppen, die sich mit der Schaffung spezifischer Unterrichtsmittel (z.B. für Analphabeten) befassen.

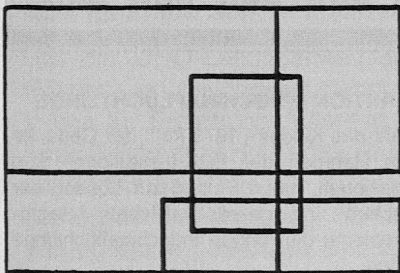
EDK-Beratungsstelle für Schul- und Bildungsfragen der Flüchtlinge

Frau Dr. Verena Ritter
Seilergraben 47, 8001 Zürich
Tel. 01 69 16 22

Als besonders schwierig hat sich bis heute die schulische oder berufliche Integration der 15–25jährigen Flüchtlinge erwiesen. Hier wird die Beratungsstelle in Zusammenarbeit mit Verantwortlichen aus den Flüchtlingshilfswerken, lokalen und kantonalen Berufsberatungsstellen und Berufsbildungsämtern nach geeigneten Lösungen suchen (z.B. besondere «Berufswahljahre»).

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie der Beauftragten mit Informationen und offenem Gehör für die speziellen Anliegen, die bei der Betreuung südost-asiatischer Flüchtlinge auftauchen, behilflich sind.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 16/80

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

Anregungen zur «Stillen Beschäftigung»

«Stille Beschäftigung», diese Bezeichnung brauche ich nur ungern: Unsere Schüler dürfen solche Zeiten des indirekten, mittelbaren Unterrichts nicht als blosse Beschäftigung, als «bequemen» Ersatz des «eigentlichen» Unterrichts erleben und auffassen. Kinder, die schon kurz nach dem Erteilen einer schriftlichen Arbeit melden: «Ich bin fertig!» sind uns meist gar nicht so willkommen, wie sie selber vielleicht annehmen; sie zwingen uns ja, weitere Arbeiten bereit zu halten. Diese müssen anregend und sinnvoll sein, sonst leiden aktive, konzentriert arbeitende Schüler darunter.

Mit zunehmender Erfahrung sehe ich, dass gerade diese «stillen Unterrichtszeiten» für uns eine grosse Chance sind; ich plane bewusst Freiräume für meine Schüler!

Eine bestimmte Leistungsforderung kann, wir wissen es, nicht von allen Schülern in derselben Zeit erledigt werden. Ursachen für diese Unterschiede liegen u. a.

- im Lerntempo,
- in der Konzentrationsfähigkeit,
- in den motorischen Fähigkeiten,
- in der Intelligenz, Begabung.

(Siehe bei Peter Gasser: Hilfe, ich bin Junglehrer, Beltz, 1972).

Niemand erwartet von uns, dass wir alle Schüler zur gleichen Zeit gleich weit bringen. Dies wäre ein falsch verstandener Gleichheitsbegriff. Unsere Aufgabe ist es vielmehr, jedes Kind auf Grund seiner Anlagen soweit wie ihm möglich zu fördern. Dies ist ein Ideal, ich weiss, das wir niemals restlos erfüllen können, aber immerhin anstreben müssen.

Im Rahmen des herkömmlichen Unterrichts kann das Problem der «Stillen Beschäftigung» grundsätzlich mit zwei Gruppen von Massnahmen gelöst werden.

P. Gasser unterscheidet in seiner Schrift: «Hilfe, ich bin Junglehrer» (Beltz, 1972)

- lektionsinterne Aufgaben
- lektionsfremde Aufgaben.

Lektionsinterne Zusatzaufgaben sind in der Vorbereitung bereits mitzuplanen. Wenn im Anschluss an eine mündliche Arbeit eine schriftliche Aufgabe erteilt wird, sollten wir in der Vorbereitung schon an die schnell arbeitenden Schüler denken und für diese Zusatzaufgaben bereithalten, die wenig Umtriebe verursachen, denn wir wollen ja daneben mit einer andern Klasse oder Abteilung mündlich arbeiten.

Im Anschluss an eine schriftliche Sprachübung könnte dies etwa sein:

- weitere ähnliche Sätze schreiben;
- die Niederschriften der Kameraden korrigieren;
- falsch geschriebene Wörter ins Wörterheft schreiben;
- den Text mit dem Füllli nochmals schreiben;
- usw.

Im Anschluss an ein Rechenblatt:

- die Aufgaben soweit wie möglich lösen;
- ähnliche Aufgaben aufschreiben für andere rasche Schüler, Austausch;
- die Aufgaben, die am schwierigsten waren, nochmals auf den Block schreiben.

Ich höre den Einwand, dass Schüler nicht gerne mehr arbeiten. Dies stimmt nur dann, wenn wir ihnen nie erklären, warum und wieso wir eine Arbeit ausführen, und wenn wir die zusätzlichen Arbeiten zu würdigen vergessen, weil sie uns selbstverständlich auch Mehrarbeit verursachen.

Meine Zuneigung gilt vor allem den lektionsfremden Zusatzarbeiten. Um sie einsetzen zu können, ist es nötig, dass wir als Lehrer für gute Arbeitsbedingungen und Arbeitsmaterial sorgen und den Schülern die notwendigen Arbeitstechniken vermitteln.

Vorschläge für lektionsfremde Zusatzarbeiten
Lernspiele: Puzzles, LÜK, PROFAX, partnerweise und in Gruppen sowie einzeln zu spielen.

Lesen:

- Schülerzeitschriften
- Bibliothekbücher
- Buch von zu Hause mitbringen
- Witze, Rätsel lernen für die Samstagschlussstunde
- ins Klassentagebuch schreiben, zeichnen
- zeichnen und malen, sofern dies nicht die einzigen Möglichkeiten bleiben
- am Sandkasten arbeiten
- Arbeitsmaterial für andere Gruppen richten
- Arbeiten vorkorrigieren
- Mitschülern helfen
- in einer andern Gruppe mitarbeiten
- eine kurze Erzählung zum Vorlesen vorbereiten
- Malkasten reinigen, aufräumen, Blumen giessen usw.

Wir werden selbstverständlich nicht alle Möglichkeiten auf einmal zu verwirklichen suchen,

sondern sie nach und nach, in Zusammenarbeit mit den Schülern einführen.

Wir werden auch Zeiten einsetzen, in denen alle Kinder, auch die langsam arbeitenden und die schwachen, eigene Arbeiten ausführen dürfen. Für eine ungeübte Klasse könnte der Auftrag etwa so lauten: Morgen beschäftigen wir uns während einer halben Stunde mit Rechnen. Jedes überlegt sich, was es arbeiten möchte. Zu Beginn dieser freien Arbeitszeit hören wir einige Beispiele, geben Hilfen, verteilen das notwendige Material. Wie bei allen neuen Arbeitsformen, dürfen wir auch hier zeitlich nicht zu hoch einsteigen, sonst sind die Kinder überfordert. Wo gut gearbeitet wird, dürfen wir mit dem Lob auch nicht zurückhalten. Dies wirkt anspornend. Und im übrigen: Warum sollte freies Arbeiten nicht möglich sein? Kinder sind aktive Wesen, die nach ununterbrochener Tätigkeit verlangen. Oder warten Sie in der Freizeit auch nur auf die Spielanweisungen der Erwachsenen? Freie Arbeitszeiten können auf alle andern Fächer übertragen werden. Kinder lassen sich auch dazu ermuntern, speziell dort zu arbeiten, wo sie es nötig haben.

Kinder, die gelernt haben, selbständig zu arbeiten, werden auch nicht ausser Rand und Band geraten, wenn wir mit einer Abteilung einmal länger als vorgesehen arbeiten. Sie verschaffen uns auch die nötige Zeit für die Einzelarbeit mit bestimmten Schülern.

«Sinnvolle Mehrarbeit kann man in der Regel nicht aus dem Ärmel schütteln, man muss sie suchen, erfinden, ausdenken, planen, aufschreiben.» (P. Gosser)

Ergänzen möchte ich nur noch: in Zusammenarbeit mit den Schülern, damit diese nicht einfach zu Befehlsempfängern werden, sondern lernen, nach und nach ihre Lernprozesse selber in die Hand zu nehmen.

Heidi Hofstetter, Bottighofen

im Mitteilungsblatt der Thurgauischen Unterstufenkonferenz

Umworbene Schule

Werbung ist das Schmieröl der Wirtschaft. Machen sich die Lehrer «schmutzige Hände», wenn sie

Werbung in der Schule
zulassen?

Strikte sollte jede Mithilfe bei einer Werbung abgelehnt werden, die keinen direkten Zusammenhang mit den Bedürfnissen des Unterrichts oder den Lehrzielen und dem Erziehungsauftrag der Schule hat.

Lehrer sollten keinen persönlichen Gewinn aus irgendwelchen Werbeaktionen in der Schule ziehen.

Werbewirkungen lassen sich nie vermeiden. Wie oft habe ich Orte wieder besucht, die ich auf Schulreisen kennengelernt habe! Ich hätte Hemmungen, ein anderes Reisszeug zu kaufen, als mir vor Jahrzehnten in der Schule empfohlen worden ist.

Werbung im weitesten Sinn kann in der Schule geduldet werden, wenn sie in den Dienst der Schüler gestellt wird und mithilft, die Ziele des Unterrichts zu erreichen. Sie muss abgelehnt werden, wenn damit Schule und Schüler in den Dienst irgendwelcher wirtschaftlicher Interessen gestellt werden.

Moritz Baumberger, ZS BLV

EINE UNTERRICHTSHILFE FÜR DIE PRAKTISCHE BIOLOGIE

Natur unmittelbar erleben

«Ein Bild sagt mehr als tausend Worte!» Ein Dauerbrenner des Didaktikunterrichts. Wo es darum geht, den Schülern Lebensformen und Lebensvorgänge aus der Natur näherzubringen, wird der Lehrer alle Möglichkeiten ausschöpfen. Sicher gehört dazu auch das «Bild», sei es in Form von biologischen Tafeln, von Folien, Diapositiven oder Filmen.

Nie aber ruft ein Bild beim Schüler dieselbe Begeisterung hervor wie das unmittelbare Erleben. Das aktive Beobachten, welches der Biologieunterricht ermöglicht, gibt dem Schüler die so häufig verlorene Beziehung zu seiner natürlichen Umwelt zurück. Im Mittelpunkt unserer Arbeit mit den Schülern soll sich das ausgewählte Naturobjekt selbst befinden. Als direkte Folge dieser Ausgangslage hat sich unser Biologieunterricht im wesentlichen auf die einheimische Flora und Fauna auszurichten.

Gefahr des «perfekten» Lehrmittels

Leicht wahrnehmbare und überblickbare Vorgänge ermöglichen erst das Schulen des elementaren Beobachtens. Dieser Beobachtungstätigkeit muss das Ordnen, das Vergleichen und das Darstellen der Ergebnisse in Wort und Bild folgen: Der Schüler, der sich klar auszudrücken vermag, zeigt uns, dass er sorgfältig beobachtet hat.

Allzu viele Naturkundebücher für den Schüler beschränken sich darauf, ein möglichst vollständiges biologisches Inventar zu präsentieren. Eine Überfülle an Bildern verleitet zum Verzicht auf die Beobachtung am lebenden Objekt und leistet dem Biologieunterricht nach dem Motto «Wir fahren weiter auf Seite 25» Vorschub.

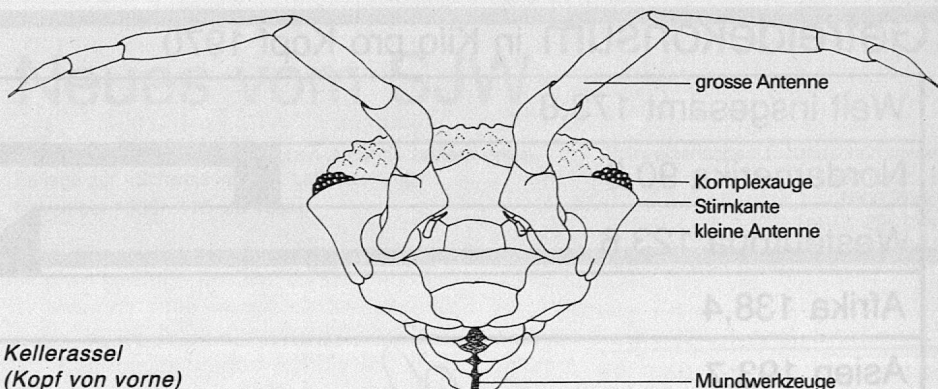
Vor allem deutsche Verlage bieten immer wieder neu gegliederte Unterrichtswerke für verschiedenste Schultypen an. Sind innerhalb der Sekundarstufe I stufenorientierte Anpassungen in diesem Ausmass nötig? Wohl kaum ein Fach bietet so viele Möglichkeiten, eigene Beobachtungen zu verarbeiten, wie die Biologie. Unterscheiden sich diese Beobachtungen bei den Schülern der verschiedenen Oberstufenzüge wirklich so sehr?

Fertige Bilder in Form von Fotos oder Dias liefern dem Schüler zwar vollendete, farbenprächtige Eindrücke; hingegen wird er auf diese Art um das eigene Erkunden und um das eigene Darstellen geprellt. In der heutigen Zeit der Bilderflut in den Medien sicher eine verpasste Chance!

Heftreihe zur praktischen Biologie

Unter Berücksichtigung dieser Probleme stellt eine Autorengruppe aargauischer Oberstufenlehrer eine Heftreihe zur praktischen Biologie (und zum biologischen Praktikum) zusammen. Diese Arbeitshefte sind folgenden Themen gewidmet:

- 1 Die Schwarze Gartenameise
- 2 Einheimische Vögel
- 3 Die Kellersassel
- 4 Farne und Schachtelhalme (erscheint demnächst)
- 5 Die Winkelspinne (in Vorbereitung)



Kellersassel
(Kopf von vorne)

Neuerscheinung:

Die Kellersassel

Dieses Heft nimmt Rücksicht auf eine Tierart, die wegen ihres häufigen Vorkommens vielen Schülern «bekannt» sein dürfte. Genauere Beschreibungen des Aussehens und Verhaltens vermögen Schüler allerdings nur in seltenen Fällen zu geben. Welche Überraschung, wenn sich dieses unscheinbare, oft verabscheute Tier als Krebs entpuppt. Das Interesse der Schüler nimmt weiter zu, wenn die Kellersasseln in einem Behälter im Schulzimmer oder gar unter einem Binokular zu beobachten sind.

Die Asseln repräsentieren eine Momentaufnahme innerhalb der Evolution.

- Der Sauerstoff kann aus dem Wasser oder aus der Luft entnommen werden.
- Wie ist der Körper gegliedert?
- Haben Asseln Augen, Ohren und andere Sinnesorgane?
- Wie bewegen sie sich fort?
- Legen Asseln Eier, oder sind sie lebendgebärend?

Dies ist eine kleine Auswahl von Problemen, mit denen sich der Schüler aktiv beschäftigen soll.

Das Schülerheft umfasst Beobachtungsaufgaben in der Natur und im Schulzimmer. Detaillierte Arbeitsanweisungen sollen zu den gewünschten Informationen und Darstellungen führen. Das Lehrerheft enthält darüber hinaus ausführliche methodische Hinweise und Ergänzungen. Ferner wird das Heft vervollständigt mit einer «Biologie der Kellersasseln» sowie grossformatigen Zeichnungen (Heinz Spatteneder), die sich zur Darstellung von Folien eignen.

Ernst Nobs

Die Hefte erscheinen im Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Postfach 108, 5033 Buchs. (Siehe Inserat in dieser Nummer.)

Jetzt bestellen:

LEHRERKALENDER 1980/81

Der neue Lehrerkalender, praktisch, handlich, für private wie berufliche Zwecke dienlich, ist in bewährter Ausführung erhältlich:

Preise: mit Hülle Fr. 12.—
ohne Hülle Fr. 10.20
separate Adressagenda Fr. 1.60

Bestellen Sie kollektiv oder einzeln
Sekretariat SLV, Ringstrasse 54,
8057 Zürich, Tel. 01 311 83 03

Der Turnlehrer – ein Lehrer wie jeder andere?

Wir haben jüngst in einer Quasi-Umfrage nach dem Bild des Turnlehrers im Allgemeinverständnis geforscht: «Woran denken Sie spontan, wenn Sie sich einen Turnlehrer vorstellen?» Die (unsystematisch) gesammelten Antworten haben unsere Befürchtungen bestätigt: Hier eine (manipulierte) Auswahl:

- jung
- vielseitig sportlich begabt
- braungebrannt
- gut aussehend
- muskulös, aber schlank
- strahlend
- unkompliziert
- ohne Brille
- begeisterungsfähig

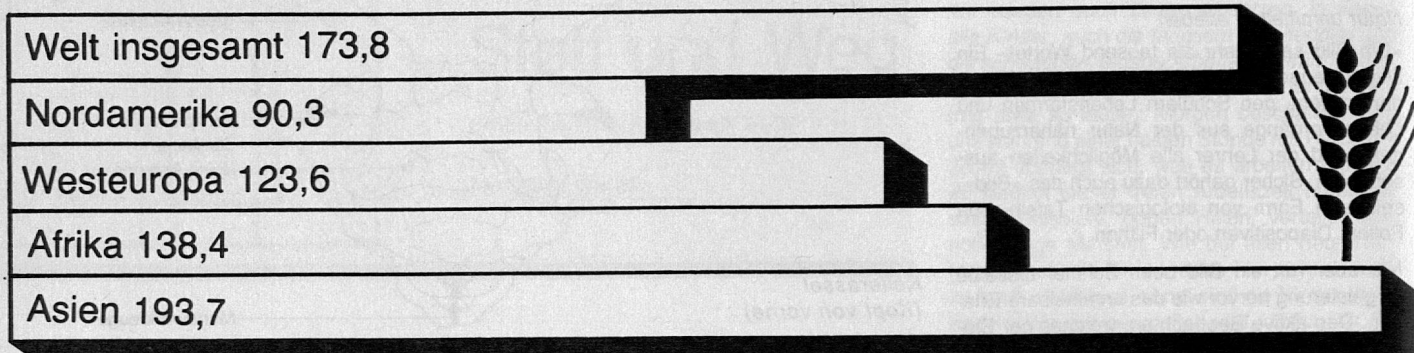
Wir verzichten auf eine (pseudo-)wissenschaftliche Auswertung dieser zweifellos hochinteressanten Antworten und wollen für einmal den Leser zumindest diesbezüglich nicht fremdbestimmen, obgleich natürlich manches dazu zu sagen wäre ...

Die Frage, inwiefern oder ob der Turnlehrer ein Lehrer wie jeder andere sei (oder: sein möge?), haben wir als Thema* dieses Heftes gewählt. Wäre er es, hätte sich diese Frage wohl nicht aufgedrängt. Unterschiede gibt es immer, aber ob Musiklehrer, Biologielehrer, Russischlehrer oder eben Turn- und Sportlehrer gleich in verschiedene, mehr oder weniger klar definierbare Kategorien eingeteilt («deklassiert») werden können, scheint wenigstens diskussionswürdig zu sein: Welche Unterschiede sind fachbedingt, welche persönlichkeitsbedingt? Gibt es überhaupt den Typ «Turnlehrer»? Antworten darauf sind schwer zu geben, und viele Praktiker bleiben (zu Recht) skeptisch, und zwar auch dann, wenn mit sogenannt wissenschaftlichen Methoden versucht wird, in diesen Fragenkomplex mehr Licht zu tragen. Vielleicht ist es besser – mindestens für die Praxis! –, wenn mehr darüber nachgedacht würde, was zu ändern wäre, um einen lernwirksameren Unterricht erteilen zu können, wobei immer wieder auch die fachlichen und pädagogischen Ziele neu überprüft werden müssten.

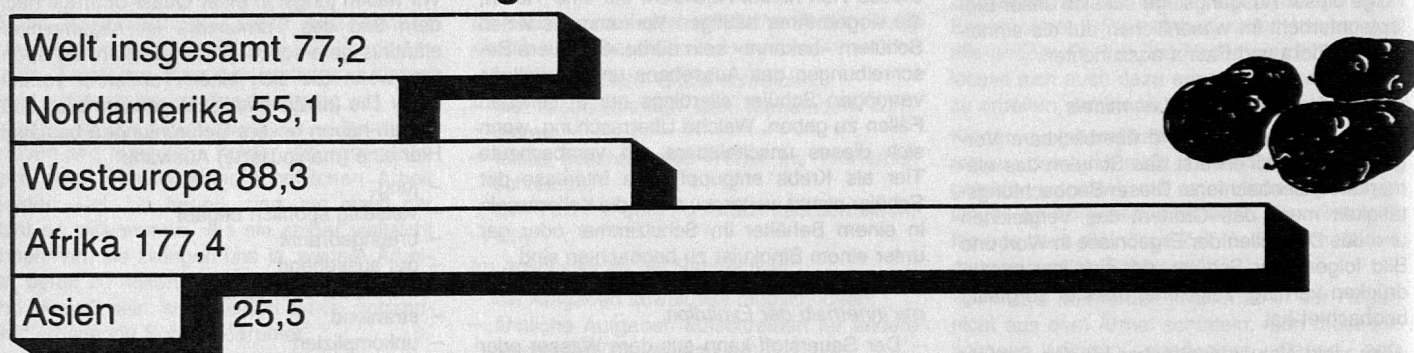
«Der Turnlehrer – ein Lehrer wie jeder andere (auch)?» Antwort: Leider, einerseits, eben doch nicht ganz; andererseits: glücklicherweise nicht!
Arturo Hotz

aus Heft 9, 10 der Zeitschrift «Sporterziehung in der Schule» mit Schwerpunkt zum Selbst- und Fremdverständnis des Turnlehrers

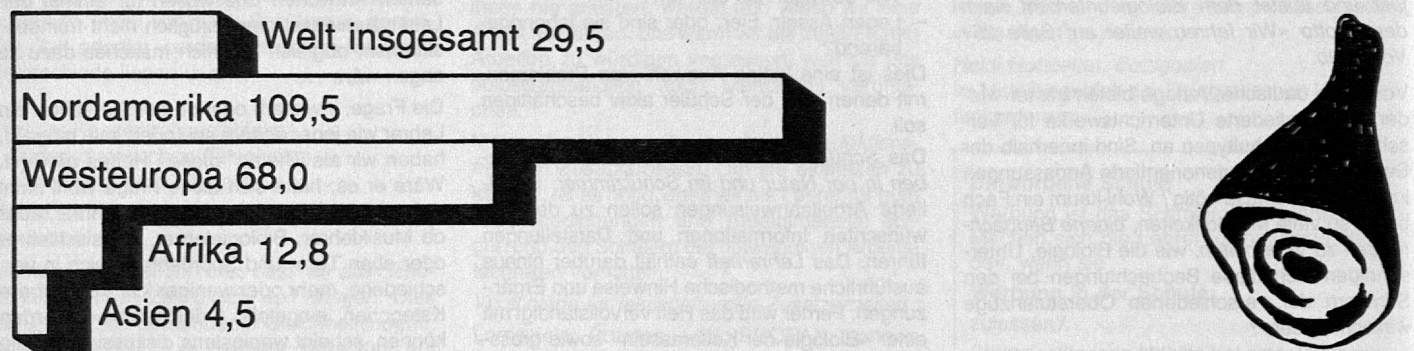
Getreidekonsum in Kilo pro Kopf 1970



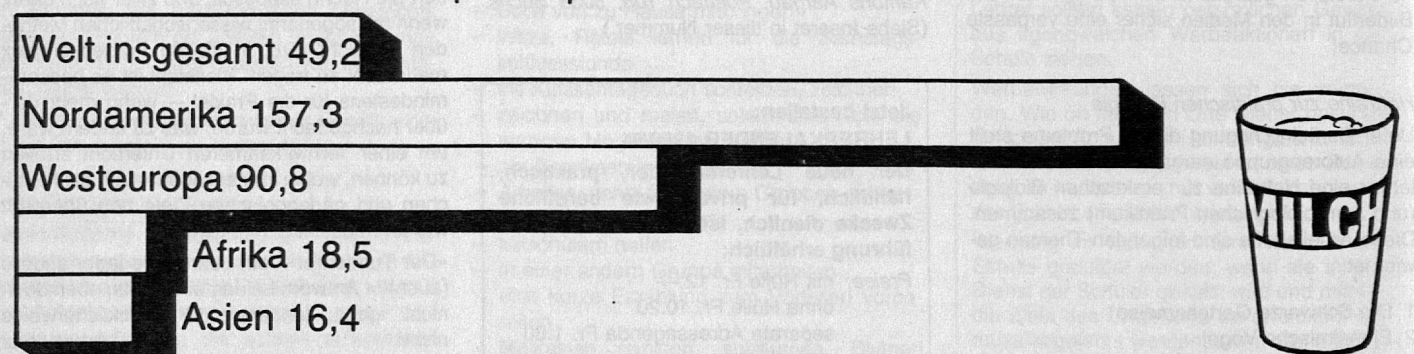
Konsum von Knollengewächsen in Kilo pro Kopf 1970



Fleischkonsum in Kilo pro Kopf 1970



Milchkonsum in Kilo pro Kopf 1970

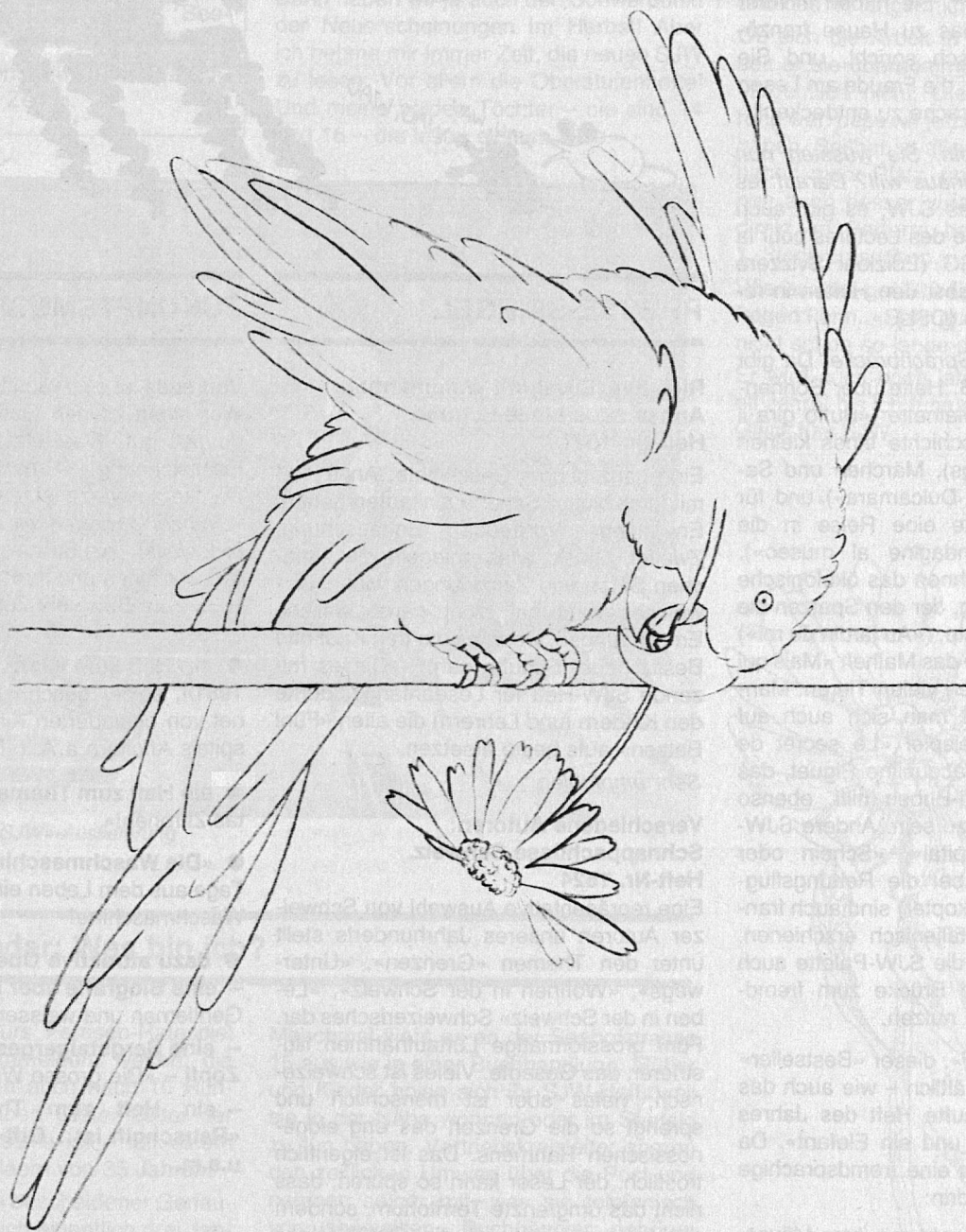




Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
November 1980 125. Jahrgang

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seehofstr. 15
8008 Zürich
Tel. 01 2517244



Heute neu: Das SJW als Sprachbrücke ● Presse-Spiegel ● Zukunftsmusik ● «Krimis» beim SJW? ● $7 \times 5 = 35$, oder: was bin ich? Ein Jubiläum ● Am Schwarzen Brett ● Pro Memoria: die Herbstneuheiten ●

Unsere Illustrationen: Der «Titel-Papagei» von Dora Wespi gehört zu Willy Germanns «Papageien-Schirme» ● Katz und Maus entleihen wir aus dem Kürzest-Geschichten-Heft «Eine Maus und ein Elefant» ● Blumen und Geschenkpaket und auch Muscheln und Steine hat Ruth Kerner für «Dino und die Geburtstage» gemalt ● Der «Kohlhase» gehört zu den südamerikanischen Märchen, illustriert von Katharina Buechler.

Sehr geehrte Lehrerinnen,
sehr geehrte Lehrer,

...es könnte ja sein, Sie haben in dieser Herbst-Schulfunkpause von Radio DRS zufällig in eine Sendung der «Sprachbrücke» hineingehört und, angeregt durch Radio Suisse Romande oder La Radio della Svizzera Italiana, gedacht: man müsste seine Sprachkenntnisse doch besser pflegen.

...es könnte ja sein, Sie haben in Ihrer Klasse ein Kind, das zu Hause französisch oder italienisch spricht, und Sie möchten ihm helfen, die Freude am Lesen auch in «seiner» Sprache zu entdecken!

...es könnte ja sein, Sie wüssten nun gern, worauf ich hinaus will? Darauf: es gibt ja nicht nur das SJW, es gibt auch OSL (Oeuvre Suisse des Lectures pour la Jeunesse) und ESG (Edizioni Svizzere per la Gioventù) nebst den Heften in romanischer Sprache (OSL).

Nutzen Sie diese Sprachbrücke! Da gibt es, «in italiano», z.B. Hefte über Sonnenenergie, einfache Malhefte («Buffo gira il mondo» – die Geschichte eines kleinen rosaroten Flugzeugs), Märchen und Sagen («Le favole di Dulcamara») und für Museumsbegeisterte eine Reise in die Vergangenheit («Indagine al museo»). «En français» wird Ihnen das ökologische Märchen vom König, der den Spatzen die Kirschen nicht gönnte, («Au jardin du roi») ebenso gefallen wie das Malheft «Mais qui est Turlup?» mit den vielen Tieren. Manches Heft wünscht man sich auch auf deutsch – zum Beispiel «Le secret de l'arc-en-ciel» von Jacqueline Piguët, das jedem Möchte-gern-Buben hilft, ebenso gern ein Mädchen zu sein. Andere SJW-Nummern («Im Spital», «Schein oder Sein», die Hefte über die Rettungsflugwacht und den Helikopter) sind auch französisch und/oder italienisch erschienen. Es lohnt sich also, die SJW-Palette auch als Fundgrube und Brücke zum fremdsprachigen SJW zu nutzen.

À propos «Im Spital»: dieser «Bestseller» 1978 ist wieder erhältlich – wie auch das weitaus meistverkaufte Heft des Jahres 1979, «Eine Maus und ein Elefant». Da hat's übrigens auch eine fremdsprachige Kürzestgeschichte drin:

Eine Mäusemutter geht mit ihrer Mäusetochter spazieren. Da begegnet ihnen eine hungrige Katze. Sofort will sie sich auf die Mäuse stürzen.

Frau Maus piepst: «Wau-wau!»

In wilder Flucht stiebt die Katze davon.

«Siehst du, mein Kind, wie recht ich habe», spricht darauf die Mutter zu ihrer Tochter, «wenn ich mir immer sage: Wenigstens eine Fremdsprache muss man können.»

SJW

ESG

OSL

OSL



PRESSE-SPIEGEL

Rice Eve/Elisabeth Waldmann:
Annas neue blaue Schuhe
Heft-Nr. 1521

Eine ganz simple Geschichte: Anna darf mit ihrer Mutter Schuhe einkaufen gehen. Erwartung, Vorfreude, Enttäuschung, Zweifel, Glück, alles spiegeln die einfachen Sätze und Zeichnungen wider. Und welches Kind hat nicht ganz ähnliche Empfindungen, wenn es um den Kauf und Besitz neuer Schuhe geht! – Dieses reizende SJW-Heft für Leseanfänger dürfte den Kindern (und Lehrern) die alten «Fünf Batzen» aufs beste ersetzen.

Sehr empfohlen.

Verschiedene Autoren:
Schnappschüsse Schweiz.
Heft-Nr. 1524

Eine repräsentative Auswahl von Schweizer Autoren unseres Jahrhunderts stellt unter den Themen «Grenzen», «Unterwegs», «Wohnen in der Schweiz», «Leben in der Schweiz» Schweizerisches dar. Fünf grossformatige Luftaufnahmen illustrieren das Gesagte. Vieles ist schweizerisch; vieles aber ist menschlich und sprengt so die Grenzen des eng eidgenössischen Rahmens. Das ist eigentlich tröstlich, der Leser kann so spüren, dass nicht das umgrenzte Territorium, sondern die Lebensweise und die Gefühle des Menschen verbinden und Heimat werden lassen über abgegrenzte Räume hinaus. – Als Klassenlektüre sowie als besinnliche, zum Handeln oder wenigstens Nachdenken anregende Lektüre für 14- bis AHV-jährige Schweizer und Schweizreisende sei das Heft *sehr empfohlen*.

(Aus: «Neue Kinder- und Jugendbücher der Berner Jugendschriften-Kommission»)

ZUKUNFTSMUSIK

Vorfreude ist eine wichtige Angelegenheit. Wer einen kleinen Garten hat, weiss es doppelt gut. Was jetzt noch Manuskript, Rohzeichnung, Umschlagentwurf und Druckerschwärze ist, das wird im Frühling – *frühzeitig, hoffen wir und bemühen uns jedenfalls!* – ein Strauss von SJW-Neuheiten, der Ihnen und Ihren Schülern gefallen wird. Zum Beispiel? Zum Beispiel:

● ein Heft zum «Jahr des Behinderten 1981», selber geschrieben und gezeichnet von behinderten Kindern des Kinderhospitals Affoltern a. A. («Ich und Du»)

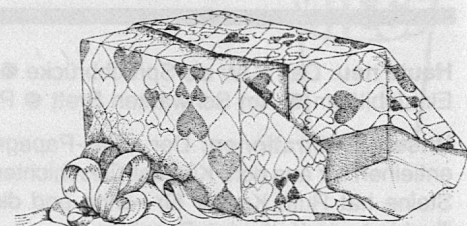
● ein Heft zum Thema «Verkauf» – «Zitatas Zitronen!»

● «Die Waschmaschinenmaus» – zehn Tage aus dem Leben einer Maus... in der Waschmaschine!

● dazu attraktive Oberstufen-Titel:
– eine Biografie über Karl May – «Roter Gentleman und weisser Jäger»

– eine Bergsteigergeschichte von Emil Zopfi – «Die grosse Wand»

– ein Heft zum Thema «Drogen»: «Rauschgift ist... Gift» u.a.m.



«Krimis» beim SJW?

Wir suchen spannende Geschichten für Mittelstufenschüler (4.–6. Schuljahr), die in Richtung guter Kriminalromane gehen.

Haben Sie solche geschrieben? Allein? Oder zusammen mit Ihren Schülern?

Senden Sie doch Proben zur Beurteilung an:

Schweiz. Jugendschriftenwerk, Seehofstrasse 15, Postfach, 8022 Zürich
Umfang: längstens 24 Schreibmaschinenseiten zu 33 Zeilen.

gegeben und zur Post gebracht – schreiben sie aber, ich mache das nicht allein, wir sind fünf Leute im Büro, ich Sorge einfach dafür, dass die Arbeit richtig verteilt wird und alles rund läuft.»

Dass alles rund läuft, ist gerade jetzt, im letzten Vierteljahr, zwischen Oktober und Dezember auch mit zusätzlichem Hilfspersonal gar nicht selbstverständlich. «Das ist unsere strengste Zeit. Es wird im Winter einfach mehr gelesen als im Sommer. Dann haben wir ja auch den Schwerpunkt der Neuerscheinungen im Herbst! Aber ich nehme mir immer Zeit, die neuen SJW zu lesen. Vor allem die Oberstufenhefte! Und meine beiden Töchter – sie sind 14 und 15 – die lesen einfach alles.»

kereikarten ein; er führt im Keller die Lagerkontrolle über Hefte und Propagandamaterial, archiviert Hefte, Sammelbände und Jahresberichte; die Kartei der Tages- und Fachpresse muss à jour sein; er stanzt und kontrolliert die Adressen für die Aussendungen der Neuerscheinungen, der Nachdrucke und des Propagandamaterials, – er führt die Ladenkasse der Auslieferungsstelle, archiviert die Unterlagen, die Originale, Filme, Clichés der Hefte... und das ist längst nicht alles.

Ob sich die Arbeit in den vielen Jahren, seit er sie übernommen hat, veränderte? «Eigentlich nicht. Die grösste Veränderung war, dass wir jetzt ein grösseres Büro haben. Seither ist alles viel einfacher. Wir haben mehr Platz, und die Kunden können auch besser zufahren und kommen direkt im Parterre herein, statt uns im 1. Stock zu suchen.»

Wie es ihm gefällt? Dass man so dumm fragen kann. «Sehr gut. Sonst wäre ich ja nicht schon so lange da!»

Er wird auch noch lange da sein. «Noch elf Jahre, bis ich fünfundsechzig bin.» Ein Glück fürs SJW.

Heidi Roth



Albert Dieter in der «SJW»-Auslieferung

7 × 5 = 35, oder: Was bin ich?

Man möchte ihn fürs Fernseh-Ratespiel «Was bin ich?» anmelden; wetten, die Ratefüchse wüssten auch nach 10 Runden nicht, dass Albert Dieter Leiter der SJW-Auslieferungsstelle ist – mit einem runden Dienst-Jubiläum von 35 Jahren!

Albert Dieter ist von bescheidener Genauigkeit. «Zuerst war ich eigentlich drei Jahre bei der Pro Juventute und kam erst 1948 zum SJW! – und sagen Sie auch nicht «Millionen» von SJW-Heften seien durch meine Hände gegangen. Tausende, das genügt auch!» Und trotzdem waren es Millionen.

Sein Arbeitstag? «Morgens kommen die Bestellungen der einzelnen Vertriebskreisleiter herein, sie werden gerichtet, fakturiert, zum Verpacken in die Spedition

Manchmal sieht es an der Seehofstrasse 15 aus wie in einer Buchhandlung. Mütter und Kinder holen sich ihr SJW-Heft, weil sie in der Nähe wohnen oder im Seefeld zu tun haben. Vertriebskreisleiter sparen den zeitlichen Umweg über die Post und nehmen selber mit, was sie telefonisch vorausbestellten. Buchhändler gehören auch zur Kundschaft. Die Öffnungszeiten über Mittag sind extra passantenfreundlich: 08.00–11.45 und 12.45–17.45 Uhr, jeweils Montag bis Freitag.

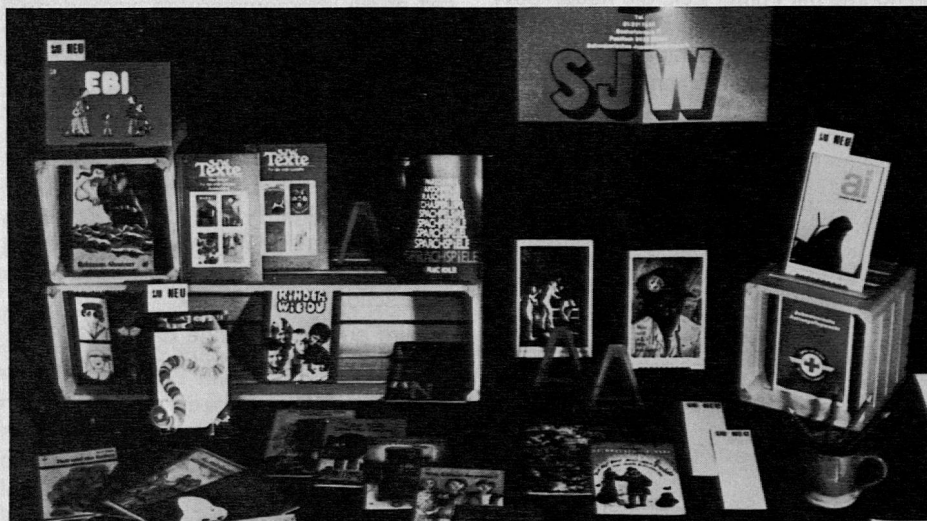
Und in diesem buchstäblichen «Betrieb» korrigiert Albert Dieter die täglichen Fakturen und legt sie ab; er führt die Tages-, Monats- und Jahresstatistik; er verkehrt mit den Druckereien, ruft Hefte und Sammelbände ab, trägt Lieferscheine in Druck-



AM SCHWARZEN BRETT

Die SJW-Tischausstellung...

sehen Sie hier im Bild. Was man nicht sieht: sie ist jederzeit erhältlich (und passt darum vielleicht besser in Ihr Programm als die Wand-Ausstellung, die man frühzeitig reservieren muss, da nur zwei Einträge pro Woche möglich sind!). Sie brauchen: eine Anzahl leerer Tische in einem freien Schulzimmer oder in den Gängen.



Wir stellen kostenlos zur Verfügung:

- Ausstellungshefte (je 1 Exemplar der vorrätigen Titel)
- Ständerchen, mit denen Sie Hefte herausheben können
- «Neu»-Kärtchen zum Bezeichnen der Neuerscheinungen
- Plakate, Paletten, Schriftenverzeichnis (als Bestellschein)

Acht Tage nach der Ausstellung schicken Sie unsere «Leihgaben» zurück mit Ihrer Gesamtbestellung.

Nachbarschaft

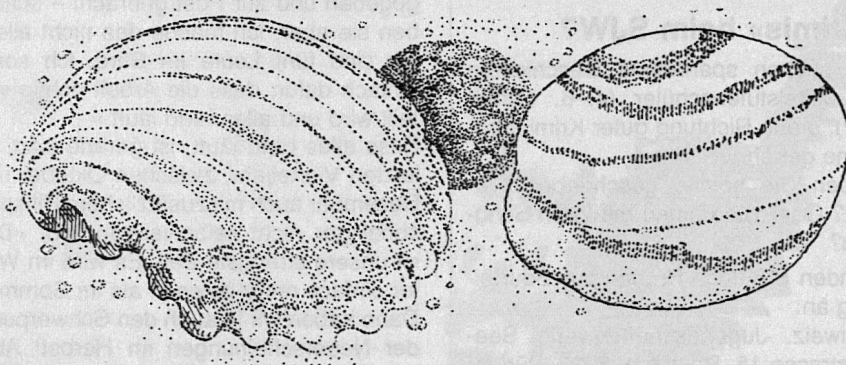
Eine Mitautorin zum Gedichtbändchen

«Ich möchte neben dir sein»

Nr. 1553/Oberstufe

«Es ist völlig unpräzise, und das ist das Schöne daran. Ich finde es eine ideale Lösung, dass man Gedichte von Autoren und Gedichtversuche Jugendlicher zwischen zwei Deckeln vereint und innerhalb doch eine Trennung vorgenommen hat. Es ist so etwas wie eine Schwingung zwischen den «Profis» und den «Amateuren» vorhanden, eine Nachbarschaft entsteht, die wiederum sehr gut passt zum Thema, zum Titel: ein Nebeneinandersein. Dass auch die Beziehung Mensch-Tier oder Aspekte des Alterns, ja des Aussenseitertums, gestreift werden, gibt dem Ganzen eine zarte Wellenbewegung.»

Magdalena Vogel



Nr. 1549: «Wir-spinnen-Geschichten»
von Kindern selbst erzählt

Lese- und Diskussionsstoff für Unter-/Mittelstufe:

Nr. 1545: «Die Papageienschirme»
von Willy Germann

Nr. 1546: «Was meinst du dazu?»
von Marc Ingber

Nr. 1548: «Fotos erzählen»
von Markus Hugelshofer/Rolf Wegelin

Nr. 1550: «Kanonen – Melonen»
von Marbeth Reif

Nr. 1554: : «Familie Braunbär»
von Mario Grasso

Nr. 1543: «Mungg ist weg»
von Fritz Brunner

Sonderhefte:

Nr. 1551: «Der Mann in Weiss»
Max Bolliger/Elisabeth-Brigitte Schindler

Nr. 1555: «Fledermäuse»
in Zusammenarbeit mit dem WWF Schweiz

Oberstufe:

Nr. 1553: «Ich möchte neben dir sein»
Gedichte über Freundschaft und Liebe, z.T. von Jugendlichen selbst

Nr. 1552: «Nummer 16 47 12»
von Otto Steiger

Ausführliche Informationen über diese Hefte finden Sie in der «SJW-Palette».

PRO MEMORIA: Die Herbstneuheiten

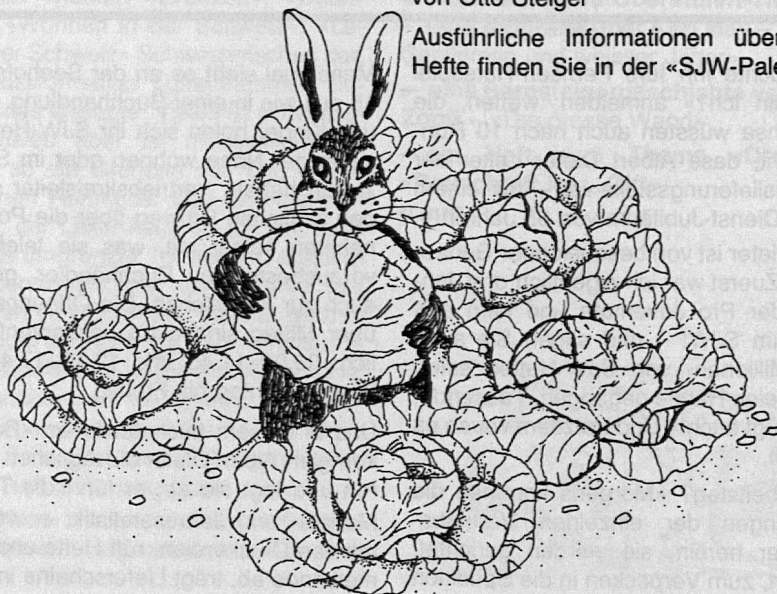
Für Erstleser:

Nr. 1542: «Der Mann vom Mond»
von Heinrich Wiesner

Nr. 1544: «Dino und die Geburtstage»
von Helen Buckley/Elisabeth Waldmann

Nr. 1547: «Der Fuchs und die Grossmutter»

Südamerikanische Märchen, übersetzt und bearbeitet von Christa Abplanalp



Lehrer suchen Kontakt zur Industrie

Auf Initiative des Berner Arbeitskreises «Schule und Beruf» und der Zürcher Lehrerfortbildung fand bei Gebrüder Sulzer in Winterthur ein fünftägiges Kontaktseminar statt, an dem Lehrer aus den Kantonen Bern und Zürich teilnahmen. Die Pädagogen opferten eine ganze Ferienwoche, um einmal hinter die Kulissen eines grossen Industriebetriebes zu schauen und ihre Kenntnisse über wirtschaftliche Fakten, Zusammenhänge und Probleme zu verbessern.

Dialog zwischen Schule und Industrie

«Die Schüler wissen, wann der Dreissigjährige Krieg stattfand, sie können eine Ellipse zeichnen, müssen über die Schulreise einen Aufsatz schreiben, dürfen singen; nur wenn es um die Wirtschaft geht, schweigen sie», stand unlängst in einer Jugendzeitschrift. Beim Kontaktseminar ging es in erster Linie darum, den Dialog zwischen Schule und Industrie zu fördern, beidseitig Vorurteile abzubauen und den Sinn für Zusammenhänge zu wecken.

«Hautnah erleben»

Die heutige Ausbildung der Lehrerschaft ermöglicht wenig Einblick in die Industrie. Um so mehr schätzten es die Lehrer, während des Kontaktseminars ein Stück dieser Industrie «hautnah» zu erleben. Dabei ergab sich auch Gelegenheit, das gegen aussen oft nur als gewinnstrebend im negativen Sinn gesehene Image der Industrie in offener Diskussion zu objektivieren. Die Teilnahme am Seminar verschaffte den Lehrern eine Horizonszerweiterung und brachte ihnen Ergebnisse, die sie in der Schulstube weiter verwenden können. Darüber hinaus haben sie Gelegenheit, später bei Sulzer wieder anzuklopfen, wenn sie mit den Schülern einen bestimmten Werkbereich besichtigen wollen. Nicht nur die Lehrer, sondern auch die zahlreichen am Seminar direkt beteiligten Sulzer-Mitarbeiter haben profitiert, indem sie sich mit den zum Teil kritischen Fragen der Teilnehmer auseinandersetzen mussten. Als wesentlich wurden auch die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und der Wunsch nach Intensivierung dieser Kontakte bezeichnet.

Positive Stimmen

Die Lehrer erhielten bei Sulzer Einblick in die verschiedensten Abteilungen; sie konnten den Betrieb ansehen und mit den verantwortlichen Leuten reden. In diesem Sinne bot das erstmals

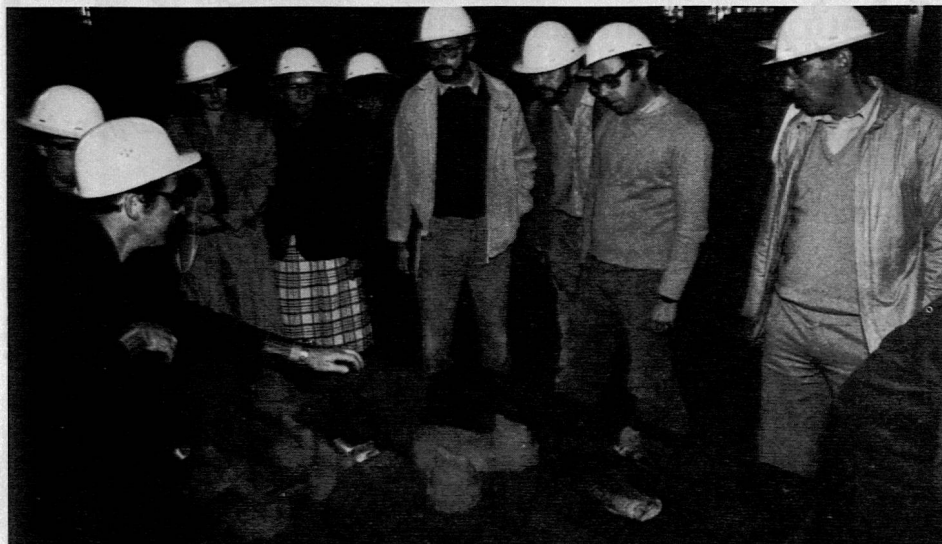
«Für uns Kursteilnehmer war es eine unvergessliche Woche: Aus der engen Schulstube den Blick in eine andere, harte und faszinierende Welt eines Konzerns zu werfen. Erst im Verlauf der Woche merkten wir, wie geschickt der Kurs aufgebaut war, welche Abwechslungen und Höhepunkte er immer wieder bot und wie er uns Lehrer zum Mitarbeiten, Diskutieren und Opponieren geradezu anregte und herausforderte. Wir wussten es auch sehr zu schätzen, dass wir in der Diskussion (zum Beispiel mit Arbeiter- und Angestelltenvertretern), bei Werkbesichtigungen und beim Mittagessen mit Sulzer-Leuten ins Gespräch kamen.»

durchgeführte Kontaktseminar eine gute Mischung von Theorie und Praxis.

Wie haben die Lehrer den Kurs erlebt? «Ich sitze in der Schule wie in einem Glashaus und hatte keine Ahnung, wie es in einem Industriebetrieb zugeht», bekannte ein Lehrer. Und eine Kollegin ergänzt: «Ich habe gesehen, in welche Umgebung meine Schüler kommen, wenn sie die Schule verlassen; bestimmt wird dieser Kurs Auswirkungen auf meinen Unterricht haben». Eine andere Lehrerin meinte: «Ich musste stets an die mir anvertrauten Mädchen denken, die ich nun vermehrt mit der Wirtschaft konfrontieren werde; denn sie sollen weder Angst noch Vorurteile haben und den «Sprung ins kalte Wasser» wagen». Auch die Qualitätsarbeit hat die Lehrer beeindruckt: «Wenn man vor einem haushohen Dieselmotor steht oder an die Feinmechanik einer Hüftgelenkprothese denkt, kann man über die hohe Qualität nur staunen».

«Wirtschaftskunde» ist (von St. Gallen abgesehen) kein Schulfach, sollte aber doch Thema des Unterrichts sein. Durch die Kontaktseminare werden dazu Grundlagen geboten.

H. Schaad



Varia

«HEUGÜMPER» ZEIGEN DIE UMWELTQUALITÄT AN

Aus dem Tätigkeitsbericht des Schweizerischen Zentrums für Umwelterziehung (SZU) 1979/80

Haben Sie auch bemerkt, dass bei uns «Heugümper» aus weiten Teilen des Siedlungsraumes und der Landwirtschaftszone verschwunden sind? Das ist nur eines der vielen Zeichen dafür, dass unsere Umwelt noch und noch verarmt. Das SZU tut etwas dagegen!

Eine Flut von Anfragen brachte dem Schweizerischen Zentrum für Umwelterziehung die WWF-Aktion Naturgarten: Bis 70 Ratsuchende im Tag wandten sich in Spitzenzeiten an das Institut, z. T. brieflich, z. T. telefonisch. Das SZU samt dem WWF-Lehrerservice vermittelte Stöße von Informationsmaterial (Merkblätter, Medien- und Adresslisten, Unterrichtshilfen vom Bastelbogen zum Herstellen eines lustigen «Heugümpers» bis zu Anleitungen zum Weierbau oder zum Pflanzen einer Hecke). Daneben erteilte sein Beratungsdienst alle möglichen Auskünfte aus den Bereichen Umwelterziehung, Naturkunde, Natur- und Umweltschutz an Privatpersonen, Schüler, Studenten, Lehrer, Amtsstellen und Organisationen.

Nach wie vor beliebt sind die SZU-Kurse: Praktisch alle waren bis auf den letzten Platz ausgebucht bzw. überbucht; mehr und mehr nahmen auch Ausländer an ihnen teil. Zu den neuen Kursthemen zählten «Fledermausschutz», «Pflege und Gestaltung von Naturschutzgebieten» sowie «Südostufer Neuenburgersee». Viele Kurse, Tagungen und Orientierungen führte das SZU mit Lehrergruppen, Lehrerfortbildungsorganisationen, Seminaren, Naturschutzverbänden und politischen Verbänden durch. Eine Reihe von Schulklassen besuchten in Zofingen und Yverdon Ausstellungen und Motivationsprogramme zu Themen wie «Greifvögel und Eulen», «Abfall» oder «Lebensräume».

Wieder trat das SZU in Presse, Radio und Fernsehen in Erscheinung, sei es durch eigene Beiträge, sei es durch solche von Dritten. Neben vielen kleineren Publikationen gab es im Berichtsjahr die Unterrichtshilfen «Abfall», «Aluminium-Sammeln», «Wald» und «Naturgarten» heraus, die auf ein reges Interesse stiessen.

Um die wachsende Zahl von Aufgaben bewältigen zu können, startete das SZU eine gezielte Gönneraktion bei Privaten, Firmen und Gemeinden. Es hofft, damit wenigstens einen Teil der benötigten Finanzen zu beschaffen.

Einige Zahlen aus dem Tätigkeitsjahr 1979/80

Direkt erfasste Personen Zofingen und Yverdon	6834
davon Kursbesucher (1–6 Tage)	1382
Vom Lehrerservice versandte Unterlagen (in St.)	35 084
davon Unterrichts-Sets «Wald»	2847

**Gut beraten – gut bedient
zum Vorzugspreis
der Schulen**

**Verlangen Sie den
Gesamtkatalog!**



Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit **St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5, Telefon: 041/22 69 12**

**NEU
in Schuppenform**

hobby

**Neu
in Pastillenform**

Giess- und Kerzenwachs

Das mühsame und gefährliche Zerkleinern der Wachsböcke mit dem Messer gehört jetzt der Vergangenheit an.
Qualitätsmischung: 70 % Paraffin, 30 % Stearin.

● Grundwachs

10 kg à	Fr. 3.40	ab 54 kg à	Fr. 3.20
18 kg à	Fr. 3.30	ab 90 kg à	Fr. 3.—

● Farbkonzentrate

50 g	Fr. 2.50	500 g	Fr. 7.50
250 g	Fr. 4.50	1 kg	Fr. 13.50

(Plus Versandkosten)

Farben: gelb, rot, blau, dunkelbraun, schwarz, braun, grün

● Kerzendochte

liefern wir in 4 verschiedenen Grössen pro Meter – 15 bis – 40

Bienenwachs- mischung

Beste Qualitätsmischung mit 60 % reinem Bienenwachs. In Pastillenform. In speziellen Kartons.

10 kg netto	Fr. 150.—	(Fr. 15.—/kg)
ab 50 kg netto		Fr. 14.—/kg
1 kg netto in Plastiksack		Fr. 16.—

● Probier-Kerzenwachsset:

- 1 kg Grundwachs geschuppt
- je 50 g Farbkonzentrat
gelb / blau / dunkelbraun / grün / rot / braun / schwarz
- 4 Dochte à 2 Meter **Fr. 24.50**

● Dose zum Kerzenziehen

Durchmesser 10,5 cm, Höhe 40 cm **Fr. 9.50**



Diskussion

Spracherwerb über das Gehör?

Nach der Antwort von Armin Mangold («SLZ» 42/80) auf Urs Bühlers Beitrag über den FU («SLZ» 36/80) ist es wohl wenig sinnvoll, jedes Für und Wider nochmals breitzuwalzen. Manchem könnte man ohne Bedenken zustimmen; anderes hingegen wäre Anlass für endlose Diskussionen. Ich beschränke mich deshalb auf einen Punkt, der immer wieder zu Missverständnissen führt: *Spracherwerb über das Gehör*.

Es bedarf wohl keiner Beweise, dass das Hörverstehen in den heutigen Kommunikationssituationen von grosser Bedeutung ist. Ebenso klar ist, dass *rezeptiv* nicht *passiv* heisst. An der Jahrestagung 1980 der «Gesellschaft für Angewandte Linguistik» in Darmstadt hat Prof. Wandruszka (Universität Salzburg) den Vorwurf erhoben, die Didaktiker überschätzten die Bedeutung der produktiven Fertigkeiten und das Hörverstehen habe immer noch nicht den ihm gebührenden Stellenwert.

Von da her aber zu schliessen, der *Spracherwerb* könne nur über das Gehör erfolgen, ist nicht nur ein «schöner Traum» (A. Mangold), sondern ganz einfach *falsch*. Die richtige Folgerung muss lauten: *Entsprechend seiner Bedeutung ist das Hörverstehen in sorgfältigem Aufbau zu schulen*. Es wird deshalb im Rahmen eines Lehrganges einen wichtigen Platz belegen, aber *nur neben anderen Möglichkeiten des Spracherwerbs*.

VOLKSZÄHLUNG DEZEMBER 1980

In Absprache mit dem Bundesamt für Statistik empfiehlt der Schweizerische Lehrerverein den Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen, die Fragen 17 und 18 des Fragebogens für die Volkszählung wie folgt zu beantworten:

Frage 17 (Voll erwerbstätig oder in Teilzeit erwerbstätig)

Voll erwerbstätig ist, wer ein Pflichtstundenpensum gemäss kantonalen Gesetzgebung erteilt. Reduktionen wegen Alter, Spezialfunktionen (Rektor, Inspektor, pädagogische Aufträge usw.) sind nicht zu berücksichtigen, wenn sie keine Besoldungsreduktion zur Folge haben.

In Teilzeit erwerbstätig ist, wer ein reduziertes Pensum erteilt und eine entsprechend geringere Besoldung bezieht.

Frage 18 (Arbeitszeit pro Woche)

Voll Erwerbstätige setzen das Pflichtstundenpensum der Arbeitszeit eines kantonalen Beamten gleich. Wo diese z. B. 44 Stunden beträgt, ist das Feld «43 bis unter 45 Stunden» anzukreuzen. Die effektive Anzahl der Pflichtlektionen spielt dabei keine Rolle.

In Teilzeit Erwerbstätige berechnen ihre Arbeitszeit anteilmässig zum Vollpensum. Beispiel: Eine Arbeitslehrerin im Kanton Zürich erteilt 14 Lektionen. (Vollpensum 24 Lektionen = 44 Stunden wöchentliche Arbeitszeit)

Rechnung: $\frac{14}{24} \times 44 = 25,67$ Stunden

Anzukreuzen ist in diesem Fall das Feld «25 bis unter 30 Stunden».

Zusatzlektionen über das Pflichtstundenmass hinaus sind auf die gleiche Weise in Arbeitszeit umzurechnen.

In Zweifelsfällen berät Sie das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins gerne (Tel. 01 311 83 03).

Methodische Vielfalt als Ausdruck der (auch inhaltlichen) Offenheit ist in neueren Lehrwerken selbstverständlich und trägt sicher auch dazu bei, dass es in Zukunft noch besser gelingen wird, die von A. Mangold angestrebten Ziele zu erreichen: Finden des Schülers zu sich selber, Toleranz gegenüber Andersdenkenden.

Hans Reutener

S	Solidarische	S
L	Lehrerschaft	L
V	verwirklichen	V

SLV Mitglied sein, «SLZ» abonnieren!



KONSERVATORIUM BIEL – CONSERVATOIRE DE BIENNE

Rhythmikseminar Jacques-Dalcroze

Am Rhythmikseminar Jaques-Dalcroze des Konservatoriums Biel werden Berufsausbildungskurse für Rhythmiklehrer(innen) mit entsprechendem Studiausweis (licence Jaques-Dalcroze) durchgeführt. Die gesamte Ausbildung samt Studienabschluss findet in Biel statt.

Kursbeginn: 21. April 1981

Einschreibetermin: 17. Januar 1981

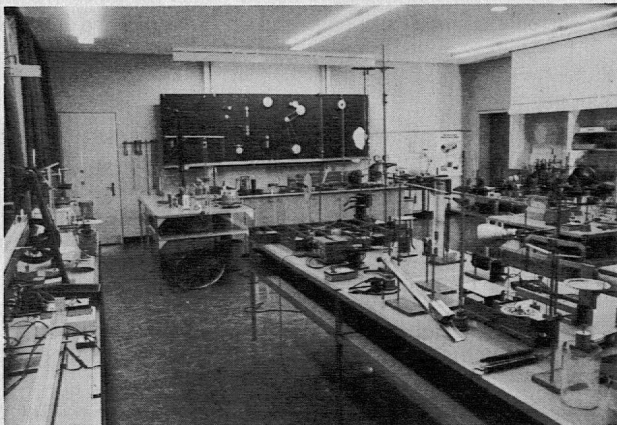
Aufnahmeprüfung: Anfang Februar 1981

Kursgeld: Fr. 890.– pro Semester

Auskünfte und Unterlagen: Sekretariat des Konservatoriums Biel, Ring 12, 2502 Biel
Telefon 032 224701

**MSW – Ihr Partner
für Demonstrationsapparate
für den Physikunterricht und
für Schülerübungen**

Allgemeine Apparate · Stativmaterial · Mechanik
Akustik · Optik · Kalorik · Magnetismus · Elektrizität



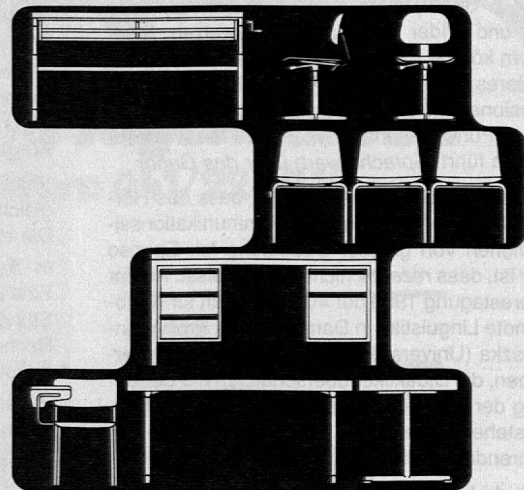
Besuchen Sie unseren Ausstellungsraum in Winterthur, oder fordern Sie unsere Kataloge und Listen mit den Neuheiten an.



METALLARBEITERSCHULE WINTERTHUR
Fachschule für Mechanik und Feinmechanik
Zeughausstrasse 56, Telefon 052 84 55 42

sissach

Kennen Sie unser Schulmöbelprogramm ?



Verlangen Sie unseren Sammelprospekt

Basler Eisenmöbelfabrik AG

4450 Sissach Telefon 061 - 98 40 66

Verdienen Sie sich 1000 Franken mit Ihrem alten 16 mm-Projektor. Mit dem Kauf eines neuen Bauer-16 mm-Projektors.

Diese Gelegenheit sollten Sie sich nicht entgehen lassen: Wenn Sie sich jetzt für einen neuen Bauer-16mm-Projektor entscheiden, dann zahlt Ihnen Ihr Fachhändler 1000 Franken für Ihren alten 16mm-Projektor. Ganz gleich, welcher Marke und in welchem Zustand er auch ist.



Tel. 01/42 94 42

Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, Postfach, 8021 Zürich

Gehen Sie zu Ihrem Fachhändler und sprechen Sie mit ihm über die Eintausch-Offerte. Und wenn Sie gerne wissen möchten, welches der nächste Bauer-16mm-Stützpunkthändler Ihrer Region ist, rufen Sie uns an.

BAUER
von BOSCH

Zahlenrätsel

Eine Zahl $k \neq 2n$ kann prim oder zusammengesetzt sein, aber alle $k \neq 2n$ haben noch ein anderes, **allgemeines Merkmal** als nur diese Alternanz. Worin besteht dieses? Dieses Merkmal ist der Schlüssel zur Erklärung verschiedener Probleme der Zahlentheorie.

Kurz gehaltene Beweisführung, allgemeinverständlich, sind erhältlich zum Preis von Fr. 5.50 plus Porto bei **E. Hablützel, CH-1816 Chailly**.

Feine alte, herrlich klingende

Geigen – Violon – Celli (Bögen und Etais) müssen nicht unbedingt teuer sein.

Vom Orchester- bis zum Solisteninstrument, spielbereit, in bestem Zustand, deutscher, französischer und italienischer Herkunft. Die Instrumente scheuen die Lupe nicht.

Aus der alten Familiensammlung: **H. Fontana, 4418 Reigoldswil BL, Tel. (061) 96 12 52, samstags geschlossen**

Schmalfilm AG

Schulgeräte + Filmverleih

UMTAUSCHAKTION

«16-mm-Tonfilmprojektoren»

Als BAUER-Stützpunkthändler bieten wir Tiefpreise, fachkundige Beratung und guten Service, inkl. für Reparaturen. Verlangen Sie unser Eintauschangebot! Jetzt auch für Diaprojektoren, Episkope und Hellraumprojektoren.

Badenerstrasse 342/Albisriederplatz, 8040 Zürich, Telefon 01 5427 27

Schulfunksendungen November/Dezember 1980

Alle Sendungen 9.05–9.35 Uhr im 2. (UKW-)
Programm und TR (Leitung 1)

25. November/12. Dezember

Brot

Geschichte und Ansehen des Brotes, Einblick
in eine heutige Bäckerei. Ab V.

3. Dezember/5. Dezember

Der Esel des St. Nikolaus

musikalisch ausgeschmücktes Märchen von
Edwin Peter und Heidi Bernet. Ab II.

8. Dezember/16. Dezember

«Fröhliche Weihnachten!»

Heiteres und Ernstes zum Advent. Ab VII.

9. Dezember (1. Teil), 17. Dezember (2. Teil)

Das Schlagzeug in der Musik (Wiederholung)

Vom Geräusch zur Schlagzeugorgel, Schlag-
spiel in Geschichte und Gegenwart. Ab VII.

10. Dezember/18. Dezember

Die Karawane

Hörspiel um König Herodes, drei Weisen aus
dem Morgenland und die Auffindung des Chri-
stuskindes. Ab V.

Schulfernsehsendungen

VA = Vorausstrahlungen für die Lehrer: Diens-
tag oder Donnerstag 17.15–17.45 Uhr

Sendzeiten: Dienstag 8.10–8.40 und
8.50–9.20 Uhr

Freitag 9.30–10.00 und 10.10–10.40
Uhr

VB = Vorausstrahlungen für die Lehrer: Don-
nerstag 17.15–17.45 Uhr

Sendzeiten: Dienstag 10.30–11.00
und 11.10–11.40 Uhr

Freitag 8.10–8.40 und 8.50–9.20 Uhr

«Der Staat bin ich!» («L'état c'est moi!»)

Entwicklung des Absolutismus am Beispiel
Frankreichs. Ab VII.

20., 25. (nur 10.30 Uhr) und 28. Nov. (VB)

1. Von Gottes Gnaden

27. Nov., 2. (nur 10.30 Uhr) und 5. Dez. (VB)

2. Menschen von Stand

4., 9. (nur 10.30 Uhr) und 12. Dez. (VB)

3. Wer zahlt die Rechnung?

11., 16. (nur 10.30 Uhr) und 19. Dez. (VB)

4. Von Natur aus frei

(Vom Westdeutschen Schulfernsehen)

25. Nov., 2. und 5. Dez. (VA)

Computer – was ist das?

Das Prinzip der Computertechnik Ab V.
(vgl. dazu «SLZ» 18/80)

Japan

Geografische, wirtschaftliche und sozial-politi-
sche Situation im heutigen Japan. Ab VII.

2., 9. und 12. Dez. (VA): **1. Teil**

9., 16. und 19. Dez. (VA): **2. Teil**

(Schulfernsehen des Bayerischen Rundfunks)

Kurse und Veranstaltungen

UNTERRICHT IM WIDERSTREIT KONKURRIERENDER ANSPRÜCHE

Zürich: Hauptgebäude Universität, Räm-
strasse 71, Hörsaal 120

Basel: Institut für Unterrichtsfragen und
Lehrerfortbildung, Rebgrasse 1

Bern: Hauptgebäude Universität, Hörsaal
31 oder 57 (Anschlag beachten)

Beginn jeweils 18.15 Uhr

Zürich, Di, 11.11.80; Basel, Mi, 12.11.80;
Bern, Do, 13.11.80

Dr. Jacques Vontobel (Zürich)

Gegenwartsbezogene Sozialthemen im Unterricht

Nach den Referaten (ca. 45 Minuten) sind
für Interessenten jeweils vertiefende Aus-
einandersetzungen mit der Thematik und
dem Referenten vorgesehen (Gruppendis-
kussionen, Erfahrungsrückmeldungen
usw.). Einzelheiten sind bei den durchfüh-
renden Organisationen erhältlich.

Voranzeige:

SLV-DELEGIERTEN- VERSAMMLUNG 2/80

29. November in Zürich, 15 Uhr,
Kantonsschule Rämibühl

- Referat Bruno Knobel
über «Jugendunruhen»
- Wahlgeschäfte
- Tätigkeitsprogramm

Detailprogramm folgt in «SLZ» 46

Die Delegierten der Sektionen erhalten
sämtliche Unterlagen direkt zugestellt.
Die Verhandlungen der DV sind für Mit-
glieder des SLV offen.

Mini-Volleyball in der Schule

Volleyball gilt als ein schwieriges Spiel. *Mini-
Volleyball* bildet den entscheidenden Schritt
zum Erlernen des Volleyballs und motiviert die
Schüler zum Ausüben dieses Mannschafts-
sportes.

Der Schweizerische Volleyballverband hat be-
schlossen, in den kommenden Jahren spezielle
Anstrengungen zu unternehmen, um es den
Lehrerinnen und Lehrern zu erlauben, den Mini-
Volleyball kennenzulernen und ihn dann regel-
mässig mit ihren Schülern ab 5. Klasse aus-
zuüben.

Er lädt daher alle ein, die diesen Sport kennen-
lernen wollen, an einem «Mini-Einführung-
kurs» teilzunehmen. Dieser findet in Zürich,
*Hochschulsportanlage Fluntern, Zürichberg-
strasse 196*, statt, und zwar

am Sonntag, 30. November 1980

(von 09.30 bis 16.30 Uhr).

Programm: ein bisschen Praxis, ein bisschen
Theorie, Beispiele von der Arbeit mit jungen
Schülern, ein Gedankenaustausch...

Sie müssen nicht unbedingt ein Spezialist oder
versierter Sportler sein, um an diesem Einfüh-

SITZUNGSKALENDER 1981 des SLV

Die voraussehbaren wichtigsten Sitzungs-
termine für die Chargierten des SLV und
der KOSLO sind bereits festgelegt
worden:

Delegiertenversammlungen

DV 1/81: Samstag, 23. Mai

DV 2/81: Samstag, 28. November

Präsidentenkonferenzen

PK 1/81: Samstag, 31. Januar

PK 2/81: Mittwoch, 13. Mai

PK 3/81: Samstag/Sonntag, 14./15. No-
vember

Zentralvorstand

ZV 1/81: Mittwoch, 14. Januar

ZV 2/81: Mittwoch, 18. Februar

ZV 3/81: Mittwoch, 18. März

ZV 4/81: Mittwoch, 29. April

ZV 5/81: Freitag/Samstag, 22./23. Mai

ZV 6/81: Mittwoch, 24. Juni

ZV 7/81: Mittwoch, 19. August

ZV 8/81: Samstag/Sonntag, 12./13. Sept.

ZV 9/81: Mittwoch, 21. Oktober

ZV 10/81: Mittwoch, 11. November

ZV 11/81: Samstag, 12. Dezember

Team

(Präsident, Zentralsekretär, Adjunkt, Chefredaktor)

In der Regel alle 14 Tage und nach Be-
darf.

KOSLO

Präsidentenkonferenz: Mittwoch, 4. März

Delegiertenversammlung: Mittwoch,
25. März

Nicht aufgeführt sind Sitzungen von Res-
sorts, Kommissionen, Studiengruppen
usw., die nach helvetischer Manier im
«Milizsystem» bewältigt werden müssen!

rungstag teilzunehmen und alsdann Ihre jungen
Schüler von den gemachten Erfahrungen profi-
tieren zu lassen.

Anmeldetalon bitte bis zum 20. November 1980
senden an:

Vreni Ulrich, Ottikerstr. 50, 8006 Zürich

Einführungskurs in den Mini-Volleyball

Zürich, 30. November 1980

Name: _____

Vorname: _____

PLZ/Ort: _____

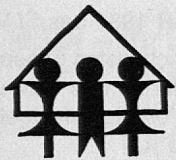
Adresse: _____

Tel.: _____

wird am Kurs über den Mini-Volleyball teil-
nehmen.

Ich unterrichte Schüler im ____ Schuljahr

Datum und Unterschrift: _____



**Pestalozziheim
Buechweid
Russikon**

Auf Frühling 1981 ist an unserer Sonderschule für geistig behinderte, schulbildungsfähige Kinder eine

Unter-, evtl. Mittelstufenlehrstelle

zu besetzen.

Für die vielseitige Aufgabe suchen wir eine Lehrkraft mit heilpädagogischer Erfahrung oder Ausbildung und Freude am handwerklichen kreativen Arbeiten.

Im neuzeitlichen, schön gelegenen Kinderdörfchen steht für die Kleinklassen eine gut ausgerüstete Schulanlage mit Turnhalle und Bad zur Verfügung. Die Besoldung entspricht den kantonalen Ansätzen.

Anfragen oder Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an: Herrn M. Huber, Buechweid, 8332 Russikon (Tel. 01 954 03 55)

Einwohnergemeinde Hünenberg Kanton Zug

Auf den Beginn des neuen Schuljahres (17. August 1981) suchen wir folgende Lehrkräfte:

- 1 Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerin
 - 1 Logopäd(in)
- Teilpensum von ca. 15 Lektionen

Die Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugniskopien, Referenzen, Foto sind bis spätestens 20. Dezember 1980 an folgende Adressen zu richten:

Handarbeit und Hauswirtschaft:

Frau J. Amgwerd, Präsidentin der Kommission für HA/HW, Chamau, 6331 Hünenberg

Logopädie:

Herr E. Limacher, Präsident der Schulkommission, Langrütli, 6330 Cham

Für Auskünfte steht der Rektor gerne zur Verfügung:

Telefon 042 36 55 86 (Schule)

Telefon 042 36 11 82 (privat)

Sekundarschule Romanshorn

Auf Beginn des Sommersemesters 1981 ist an unserer Schule die Stelle eines (einer)

Sekundarlehrers(in) phil. II

neu zu besetzen.

Interessenten sind höflich gebeten, die Anmeldung an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteher-schaft, W. Weber, Salmsacherstrasse 7, 8590 Romanshorn, Tel. 071 63 25 54, zu richten.

Unser Schulvorstand, Sekundarlehrer R. Meier, erteilt gerne Auskunft über die möglichen Fächerkombinationen wie auch über unseren Schulbetrieb. Tel. 071 63 30 43.

Schulpflege Illnau-Effretikon

Auf den Beginn des Schuljahres 1981/82 sind an unserer Schule einige Lehrstellen an der

Real- und Sekundarschule (phil. I)

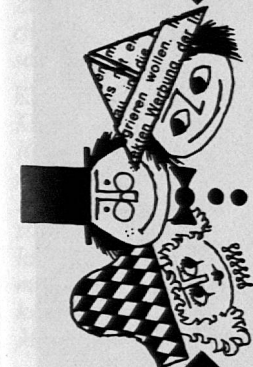
neu zu besetzen.

Wir bieten:

- modern eingerichtete Schulhäuser (Sprachlabor)
- gute Verkehrslage
- Gemeindezulage, welche den gesetzlichen Höchstansätzen entspricht
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Interessenten werden ersucht, ihre Bewerbung (inkl. Foto) bis spätestens 15. November 1980 an das Schulsekretariat Illnau-Effretikon, Märtplatz 15, 8307 Effretikon, einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen das Schulsekretariat, Tel. 052 32 46 04.



Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit

St. Karlquai 12, 6000 Luzern 5, Telefon: 041/22 69 12

hobby

Fingerfarben

Absolut ungiftige und fertig-pastöse Fingerfarben für spontanes und grosszügiges Gestalten mit den Fingern und dem Pinsel. Auch bestens geeignet für Fenstermalerei (bröckelt nicht ab). Mit Wasser verdünnbar und auswaschbar. Eine problemlose und ideale Fingerfarbe, die sich in Belgien und Holland seit Jahren bestens bewährt.

Farbauswahl:

gelb
orange
rot
braun

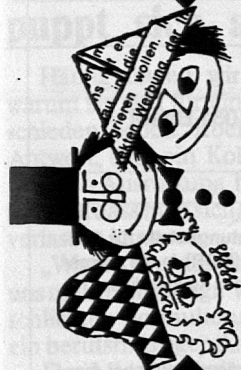
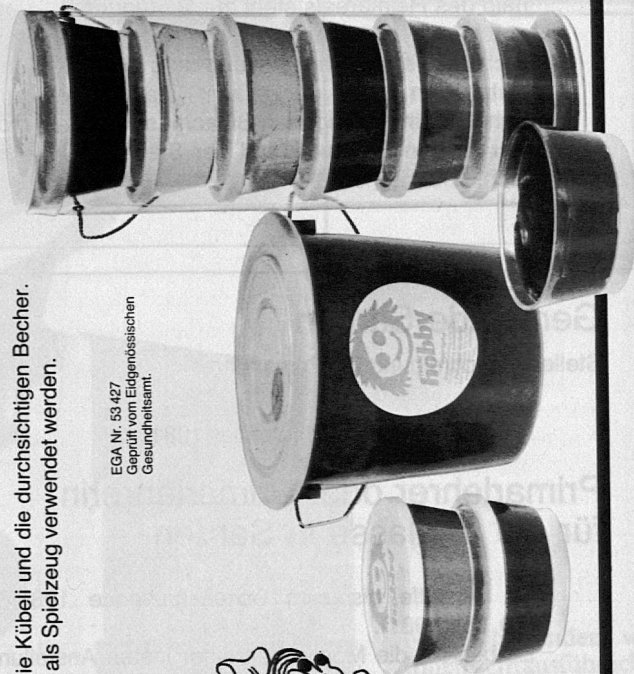
grün
blau
schwarz
weiss

Preise:

Set mit 6 Bechern à 100 ml Fr. 9.—
(gelb, rot, grün, blau, schwarz, weiss)
Einzelbecher à 100 ml Fr. 2.—
Kübel mit 1 kg Inhalt Fr. 9.50
(Plus Versandkosten)

Besonders praktisch sind die Kübel und die durchsichtigen Becher. Sie können nach Gebrauch als Spielzeug verwendet werden.

EGA Nr. 53 427
Geprüft vom Eidgenössischen
Gesundheitsamt.



Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit

St. Karlquai 12, 6000 Luzern 5, Telefon: 041/22 69 12

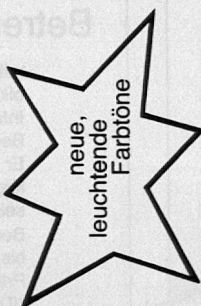
hobby

Kindermalfarben

Eine hochdeckende, gebrauchsfertige und sehr ausgiebige Wasserfarbe. Leicht vermalbar, absolut ungiftig und auswaschbar. Bestens geeignet für kleinere und grossflächige Arbeiten mit dem Pinsel. Ein hochwertiger Markenartikel zu unschlagbaren Preisen.

Preise:

Kunststoff-Flasche 250 g Fr. 3.80
Kunststoff-Flasche 1 kg Fr. 9.—
10er-Set assortiert* klein (250 g) Fr. 35.—
10er-Set assortiert* gross (1 kg) Fr. 81.—
(Plus Versandkosten)



Farbauswahl:

weiss
citron
gelb
goldgelb
ocker
braun
rot-lila

orange
rot
karmin
türkis
schwarz

hellgrün
dunkelgrün
blau
schwarz

* Assortiert: weiss, gelb, rot, blau, rot-lila, hellgrün, dunkelgrün, braun, ocker, schwarz

Alle Tobler-Hobby-Kunststoff-Flaschen haben den praktischen Klappverschluss.



EGA Nr. 53 428. Geprüft vom Eidgenössischen Gesundheitsamt.

EGA No. 53 428. Agréé par le Service Fédéral d'Hygiène Publique.

Schulamt der Stadt Zürich

Stadtzürcherisches Schülerheim Heimgarten, Bülach

Infolge Pensionierung des Stelleninhabers suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1981/82 für unsere Sonderklasse B (6./7. Schuljahr) einen

Lehrer

Wenn Sie an der besonderen Aufgabe eines Heimlehrers interessiert sind, gerne im Team arbeiten und Verständnis für lernbehinderte sowie zum Teil verhaltensgestörte Kinder haben, so würden wir uns freuen, Sie kennenzulernen. Eine heilpädagogische Ausbildung ist für die Aufgabe erwünscht.

Nähere Auskunft erteilen Ihnen gerne die Heimleitung, Eduard Hertig, Tel. 01 860 36 91, oder der Abschlussklassenlehrer, Hans Brunner, Tel. 01 860 33 24.

Die Anstellungsbedingungen sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Eine Dienstwohnung in einem Einfamilienhaus ausserhalb des Heimareals steht zur Verfügung.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Stadtzürcherisches Schülerheim Heimgarten Bülach» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Gemeinde Sarnen

Stellenausschreibung für Primarlehrer

Wir suchen auf den 5. Januar 1981

Primarlehrer oder Primarlehrerin für die 5. Klasse in Sarnen

als Aushilfe bis zum Schuljahresende 1980/81 (10. Juli 1981).

Es besteht die Möglichkeit einer festen Anstellung ab Schuljahr 1981/82.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Franz Zemp, Schulratspräsident, 6062 Wilen

Auskünfte erteilt das Schulrektorat, 6060 Sarnen, (Tel. 041 66 54 54).

Im Wintersemester 1981/82 benötigen wir

Lehrkräfte für Buchhaltungskurse

(Abendkurse) in allen grösseren Ortschaften der Schweiz.

Zuschriften bitte an:

HOLFA AG

Abteilung Fachkurse, Spalentorweg 4, 4051 Basel

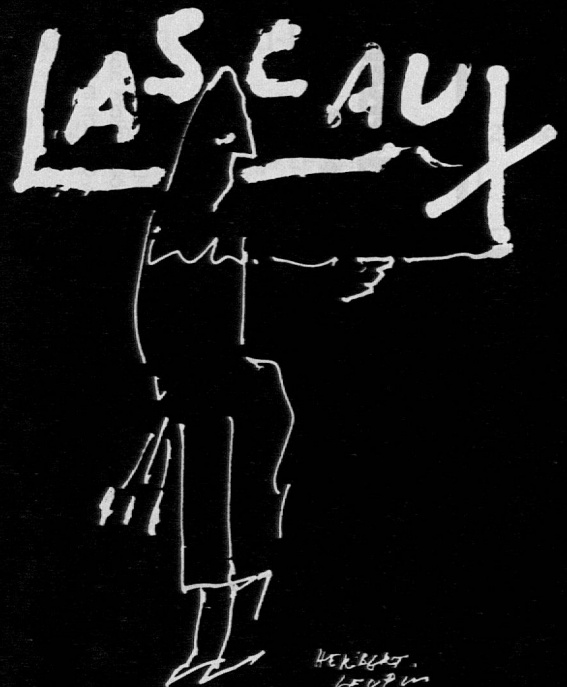
Die Interkonfessionelle Material- und Beratungsstelle für Religionsunterricht in Kirchen und Schulen (MBR) in der Berner Schulwarte sucht auf 1.4.81 oder 1.10.81 einen kooperativen

Betreuer im Halbamt

mit fundierter religionspädagogischer und mediendidaktischer Ausbildung, Unterrichtserfahrung in Schule und Kirche, Interesse an Informations- und Dokumentationsaufgaben und der Fähigkeit zur Beratung von Lehrern und Pfarrern in ihrer Unterrichtstätigkeit. Er sollte wenn möglich im andern Halbamt schulischen und/oder kirchlichen Religionsunterricht erteilen bzw. in der Ausbildung tätig sein.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, ein bis zwei Zeugnisse) bis Ende November 1980 zu richten an den Präsidenten des Vereins MBR:

VDM Hans Hodel, Religionslehrer, Seminarstr. 29, 3006 Bern, Tel. 031 43 34 42



Zauberhafte Farben

Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01 833 07 86

Das neue AV-Programm

Neues über audiovisuelle Medien. Bewährte Technik mit optimierten Details. Neuer Overhead-Projektor entpuppt sich als Preisknüller.

Häufig fragen wir unsere Gesprächspartner, warum sie sich für einen Projektor von Elmo entschieden haben. Ebenso häufig erhalten wir die Antwort, dass ein Kollege bereits viele Jahre mit gleicher Ausrüstung beste Erfahrungen gemacht hat, und dass man sich auf so eine Empfehlung eben verlassen kann.

„Wissen Sie, das sind Geräte für Profis“, wurde uns mehrfach gesagt. Was jedoch hinter einer derart schlichten Formulierung steckt, vermag eben nur ein berufsmässiger Anwender zu ermessen.

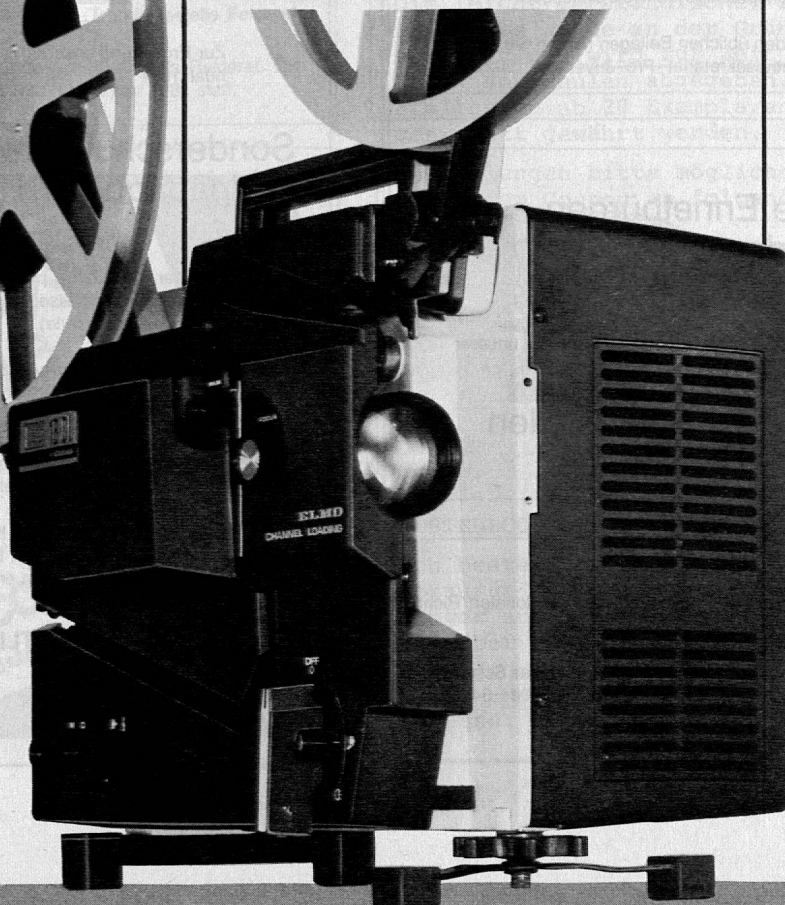
Darin liegt auch der Grund, weshalb wir in allen didaktischen Bereichen, bei Filmschaffenden, anspruchsvollen Vortrags-Veranstaltungen und ebenso bei Geräte-Verleihfirmen immer wieder den vertrauten Anblick unserer 16mm-Maschinen vorfinden. Lassen Sie uns in Kurzform zwei Projektoren vorstellen, die mehr als Ihr Interesse verdient haben.

ELMO 16-CL: Ungewöhnlich leichter 16mm-Tonfilm-Kofferprojektor für Licht- und Magnetton. Mit 600m-Spule bis zu einer Stunde Vorfuhrdauer. Problemlose Kanal-Filmeinführung. Objektiv 1:1,3/50mm. 24 V/250 W-Halogenlampe. Geschwindigkeit 24 B/s (nach Umlegen der Motorpeese 18 B/s). Ausgangsleistung 15 W. Eingebauter Lautsprecher, Anschluss für Zusatzlautsprecher. Mikrofonanschluss.

ELMO 16-CL XENON: Neuer 16mm-Magnet- und Lichttonprojektor mit 25 W. Ausgangsleistung. Xenon-Bogenlampe 250 W. Bis 600m-Spule. Geschwindigkeit 24 B/s (nach Umlegen der Motorpeese 18 B/s). Eingebauter

Kontrollautsprecher, Anschluss für Zusatzlautsprecher. Mikrofonanschluss. Objektiv 1:1,2/50 mm (alternativ 1:1,5/38mm).

ELMO OVERHEAD-PROJEKTOR HP-A290: Dass für Referate bevorzugt leistungsstarke Overhead's von Elmo eingesetzt werden, ist heute kein Geheimtip mehr. Dass Elmo mit dem neuen HP-A290 jetzt auch eine überraschend preisgünstige Version anbietet, sollte Sie bei kleinem Etat aufhorchen lassen. Professionelle Ansprüche erfüllen sich mit diesem leichtgewichtigen, ultra-hellen Kompaktmodell für Formate bis DIN A4 hoch und quer. Mit 290mm-Objektiv, 24 V/250 W-Halogenlampe und Schreibrollen-Einrichtung.



ELMO
Partner der Profis und
anspruchsvoller Cineasten

R. BOPP AG



Über uns selbst:

Hinter diesem Eingang in der Züricher Meierwiesenstrasse betreten wir bedeutende Markenprodukte aus der Welt des Films, der Fotografie und audiovisueller Medien.

Als Schweizer Generalvertretung für ELMO-Filmkameras/-projektoren und -AV-Geräte verfügen wir über getrennte Sektionen für professionelle Anwender und anspruchsvolle Amateurbereiche. Hier liegt auch unsere Zentrale für Vertrieb und Service von OLYMPUS-Kameras, mit denen alle Disziplinen der leistungsbetonten Kleinbildfotografie erschlossen werden.

Für Hilfsmittel der Bildgestaltung und -verarbeitung steht mit unserer Repräsentanz der Marke KAISER-Fototechnik eine breite Auswahl an Geräten zur Verfügung, die praxisgerechtes Arbeiten nach dem letzten Stand der Technologie einfach problemloser und perfekter machen.

Glaubwürdige Produkte, zuverlässiger Service und intensive Trainingskurse in eigenen Schulungsräumen machen uns zu Partnern anspruchsvoller Anwender.

Natürlich senden wir Ihnen gern ausführliche Unterlagen. Ebenso sollten Sie einfach anrufen, wenn Sie einen Rat benötigen oder einen Besuchstermin vereinbaren möchten:
R. BOPP AG.
Meierwiesenstr. 52-58
8064 Zürich
Telefon 01-64 16 60



Da uns unsere langjährige Sachbearbeiterin in der Abteilung

Elternbildung

verlässt, suchen wir

eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter im Vollamt

zum möglichst baldigen Eintritt.

Die neue Mitarbeiterin (Mitarbeiter) befasst sich mit folgenden Aufgaben:

- Beratung lokaler und regionaler Träger der Elternbildung, insbesondere Zusammenarbeit mit den Pro Juventute-Bezirksmitarbeitern im Hinblick auf die Verbreitung der Elternbildung
- Planung und Durchführung von Einführungskursen und Supervisionsangeboten für Eltern-Gruppenleiter. Im Vordergrund stehen dabei Kurse zur Aus- und Fortbildung von Befähigten und von Leitern prozess- und projektorientierter Elterngruppen
- Mitarbeit in Lehrerfortbildungskursen zum Thema Elternarbeit
- Erarbeitung von Hilfsmitteln, Merkblättern und Broschüren zur Elternbildung

Als Bewerber verfügen Sie über eine Ausbildung in Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Gemeinwesenarbeit oder Pädagogik. Sie bringen zudem Grundlagen der Erwachsenenbildung und Kurserfahrung als Leiter von Erwachsenengruppen mit. Die Arbeitsformen der Elternbildung (Animation, TZI, Praxisbegleitung) sind Ihnen vertraut. Ihre bereits bestehenden Beziehungen zum Sozial- und Bildungswesen – insbesondere zur Erwachsenenbildung – erleichtern es Ihnen, auch bildungspolitische Anliegen wahrzunehmen. Schliesslich kommen Ihnen bei der Verwirklichung Ihrer Aufgaben sowohl Ihre organisatorisch-administrativen Fähigkeiten als auch Ihr Sinn für strukturelles Denken entgegen. Ihr Tätigkeitsgebiet wird die deutschsprachige evtl. auch italienisch- und französischsprachige Schweiz umfassen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen richten Sie bitte an Dr. Willy Canziani, Zentralsekretariat Pro Juventute, 8022 Zürich, Postfach.

Schulgemeinde Ennetbürgen, Kanton Nidwalden

Auf Mitte April 1981 oder Mitte August 1981 sind an unserer

Sekundarschule zwei Lehrstellen (phil. I)

neu zu besetzen.

Anstellungsbedingungen und Besoldung nach kantonalen Richtlinien.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Schulpräsidium, Herrn B. Freimann, 6373 Ennetbürgen (Tel. 041 64 29 65), zu richten.

Interessiert Sie der Aufbau und die Pflege der Beziehungen zu Schulen, Lehrern, Schülern und der Jugend ganz generell?

Wir suchen einen kontaktfreudigen

Lehrer als Sachbearbeiter für Jugend und Schulen

Diese Stelle, die wir speziell für diesen Zweck schaffen, bietet Ihnen einen interessanten und abwechslungsreichen Aufgabenbereich. So zum Beispiel:

- Sachbearbeiter in unserer Kommission «Jugend + Schule»
- Ausarbeiten von Schulungsmaterial für alle Schulstufen
- Kontaktpflege mit Lehrerorganisationen aller Schulstufen
- Organisation von Info-Tagungen und Seminaren
- Durchführung von Schulungskursen
- Sprachen: deutsch und französisch
- Alter ca. 30 Jahre

Nebst dieser interessanten, anspruchsvollen Aufgabe erwarten Sie aber bei uns auch gute Arbeitsbedingungen und einen Arbeitsplatz in zentraler Lage am Hauptbahnhof in Zürich.

Schreiben Sie uns oder rufen Sie unseren Herrn Urs Böhlen an (Tel. 01 211 03 55), damit er mit Ihnen einen Besprechungstermin vereinbaren kann.

Elektrowirtschaft

Postfach, 8023 Zürich

Rütimattli Sachseln

Schule und Heim für geistig- und mehrfachbehinderte Kinder

Zur Ergänzung unseres Teams (12 Klassen) suchen wir auf 5. Januar 1981

Sonderschullehrer(in) Heilpädagoge / Heilpädagogin

zu einer Kleinklasse praktisch-bildungsfähiger Kinder (Oberstufe) oder einer Kleinklasse, z. T. Einzelunterricht, für gewöhnungsfähige Kinder (Unterstufe).

Diese Stellen bieten viel Selbständigkeit und Gelegenheit durch eigene Initiative und Ideen am inneren Aufbau unserer Institution mitzuarbeiten.

In neu errichteter Institution bieten wir Ihnen die Vorzüge eines zeitgemässen Dienstverhältnisses.

Sind Sie bereit und fähig, Ihre Persönlichkeit und Ihre Fachkenntnisse in einem Team von Lehrpersonen, Therapeuten und Erziehern einzubringen, dann erwarten wir gerne Ihre Bewerbung.

SCHULHEIM RÜTIMATTLI 6072 SACHSELN,
Telefon 041 66 42 22
O. Stockmann, Heimleiter

FREIES GYMNASIUM IN ZÜRICH

Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich Telefon 01 251 37 33

Die Schule umfasst 6½ Jahreskurse für Knaben und Mädchen mit eigener, staatlich anerkannter Maturitätsprüfung. Erzieherischer Einfluss auf christlicher Grundlage. Nähere Auskunft, insbesondere auch über die Aufnahmebedingungen, gibt der Prospekt der Schule.

1. Vorbereitungsklasse A

Sie schliesst an die 5. Primarklasse an, bereitet auf die Mittelschule vor und prüft die Eignung für Gymnasium und Sekundarschule.

2. Vorbereitungsklasse B

Sie schliesst an die 6. Primarklasse an und steht nur Schülern offen, die am bisherigen Schulort zur Sekundarschule zugelassen würden. Vorbereitung aufs Gymnasium.

3. Literargymnasium, Typus A

Latein von der 1. und Griechisch von der 3. Klasse an.

4. Realgymnasium, Typus B

Latein von der 1. und Englisch/Italienisch von der 3. Klasse an.

5. Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium, Typus C

ohne alte Sprachen (aber mit fakultativem Lateinkurs). Besondere Pflege der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Es schliesst an die 2. oder 3. Sekundarklasse an.

6. Sekundarschule

1. bis 3. Klasse für Knaben und Mädchen. Unterricht nach dem Zürcher Sekundarschullehrplan. Vorbereitung auf das Mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium, Gymnasium II, Wirtschaftsgymnasium, Lehrerseminar, Diplommittelschule, Handelsschule und auf die Berufslehre. Zur Prüfung in die 1. Sekundarklasse wird nur zugelassen, wer im Zwischenzeugnis der 6. Klasse den Durchschnitt von mindestens 4,5 erreicht. In diese Klasse können von aussen nur wenige Schüler aufgenommen werden.

Orientierungsabend der Eltern:

Dienstag, 11. November 1980, um 20.15 Uhr im Singsaal des Freien Gymnasiums, Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich (Tramhaltestelle Feldeggrasse oder Höschgasse).

Anmeldungen bis spätestens 17. Dezember 1980 an das Rektorat. Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen finden am 13. Januar 1981 statt.

Physik
Chemie
Biologie

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstrasse 23 Tel. 062 2184 60



Für Bastelarbeiten liefern wir Ihnen unsere bewährte

Polyester-Stopfwatte

Gutes Füllvermögen, grosse Sprungkraft,
weich, staubfrei und hygienisch.



Boxen mit 5 kg Einfüllgewicht kosten

per Post, franko Haus	Fr. 47.50
ab Fabrik, gegen Rechnung	Fr. 44.—
ab Fabrik, gegen bar	Fr. 42.70

Neidhart & Co. AG

Wattefabrik, Sulz bei Winterthur, CH-8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052 37 31 21

GÜNSTIG ABZUGEBEN:

Restposten einer unter dem Titel "Ich heisse Apatosaurus - was bin ich?" vom Dinopark Verein St. Gallen herausgegebenen Informationsbroschüre. Diese Broschüre wurde vom bekannten Saurierfachmann Prof. Dr. L. Hottlinger, Paläontologe und Geologe in Basel, im Zusammenhang mit dem lebensgrossen Sauriermodell an der Grün 80 verfasst und enthält äusserst interessante Angaben und Skizzen über die Riesen längst vergangener Zeiten, ihre Entstehung, ihre Lebensweise, über die Möglichkeiten und Grenzen des Grössenwachstums und über die Gründe, weshalb die Dinosaurier ausgestorben sind.

Die leicht verständliche, 25 Seiten starke Broschüre wurde an der Grün 80 für Fr. 4.50 verkauft und wird zur Zeit für Fr. 2.50 pro Stück an Schulen abgegeben. Bei Klassenbestellungen ab 20 Exemplaren können 20% Mengenrabatt gewährt werden.

Bestellungen bitte möglichst rasch mit untenstehendem Coupon an folgende Adresse:



DINOPARK VEREIN
Postfach 116
9001 St. Gallen

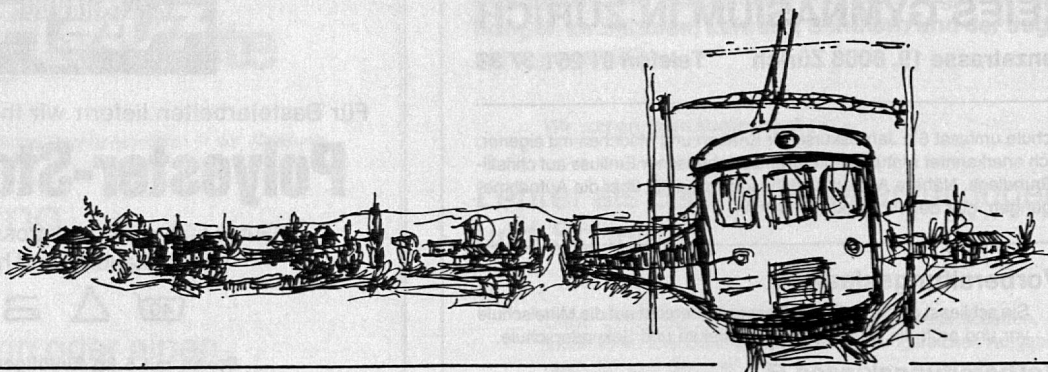
BESTELLCOUPON (ausschneiden und einsenden)

Ich bestelle _____ Exemplare "Ich heisse Apatosaurus - was bin ich?" von Prof. Dr. L. Hottlinger zum Stückpreis von Fr. 2.50 (Fr. 2.-- bei über 20 Ex.) plus Versandkostenanteil.

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____

Ferien und Ausflüge



Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?
Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem
Pizol im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m ü. M.

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Köhner.
Touristenlager für ca. 80 Personen steht zur Verfügung.
Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches
Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein. **Fam. Peter Kirchhof**,
7323 Wangs-Pizol, Tel. 085 2 14 56 / 2 33 58.

Skigebiet Waltensburg/ Brigels GR

Ferienlager für 40 Per-
sonen (Vollpension).

Direkt bei Sesselbahn
gelegen, schönes Ski-
gebiet.

Frei vom 11. bis 17.1.1981,
15 bis 21.2.1981 und
diverse Skiweekends.

Bergbahnen Brigels
Telefon 086 4 16 12

Sport und Freizeitheim

Büel, 7241 St. Antönien GR

Ab Mitte Juni 1980 ist das total
neuausgebaute Haus wieder
bezugsbereit.

60 bis 70 Personen im
Massenlager, 12 Betten für
Leiter. Sehr günstiger Preis
für Vollpension.

Daselbst neu erstelltes Chalet
mit 4 Betten zu vermieten.

Fam. A. Thöny
Telefon 081 54 12 71



Klassenlager

Pro Person und Tag ab Fr. 8.—
Verpflegung nach Ihrem Budget

Ferienwohnung 60 m²

1 Woche (4 bis 6 Personen) ab Fr. 250.—

Wir wünschen eine Offerte für die

Zeit vom: bis:

Anzahl Mädchen Knaben

Begleitpersonen auf 25, 1 Person kostenlos

Adresse:

Bitte senden an:

Im Strick Appartement AG, Buchungsstelle,
8006 Zürich, Stampfenbachstrasse 57, Telefon 01 60 16 05
Abwart: 058 84 39 34 (17 bis 19 Uhr)

Flumserberg Winterlager

Vom 22. bis 28. Februar 1981 noch Plätze frei für 60 bis
70 Personen im Sporthotel Baselbieterhaus.

Gut eingerichtetes Haus mit Spielzimmer und Schu-
lungsraum, direkt am Skigebiet gelegen (Tannen-
bodenalp). Günstige Pensionspreise.

Auskunft:
Reservierungsstelle Sporthotel Baselbieterhaus
Seestrasse 14
4410 Liestal
Telefon 061 91 36 40

Madulain/Engadin

Im 76 Betten und viele Neben-
räume aufweisenden Jugend-
haus «Chesa Romedi»,
Madulain, 1700 m, sind Sie
alleine Herr und Meister und
können Ihr Skilager frei von
äussern Zwängen gestalten.

Freie Termine: 7.1. bis 19.1.
und 21.2. bis 7.3.1981

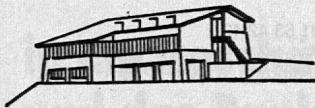
Vermietung:
Chr. Hostettler
4435 Niederdorf
Tel. 061 97 91 17

Vallée de Joux – 1341 L'Orient

Für Ihr Klassen- und Skilager
bieten wir Ihnen:
– einen Schlafraum für 30 Plätze
– grossen Saal
– Essraum
– Skilift in der Nähe

Jeder Komfort
Vorteilhafter Preis

Auskunft bei der
**Administration du Village
de l'Orient**
Téléphone 021 85 57 05



Horgener Ferienheim Laax GR

1030 m ü. M.

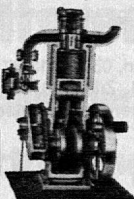
In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: Fam. Coray, Hauseltern, 7131 Laax GR
Telefon 086 2 26 55

DEMONSTRATIONSMODELLE
Kunststoffverarbeitung
Puppen, Kasperli, z. selbst
herstellen, Bausteine f.
Schiffe, Spur 0 Bahnmot.
usw. Bitte Prosp. verlangen.

modellbau
bader

8052 Zürich.
Regenauweg 15



Skihaus für Schulen noch frei
Naturfreundehaus Brambrüesch
bei Chur. Frei 22. bis 28. Februar,
10. bis 31. Januar 1981. 48 Plätze,
Skilift nahe beim Haus.

Auskunft: N. Gebs, 7099 Lünen
Tel. 081 33 13 25

ADELBODEN

Zu vermieten für Skilager, Gruppen usw. komfortables
Ferienheim für max. 62 Personen.

Frei ab 21. Februar bis 8. März 1981 und ab 14. März
1981.

Anfragen an Telefon 033 73 22 92 (Frau Burn)

Zu mieten gesucht
für etwa zwei Jahre

SCHULPAVILLON

ein Klassenzimmer.

E. Rüegg, Schulgutsverwaltung
8165 Oberweningen
Tel. 01 856 06 04

Cours de Guitare

pour instituteurs(trices) et jardinières d'enfants en février 1981 pendant les
semaines sportives, pour débutants, intermédiaires et avancés.

Lieu: Jura Neuchâtelois (possibilité de ski de fond)

Date: du 9 au 13 février 1981, ou bien du 16 au 20 février 1981

Prix: Sfr. 360.- (2 leçons par jour au choix, chambre avec petit déjeuner)

Les leçons seront données par Frederick Cook (guitare classique degré II
et III), Jacques Varrin (degré I et II, préparation de mélodies), Hansruedi Müller
(accompagnement moderne)

Inscription jusqu'au 31 décembre 1980 à:

Frederick Cook, Langensteinstrasse 6, 8057 Zürich, Tel. 01 361 86 89



180 HEIME

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

sind bei uns eingeschrieben. Ihre Anfrage
(wer, wann, was, wieviel) erreicht jedes jede
Woche kostenlos.

KONTAKT macht's einfach!

Sind Sie Mitglied des SLV?



Bitte Gesamtverzeichnis
verlangen

Generalvertretung Schweiz und FL

Dr. Ch. Stampfli - Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für
Selbstkocher bzw. Halb- oder
Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

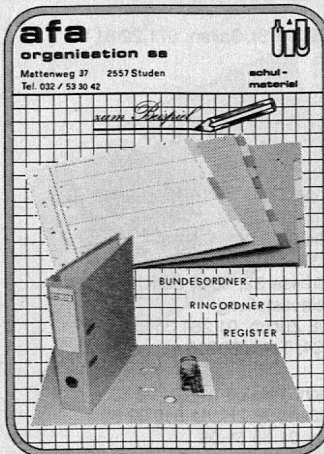


**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Erfahrener Lehrer mit heilpädagogischer Ausbildung (HPS)

sucht auf Frühjahr 81 im Raume
Zürich neuen Wirkungskreis
(Einzel- oder Gruppenunterricht
bevorzugt).

Offerten unt. Chiffre 2774 an die
Schweiz. Lehrerzeitung,
8712 Stäfa.



VOLKSVERLAG
052 47 17 27
Mo-Fr 8-11 Uhr **ELGG**

Neue erprobte Schulspele!

Ottó Filep

Der Gänse-Matthias,

12- bis 13-jährige

Arnold Peter

Brot für Räuber, 10- bis 14-jährige

Peter Sidler

Säg doch, was der nid passt!

16-jährige

Hans Jürg Zingg

Circus «Elite», 15- bis 17-jährige

In allen Spielen kann die ganze
Klasse eingesetzt werden!

Bastelfelle

kurz- und langhaarig in verschiedenen Farben für Perücken,
Steckenpferdchen usw. sowie Stopfwolle liefern wir rasch
und preiswert.

Gelegenheit:

Kaninfelle buntgemischt für Bastelzwecke in Kilosäcken für
nur Fr. 9.50/kg.

Hutmacher + Co.

Pelzfellzurichterei

3550 Langnau

Telefon 035 2 10 27

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelfstrasse 24, 8042 Zürich, 01 361 25 31

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Keramikküchengeräte

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,

3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau

(geöffnet: Di.–Fr., 14 bis 18 Uhr), 064 22 57 33

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68736

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische,

Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen,

Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episcope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotoko-

pierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruck-

apparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektions- und Apparatewagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI =

Episcope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehram-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-

einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Bossard Service AG, 6300 Zug, 042 33 21 61

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgesetze

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovierungen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslerstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

PANO Produktion AG, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehr-

mittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische

und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,

Schulleim, Büromaterial etc.

Einführung

in die Geschäftskunde und das Bankwesen

für Berufs- und Fachschüler

von Emil Schatz

Inhaltsverzeichnis

Grundlagen der Rechtskunde

Lehrvertrag und Berufsbildung

Der Verein

Der Kaufvertrag

Sparen und Geldanlagen

Darlehen, Kredite
und Sicherheiten

Die Familie

Steuern in der Schweiz

Miete, Pacht, Gebrauchsleihe

Die Betreuung

Arbeitsverträge

Werkvertrag und
einfacher Auftrag

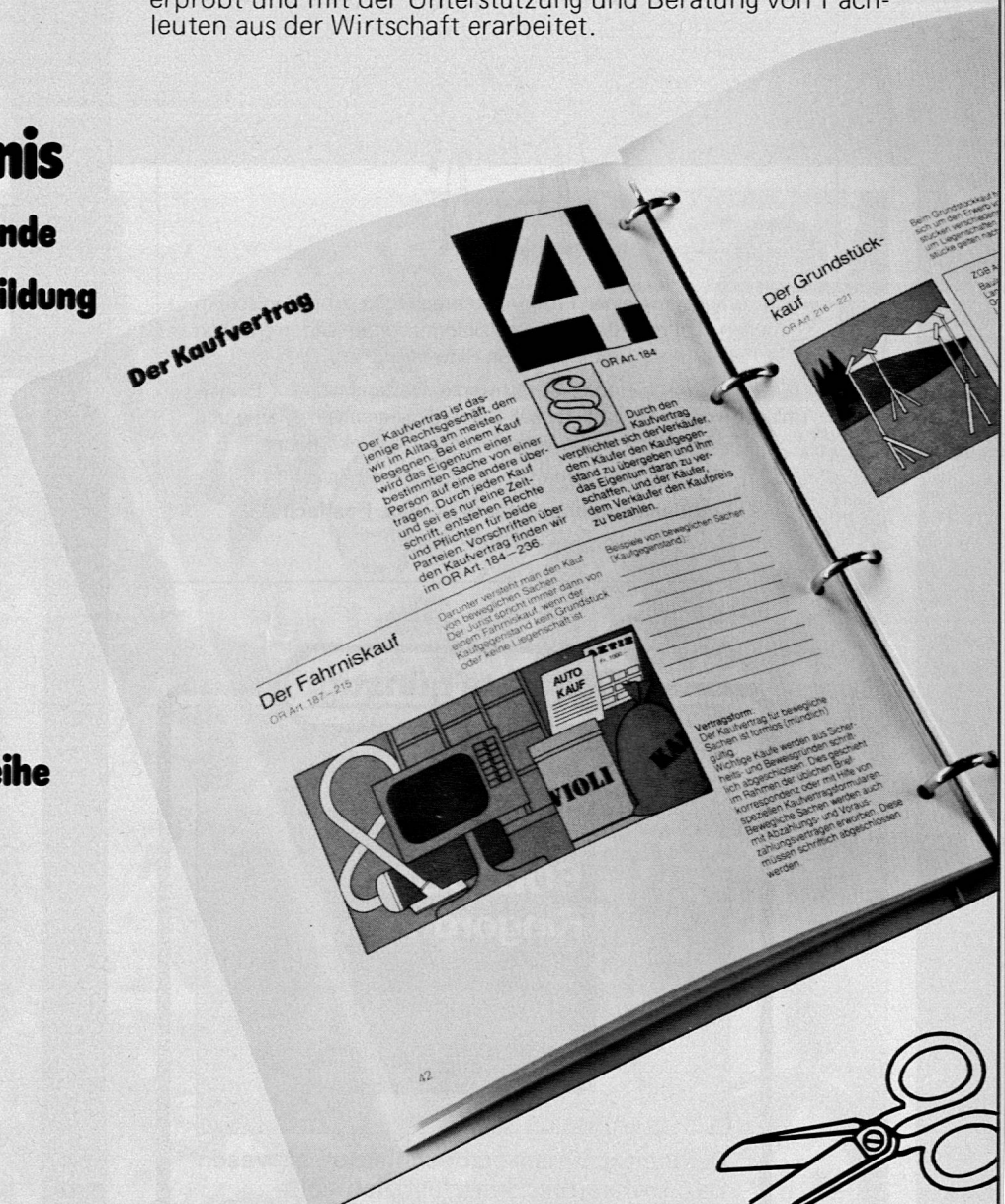
Der Betrieb

Der Zahlungsverkehr

Das neue, als Ringordner konzipierte Lehrbuch „Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen“ stellt eine praxisnahe, für Lehrer und Schüler interessante und aktuelle Unterrichtshilfe dar. Es ist speziell für Berufs- und Fachschulen aller Wirtschaftszweige geschaffen worden.

Der wichtige Wissensstoff der Betriebs- und Geschäftskunde ist für den Schüler in kurzen, leicht verständlichen Texten beschrieben. Die übersichtlichen Grafiken, die sämtliche Texte ergänzen, unterstützen den Lernprozess in ganz besonders einprägsamer Weise. Das mit vielen Aufgaben versehene Lehrwerk ist besonders darauf angelegt worden, die Schüler zur eigenen Aktivität anzuhalten.

Sämtliche Stoffbereiche wurden mehrfach mit Berufsschulklassen erprobt und mit der Unterstützung und Beratung von Fachleuten aus der Wirtschaft erarbeitet.



Lieferbar ab Ende Januar 1981

Bestellcoupon

Ausschneiden und einsenden an:
Schweizerische Bankgesellschaft
WIMA-BMS
Bahnhofstrasse 45, 8021 Zürich

Schatz: Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen

- ☐ Senden Sie mir **gratis** ein Lehrerexemplar mit Foliensatz
(Das Lehrerexemplar wird nur an Lehrkräfte, Behördemitglieder, Amtsstellen, Ausbilder und Lehrmeister abgegeben.)
- ☐ Senden Sie mir **gratis** _____ Exemplare Schülersausgaben

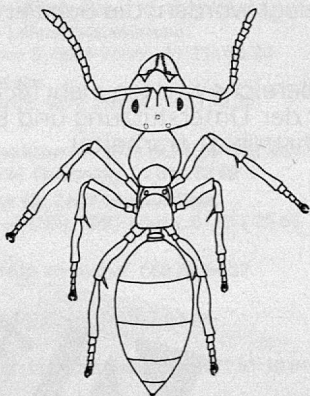
Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____ PLZ/Ort: _____

Schule/Betrieb: _____

Praktische Naturkunde – Naturkundliches Praktikum

Eine von Aargauer Oberstufenlehrern verfasste neue Heftreihe, die aktives Beobachten, eigenes Erkunden und präzises Darstellen des Erlebten in den Vordergrund rückt.



Schülerhefte mit einer Fülle von Anregungen zu biologischem Arbeiten, Lehrerhefte mit Zusatzinformationen und wertvollen methodischen Hinweisen.

Bis heute erschienen: Die schwarze Gartenameise / Einheimische Vögel / Die Kellerassel. Demnächst erscheint: Farne und Schachtelhalme. In Vorbereitung: Die Winkelspinne.

Preise: Schülerheft Fr. 2.–, Lehrerheft Fr. 6.–.

Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Postfach 108,
5033 Buchs

Das Gute günstig:

BOLCOLOR- Ringordner!

Beidseitig kunstharzbeschichtet, abwaschbar, grifftauglich, kratzfest, lichtecht. In 9 Farben, darunter intensive, helle, leuchtende.

Verlangen Sie Bolleter's Schulprogramm.



Bolleter AG, 8627 Grüningen
01 935 21 71

2

Aktuelle Themen:

ENERGIE.

ERDGAS.

GASWIRTSCHAFT.

Energiefragen gewinnen in allen Lebensbereichen an Bedeutung. Das bestätigt die lebhafteste Energiediskussion unserer Tage. Erdgas ist in der Schweiz eine noch relativ junge Energie; entsprechend gross ist das Bedürfnis nach umfassender Information über diesen umweltfreundlichen Energieträger.

Verlangen Sie deshalb unser Informationsmaterial für die Besprechung im Unterricht. Es gibt Aufschluss über die Energie Erdgas und die Leistungen und Struktur der Gaswirtschaft:

● Informationsdossier für Lehrer

- Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
- Broschüren über Erdgas
- Diapositive

Filmverleih:

- «Erdgas traversiert die Alpen»
Lichtton 16 mm (Bau der internationalen Erdgastransportachse Holland-Deutschland-Schweiz-Italien)
- «Cooperation»
Internationaler Erdgasfilm/Lichtton 16 mm (dieser Film ist im Schul- und Volkskino-Verleih)



**Dokumentationsdienst der
schweizerischen Gasindustrie**

Grütlistrasse 44
8002 Zürich
Telefon 01 201 56 34

2